

und

Sprechzeiten: Dr. Fritz Reckling, Verantwortlich für die Politik: Rudolf
Höft; für Cerimonien und Protokolle: Adolf Weddinghaus; für den
Sammel: Fritz Schmidt; für den angenehmen Sport: Fritz Claus; für
den angenehmen Sport: Fritz Claus; für den angenehmen Sport: Fritz Claus;
für den Unangenehmen: Billy Röhre. Sprechstunden der Redaktion von
11-12 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Wachener Anzeiger und General-
Anzeiger, Wachener Anzeiger und General-Anzeiger.
Für unterlegte Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung.
Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktions-Adresse: 47, 48 und 470. Postfachnummer Dortmund 1760.
Fernsprek: 47, 48 und 470. Postfachnummer Dortmund 1760.

In der zweite eröfneten Mitgliederberathung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels begrüßte namens der Reichsregierung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Dietrich Vaben, die Versammelten mit einer Rede, in welcher er erklärte, der Einzelhandel sei immer noch ein träger und leistungsfähiger Bestandtheil des Mittelstandes. Die Konkurrenz der Konsumvereine falle immer noch nicht so ins Gewicht, daß man von einer Verdrängung des Einzelhandels ernstlich reden könne. Die Konsumvereine hätten eine Existenzberechtigung nur dann, wenn sie ohne staatliche Begünstigung dem Einzelhandel gewachsen seien. Irrenden sei steuerliche oder sonstige Bevorzugung lasse sich nicht verantworten. Die vom Handel beanstandete Aktion des letzten Reichstages zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens sei nicht nur notwendig angesichts der Zustände, die sich da und dort herausgestellt hätten, sondern auch im Interesse der Verbesserung der Abgabeverhältnisse der Landwirtschaft. Diese Frage sei eine Kernfrage für den Bestand der deutschen landwirtschaftlichen Produktion. Gerade hier habe der Einzelhandel volles Verständnis für die Maßnahmen der Regierung. Die Genossenschaft

bedarfsdeckung gerade der im Kleinhandel eine besondere Rolle spielenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei eine Voraussetzung dafür, daß der inländische Produzent wieder bestehen könne. Der Redner wies auf die katastrophale Lage hin, die in der Landwirtschaft dadurch entstanden sei, daß sich die Großhandelsindizes für Agrarstoffe Mitte September 1935 beinahe auf 140, während die Index für den Einzelhandel auf 160, bei Textilien und Schuhen auf 180 betrage. Der Einzelhandel sei auf Verzicht und Verdrängen mit dem Grobhandel der Wohlhabenden der ganzen Bevölkerung verbunden, der Grobhandel habe aber das gesamte Volk hängen aber entscheidend davon ab, daß der größte Erwerbszweig, die Landwirtschaft, nicht völlig verarme. In den Detail-Handel wie an das ganze deutsche Volk sei die Bitte zu richten, dem inländischen Produzenten den Vorrang zu geben. Die möglichst weitgehende Ernährung des gesamten Volkes aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle sei für die Lebenshaltung und Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

Gründung einer Forschungsstelle für Handel.

Auf der Tagung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels sprach am Samstag nachmittags Staatssekretär Professor Dr. Hirsch über „Forschungsaufgaben im Handel, im besonderen im Einzelhandel“. Die enorme Bedeutung des Einzelhandels für die Gesamtwirtschaft zeigte der Vortragende durch den Nachweis, daß mindestens die Hälfte des gesamten deutschen Volkseinkommens an den Einzelhandel ausgegeben werde. Auf Grund einer vom Redner aufgestellten Schätzung betrugen die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels im Jahre 1926 etwa 28 bis 29 Milliarden Reichsmark. Der Redner teilte mit, daß für die wissenschaftliche Forschungsaufgaben auf dem Gebiete des Handels in Berlin von der Handelskammer, der Handelshochschule und führenden Persönlichkeiten der wichtigsten Einzelhandelsverbände eine „Forschungsstelle für den Handel“ gegründet werde, die sowohl die wissenschaftlichen Fragen des deutschen Einzel- und Großhandels genau darstellen und demnach die wichtigsten Schriften des Handels-Instituts veröffentlichen werde. Die Forschungsstelle wolle zugleich eine Akademie der Ratgeber sein, in der die besten Gelegenheiten gegeben werde, die wichtigsten Handelsfragen der einzelnen Handelszweige ständig zu erörtern.

Die Änderungen der Postordnung.

Samburg, 14. Oktober.

Auf der Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost, der vom 11. bis 13. Oktober unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schäffl hier zusammengetreten war, nahm unter den Beratungsgegenständen die Vorlage über die Herabsetzung von Fernsprechgeldern eine bevorzugte Stellung ein. Der Verwaltungsrat stimmte dem Vorschlag der Verwaltung zu, wonach vom 1. Januar 1929 ab die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen für jeden Hauptanschlusch nicht mehr beansprucht wird. Jeder Teilnehmer hat also künftig nur noch eine Bezahlung zu zahlen, wie er wirklich führt. Der Apparatbeitrag für die Herstellung eines neuen Hauptanschlusses wird von 80 auf 50 RM. herabgesetzt. Ebenso werden die Apparatbeiträge für Nebenanschlüsse und Zuziehrichtungen ermäßigt. Weiter wurde eine Entschädigung angenommen, wonach Teilnehmer, die ihre Anschlüsse infolge Gebührenerhöhung seit dem 1. Mai 1927 abgemeldet haben, keine neuen Apparatbeiträge zahlen sollen, wenn sie ihren Anschlusch binnen drei Monaten wieder anmelden. Ferner brauchen die Gemeinden des flachen Landes bei der Einrichtung öffentlicher Fernsprechstellen keinen Zuschuß für die erforderlichen Stellen mehr zu zahlen. Verschiedene Änderungen der Postordnung fanden ebenfalls die Billigung des Verwaltungsrates. Danach soll vom 1. November ab den ständigen Abholern für jedes abgeholt Paket eine Vergütung von 10 Reichspfennig gezahlt und den Empfängern von Nachnahmepaketen vor der Entgegennahme die Entschädigung gestattet werden. Die Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete wird von 100 RM. auf 300 RM. heraufgesetzt, die Behandlungsgeld von 25 Reichspfennig auf 10 Pfennig ermäßigt. Weiterhin beschäftigte sich der Verwaltungsrat eingehend mit dem Bericht des Reichsfinanzministeriums über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften im Jahre 1927. Der Verwaltungsrat billigte nach eingehender Unternehmung die Aufschüttelbarkeit des Rundfunkkommissars Staatssekretär A. D. R. v. Bredow und sprach ihm und der Leitung des Rundfunks sein Vertrauen aus. Gleichzeitig sollte er der bisherigen Fortentwicklung des Rundfunks Anerkennung und seine sich nachdrücklich dafür ein, daß der deutsche Rundfunk künstlerisch und technisch auf der Höhe gehalten wird. Schließlich erließ der Verwaltungsrat noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Der Vater der norddeutschen Malerei.

Zum 375. Todestag von Lukas Cranach (gest. 16. Oktober 1558).

Von Dr. F. Albrich.

Lukas Cranach ist bei weitem kein Dürer, auch kein Holbein und kein Grünewald, aber gleich hinter ihnen kommt er. Seine zahlreichen Heiligenbilder und Porträts zeigen etwas Schablonenhaftes und Bedeutsames — wohl Widerspiegelung seines bürgerlichen und amtlichen Berufs, war er doch in Wittenberg Apotheker, und da muß man schon recht pedantisch sein, wenn man nicht anderer Leute Leben aufs Spiel setzen will. Außerdem wurde er noch, ein sehr angesehener Bürger, 1519 zum Ratsmeister des Städtchen Wittenberg ernannt, 1527 zum Bürgermeister der Stadt; auch dazu ist ein einig Grad der Pedanterie notwendig. Wie ist es da zu fern, daß auch seine Bilder so exakt und pedantisch sind? Dieser Zug macht es, daß sie heute nicht mehr mit solcher Bewunderung genossen werden wie einst, weder seine Kreuzigung in Schleißheim (1503) noch das Martyrium der heiligen Katharina (1506) in Dresden noch der „Heiligen der Marienkirche“ in Torgau (1509), und selbst nicht der „Marienaltar“ in Wittenberg und das Altarbild der Kirche zu Weimar. Aber einst gefielen diese Bilder sehr, und ebenso seine Porträts, das Bild von Friedrich dem Weisen und dessen Bruder, von Luther, von Melanchthon, von Albrecht von Brandenburg und vielen anderen vornehmen und angesehenen Herren; Friedrich der Weise ernannte ihn ja zu seinem Hofmaler. Wir finden heute, daß diese Gefühle wohl korrekt, pedantisch korrekt sind, aber meist ist kein Charakterzug an ihnen. Und trotzdem hat er mit allen diesen Bildern ein großes Verdienst — er hat unserem deutschen Norden überhaupt erst die Malerei gebracht. Alle jenen anderen großen Meister gehören dem Süden an und haben für den Süden geschaffen, für Nürnberg, Augsburg, Ulm, Mainz, Köln. Cranach

Was die Woche brachte.

Das Ereignis der vergangenen Woche war der Amerikaflug unseres neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Fast auf den Tag genau hat „Graf Zeppelin“ die Fahrt nach den Vereinigten Staaten angetreten, an dem vor vier Jahren „Z. R. 111“ die Luftreise über den „großen Teich“ begann. Am 12. Oktober 1924, morgens 6 Uhr 35 startete „Z. R. 111“ in Friedrichshafen, am 11. Oktober 1928, morgens 7 Uhr 50 verließ „Graf Zeppelin“ seinen Standort am Bodensee. Wie vor vier Jahren bei der ersten Amerikafahrt eines Zeppelins nicht begleitet die besten Wünsche des deutschen Volkes die wagemutigen Luftfahrer, richteten sich die Augen der Welt auf dem silbergrauen Aufsteiger, der majestätisch, allen Weltern zum Trost, seine Bahn durch den Äther zur neuen Welt zog. Die Wetterlage war alles andere denn günstig, als sich der bewährte Führer Dr. Eckener zum Abflug entschloß. Dr. Eckener kannte sein Schiff, wußte was er ihm, was er deutscher Qualitätsarbeit zutrauen konnte. Sein Vertrauen hat ihn nicht getäuscht. Die Gegenwinde, die im ersten Teile der Fahrt das Luftschiff in seiner Geschwindigkeit wohl etwas hemmen konnten, vermochten dem Schiff nicht gefährlich zu werden. Gegenwind, die Gavarie, die etwa auf der Mitte des Ozeans an der Badvorstellungslinie des Schiffes eintrat. Die Gavarie wurde während des Fluges in wenigen Stunden beseitigt. Die Werbung einer französischen Inflation, „Graf Zeppelin“ habe SOS-Rufe ausgesandt und sei in einen furchtbaren Sturm auf das Meer niedergelassen, ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Wahrscheinlich war bei der Abfluggewalt der Wunsch der Vater des Gedanken. Die Franzosen waren der Amerikafahrt unseres neuen Zeppelins von Anfang an nicht grün. Bei der Überfliegung Südfrankreichs meldete Savas, ein Luftschiff unbekannter Nationalität überflog Südfrankreich, und der Pariser „Figaro“ benutzte die Fahrt sogar zu einem üblen Scherzstück gegen Deutschland und seine „geheimen Rüstungen“. Diese Machenschaften richteten sich selbst. Unsere Freude, wieder ein Luftschiff zu besitzen, das wir unter eigenem Namen, können sie nicht trüben. Wenn das Luftschiff auch am Sonntag Abend noch nicht erreicht konnte, weil es auf dem letzten Teil seiner Fahrt abermals in eine schlechte Wetterzone geriet, so ist ihm der Enderfolg doch gewiß. Und dieser Erfolg ist umso größer, weil das Schiff unter sehr ungünstigen Wetterverhältnissen den Ozean überquert hat.

Die Koalitionsfrage.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Amerikafahrt unseres neuen Zeppelins alle anderen Geschäfte überstrahlte. In der inneren Politik hat sich auch nichts Besonderes ereignet. Der Landtag hat sich nach Verabschiedung des Kommunalwahlgesetzes wieder vertagt. Dadurch sind offenbar die angebahnten Verhandlungen über die Koalitionsfrage in Preußen wieder ins Stocken geraten; denn die für die letzte Woche vorgesehene Verhandlung fand nicht statt, und ob in dieser Woche Verhandlungen erfolgen werden, ist noch keineswegs sicher. Nach der Entwicklung der Dinge in den letzten acht Tagen wird man den Verhandlungen keinesfalls eine günstige Prognose stellen können. Im Gegenteil scheint eine neue innerpolitische Krise schon jetzt ihre Schatten vorzujucken. Der sozialdemokratische Führer Wels hat auf dem Parteitag des Landes Brandenburg — Berlin der S. D. D. angekündigt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Reichstage einen Antrag einbringen werde, der kurz und bündig lautet: „Der Reichstag beschließt, daß die Reichsregierung die Koalitionsfrage in Preußen nicht länger weiterverfolgen darf, sondern die für die letzte Woche vorgesehene Verhandlung finden soll, und ob in dieser Woche Verhandlungen erfolgen werden, ist noch keineswegs sicher.“ Nach der Entwicklung der Dinge in den letzten acht Tagen wird man den Verhandlungen keinesfalls eine günstige Prognose stellen können. Im Gegenteil scheint eine neue innerpolitische Krise schon jetzt ihre Schatten vorzujucken. Der sozialdemokratische Führer Wels hat auf dem Parteitag des Landes Brandenburg — Berlin der S. D. D. angekündigt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Reichstage einen Antrag einbringen werde, der kurz und bündig lautet: „Der Reichstag beschließt, daß die Reichsregierung die Koalitionsfrage in Preußen nicht länger weiterverfolgen darf, sondern die für die letzte Woche vorgesehene Verhandlung finden soll, und ob in dieser Woche Verhandlungen erfolgen werden, ist noch keineswegs sicher.“

Die Reichsreform.

Am 22. Oktober wird der Ausschuss für Länderkonferenzen wieder zusammentreten, um die Frage der Reichsreform ein Stück vorwärts zu bringen. Weitergehende praktische Beschlüsse zu fassen, wird er kaum in der Lage sein; denn zu dem Thema Reichsreform sind bis jetzt nicht weniger als 90 umfangreiche Vorschläge eingegangen, durch die sich der Ausschuss durchschneiden muß. Zudem kommen in diesen Vorschlägen die verschiedensten Meinungen zum Ausdruck. Wie schwer es ist, eine Lösung vorzubereiten, die von allen Seiten als tragbar angesehen wird, hat

in diesen Tagen der Bund zur Erneuerung des Reiches erfahren, dessen Vorschläge in der vergangenen Woche offiziell bekannt gegeben worden sind. Dr. Luther, der an der Spitze des Bundes steht, hat Vorschläge gemacht, die zu einer Valtform für möglichst alle Parteirichtungen geeignet sein sollten. Er hat in seinem Bunde tatsächlich Männer der verschiedensten Parteirichtungen, die den Vorschlägen zugestimmt haben, aber in der gesamten Öffentlichkeit hat die Schrift nur eine kühle Aufnahme gefunden. In der Tat ist es schwer, den Vorschlägen des Lutherbundes viel Geschmach abzugewinnen, da sie nicht das Problem in seiner Gesamtheit behandeln, sondern nur in einem bestimmten Teile, vielleicht weil dieser Teil, nämlich Preußen, im Jahre 1919 seine Bereitwilligkeit erklärt hat, im Reich aufzugehen. Der Lutherbund sieht die Hauptursache der Unzufriedenheit in dem Dualismus zwischen dem Reich und Preußen, darum arbeitet er diesen Dualismus auch sehr scharf heraus. Gewiß haben gerade die letzten Jahre gezeigt, daß bei dem Nebeneinander der Reichs- und Preußenregierung in Berlin viel unnütze Arbeit geleistet wird und Reibungen an der Tagesordnung sind. Mit das aber etwa nur zwischen dem Reich und Preußen, sondern auch zwischen den anderen Ländern, besonders einem süddeutschen Lande? Ist es vielleicht zwischen Preußen und dem Reich bis heute so außerordentlich ernstlichen Auseinandersetzungen gekommen wie zwischen Bayern und dem Reich vor ein paar Jahren, wo man in Bayern die Reichswehr auf das Land Bayern bereitete? Hat unser Reichsaussenminister nicht etwa die bayerischen Extratouren in der Außenpolitik besonders schmerzhaft empfunden? Wer das und noch vieles Andere überlegt oder aus irgend einem Grunde außer Acht läßt — vielleicht, um die süddeutschen Länder zu schonen —, der darf sich nicht wundern, wenn ihm der Vorwurf der Einseitigkeit gegeben werden kann.

Der Demonstrationssamstag in Wiener Neustadt.

In der außenpolitischen Situation hat sich in den letzten sieben Tagen nichts geändert, jedoch wird gleich zu den Vorgängen im Ausland übergehen können. Da ist zuerst der Demonstrationssamstag in Wiener Neustadt zu erwähnen, bei dem es, dank den kriegsmäßigen Vorkehrungen, zu keinen ernstlichen Zwischenfällen gekommen ist. Dieser Ausbruch ist zu betrachten, beinahe bleibt für das kleine, arme Österreich, daß er mit einem in die Millionen gehenden Kostenaufwand verknüpft war. Die Lehre, die aus dem Demonstrationssamstag zu ziehen ist, scheint Bundeskanzler Dr. Seipel ziehen zu wollen, indem er mit den Parteien Verhandlungen einleitet, die die Sicherung des inneren Friedens zum Gegenstand haben. Gelingt ihm das, dann sind die Demonstrationen in Wiener Neustadt als ein Teil seiner Kraft anzusehen, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“

Das englisch-französische Flottenabkommen kann dieser Satz nicht angewandt werden. Der englische Widerstand gegen eine Veröffentlichung ist zwar gebrochen worden, ob aber das englische Volk diese Dokumente erhalten wird, wird selbst von der englischen Presse bezweifelt. Die englische Regierung begründete ihre Meinungsäußerung in der Frage der Veröffentlichung damit, daß jetzt auch die italienische und die japanische Antwort eingelaufen seien. Während Japan grundsätzlich zustimmt, lehnt Mussolini das Flottenabkommen ab. Er verlangt völlige Rüstungsgleichheit und Beschränkung der Gesamttonnage. Unter diesen Bedingungen ist Italien bereit, die niedrigste Rüstung der Gesamtrüstungen anzuerkennen, die gewünscht werde. Die These Mussolinis wird, natürlich von Paris abgelehnt, wo in den letzten Tagen die Ausweitung des amerikanischen Pressevertrages, der sich die Dokumente auf unrichtige Weise verhängt haben soll, im Mittelpunkt aller politischen Erörterungen stand. Es scheint, daß Lloyd George, der das Flottenabkommen das gefährlichste Dokument der letzten Zeit genannt hat, mit seiner Kritik durchaus ins Schwarze getroffen hat. In Letztland haben die Wahlen zum Letztischen Landtag stattgefunden, bei denen die Deutschen ihre Mandatsziffer von vier auf sechs erhöhen konnten, während sonst keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. In Belgrad, wo die griechische Ministerpräsident nach Paris und London seine Schritte geleitet hat, ist zwischen den Staatsmännern ein griechisch-südslawischer Freundschaftsvertrag vorbereitet worden, der demnach nicht unterzeichnet werden soll. Schließlich muß noch die Konstituierung der chinesischen Nationalregierung bezeichnet werden, an deren Spitze Tschiungkai-schi steht, dem die deutsche Regierung ihre Glückwünsche übermitteln ließ.

Lloyd George klagt an.

Scharfe Kritik an der Außenpolitik Chamberlains.

London, 13. Oktober.

In einer Rede auf der Tagung der Liberalen Partei in Harmouth erklärte Lloyd George, die auswärtige Politik der Regierung bringe den Frieden der Welt in Gefahr. Die Fortdauer der Rheinlandbesetzung sei nach Erfüllung der deutschen Verpflichtungen eine Verletzung eines feierlichen Vertrages. „Deutschland“, so erklärte er, „hat alle seine Abrüstungsverpflichtungen dem Völkerbund und dem Völkerbund nach erfüllt, aber vier Jahre hindurch hat die englische Regierung nichts getan, um die von ihr im Jahre 1919 übernommene feierliche Verpflichtung zu erfüllen. Der englisch-französische Pakt ist das verhängnisvollste Ereignis seit dem Kriege. Sich als Gegner Italiens anzupreisen, ist der Gipfel der Torheit, aber der Gegner Amerikas sein zu wollen, ist heller Wahnsinn.“ Lloyd George betonte, daß Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen morgen acht Millionen Soldaten ins Feld stellen könnten. Aber wenn man auf die Abrüstungskonferenz gehe, dürfte man darüber nicht sprechen, und die englischen Vertreter würden angewiesen, daß diese riesigen Reserven nicht in Betracht gezogen werden dürften. Das sei Veruga und Gaunerie. Lloyd George bezeichnete es als vollkommen unsinnig, von deutschen Reserven zu sprechen, mit denen Frankreich verglichen werden könnte. Lord Curzon habe sich nur eine ausgedehnte und aufgezogene Figur. Er wiederholte nur die Mitteilungen, die in sein Grammophon eingelesen wurden. Lloyd George kritisierte die Art, in der die Abrüstungskonferenz geführt worden ist, und sagte, England habe, um ein Abkommen zu erreichen, das Frankreich ermöglichen werde, den Kanal mit U-Booten zu füllen, etwas begünstigt, was den Frieden in Europa und in der Welt unmöglich machen werde. Dies bedeute ein völliges Abgehen vom feierlichen Friedensvertrag, den Großbritannien unterzeichnet habe und der Deutschland auferlegt worden sei. Bei diesem Friedensvertrag handle es sich keineswegs um einen Vergleich oder einen Kontrakt, sondern um etwas, was von Deutschland akzeptiert worden ist, und um etwas, „von dem wir damals sagten, daß wir es tun werden und von dem wir jetzt sagen, daß wir es nicht tun werden.“ Lloyd George rief: „Schand auf ein großes Land!“ und fuhr fort: „Großbritannien hat einen Fehler begangen, es hat die Verantwortung für den Krieg auf sich genommen, es hat die Verantwortung für den Krieg auf sich genommen, es hat die Verantwortung für den Krieg auf sich genommen.“

Steuererhebung des rheinisch-westfälischen Handwerks.

Steele, 14. Oktober.

Auf dem Vertretertag des rheinischen Handwerksbundes in Steele unter Leitung des Landesvorsitzenden Reichstagsabgeordneten Eiser (Euskirchen) am Sonntag nachmittag nahm das gesamte Handwerk von Rheinland und Westfalen an der Tagung der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des preussischen Finanzministeriums und der preussischen Regierung sowie in Anwesenheit einer Reihe von Reichs- und Landtagsabgeordneten an der Tagung der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste Grenze überschritten habe. Auch müsse eine Veranschlagung der Steuererhebung erfolgen. Die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten verhandelten über die Steuererhebung des Handwerks nach dem Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks dargelegt hat, begründete Syndikus Scherer (Dortmund) die Forderungen des Handwerks in einem ausführlichen Referat. Nach dem vorliegenden Entwurf des Finanzausgleichs sei zu befürchten, daß das Handwerk eine höhere Belastung erfahren als es heute der Fall ist, wo die steuerliche Belastung die höchste

Bochumer Nachrichten.

Die kommunale Neuordnung im Industriegebiet.

Verbandsdirektor Dr. Schmidt zur Frage: „Großkreis oder Großstadt?“

Bei der am Samstag in Viefeld abgehaltenen Tagung der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft verbreitete sich die Diskussion über das Thema: „Großkreis oder Großstadt?“. Den bemerkenswerten Ausführungen des Verbandsdirektors entnehmen wir: Kreuzen ist und bleibt Industrie- und Agrarstaat. Soweit es Agrarstaat ist, kann man seinen Interessen nicht durch Aufteilung des Landes in lauter Städte gerecht werden. Man hat außerdem die Erfahrung gemacht, daß überall dort, wo bisher landwirtschaftlich genutzte Gebiete Bodenbesitzer, zwecks Nutzung dieser Bodenschätze unnötige und unvollkommene Städtebildungen erfolgt sind. Es kann daher nicht richtig sein, diese Städte trotzdem mit Gesetzesgewalt entstehen zu lassen. Unsere Gesetzgebung tut dies aber. Sämtlich wie eine Mißgeburt wird dann ein kommunales Mißgebilde in das Leben geschickt, dessen Ernährung und Ausstattung Unsummen verschlingt.

Und diese Unsummen muß der Bergbau, muß die Industrie in dem Augenblick tragen, in dem sie alle ihr verfügbare Mittel auf den Aufbau des eigenen neuen Wirtschaftskörpers verwenden sollte.

Andererseits sehen wir, wie unter dem Zwang des Wirtschaftskampfes, Bergwerke und industrielle Anlagen plötzlich stillgelegt werden, weil sie im Rahmen der gesamten Wirtschaft unrationell wurden infolge der schlechten örtlichen Verhältnisse. Hier tritt nun ein ungeheurer Mißstand ein. Wichtige Steuerquellen der Gemeinde erlöschen plötzlich, gleichzeitig bringen neue notwendige Wohnbauten, die noch nicht fertiggestellten Gemeindefinanzen zur Verfürgung. Wäre diese Gemeinde im Kreis geblieben, so könnte innerhalb des Kreises ein finanzieller Ausgleich erfolgen, aber das ist jetzt nicht mehr möglich. Man schreit zunächst um Staatshilfe. Dann erklärt man, die Stadt sei zu klein und greift nach den umgebenden Steuerobjekten. In den einzelnen Fällen dieses Kampfes wird auch der vorher gesunde Kreis krank gemacht. Siegt endlich der Stadtgedanke, dann wird die ursprüngliche Verwaltungseinheit wieder hergestellt, und den Kampfplatz bedeckt ein Trümmerfeld von verfehlten Verwaltungsmaßnahmen und unnötigen wirtschaftlichen Schädigungen.

Man fragt daher unwillkürlich, weshalb gab man dem industrialisierten Landkreis nicht von vorn herein die Möglichkeit des Bestehensbleibens?

Der Begriff „Großkreis“

zu bilden, bedeutet folgende Forderungen:

1. Der Kreis muß nach einem Wirtschaftsplan ausgestaltet werden, der Industrie und Landwirtschaft, Verkehr und Wohnwesen sowie Volkserholung berücksichtigt.
2. Der Kreis muß dementsprechend eine zweckmäßige Ausdehnung und Abgrenzung erhalten, die eine Wirtschaftseinheit gewährleistet.
3. Der Bestand dieses Kreises an Inhalt und Grenzen muß möglichst bewahrt werden, genau wie der Bestand einer Großstadt, daher darf:
4. die Ausschleibung von Kreisteilen niemals den Bestand des Kreises gefährden.
5. Der Kreis muß planmäßig die übergemeindlichen Aufgaben finanzieren und durchführen.

Das sind keine anderen Forderungen als die die Großstädte ganz selbstverständlich besitzen. Die Landwirtschaft in ihrem siedlungsökonomischen Aufbau in Streifen ist billiger als die Stadtlandschaft. Die breite Basis des Großkreises und die in ihm verteilten Zentren der Wirtschaft (Industrie und Landwirtschaft) in durchaus glücklicher Mischung gewährleisten eine Steigende und Gleichmäßigkeit der Steuerkraft. Der Großkreis bietet viel mehr Verdienst- und Erhaltungsmöglichkeiten der Wirtschaftsklassen und für abgebaute Arbeiter und Angestellte als die Stadt mit der Möglichkeit gleichzeitiger Bindung an die staatsrechtlichen Bodenverhältnisse.

Oberbürgermeister Dr. Jarex von Duisburg hat den Rheinischen Städtetag gegen sich mobil gemacht. Duisburg hat zuerst rund 7000 Hektar Stadtgebiet mit 278 000 Einwohnern. Es soll nach meinem Vorschlag um rund 5000 Hektar Landfreigebiet vergrößert werden, worauf nur 28 000 Menschen wohnen und gute Steuerobjekte vorhanden sind. Duisburg will aber die auf dem linken Rheinufer bestehende Industrie Rheinhausen erhalten, wodurch es mit der Großkreistheorie in Konflikt kommt. Auch der preussische Innenminister steht auf dem Boden des Großkreisesgebankens mit dem Willen, den Landkreisen die sogenannte Kompetenz zu bewilligen. Der Kampf um die neue

Pfarrereinführung in Gerthe.



Am Sonntag wurde in Gerthe der neue katholische Pfarrer Dr. Mantel feierlich eingeführt. (Siehe den Bericht an anderer Stelle.) Unter Bild zeigt den Einzug in die Kirche. Hinter der Orgel schreiten Vikar Heer, Pfarrer Dr. Mantel, Vikar Störmann und Ehrenbürger Propst Dr. Fröhling, dann folgt die Gemeindevorstellung.

Verfassungsreform der Kreise wird an anderer Stelle ausgeführt. Aber ich möchte ihn in die Gartenstadtdiskussion hineintragen, denn in ihm liegt ein für die Gartenstadtdiskussion höchst wichtiger Gesichtspunkt begründet. Gartenstadtdiskussion und Umsiedlung stehen in engstem Zusammenhang. Sie können zurecht nur gelöst werden, indem Abmachungen bezüglich der Verwendung der Hauszinssteuer getroffen werden. Eine Lösung kann nur darin gefunden werden, daß ein Ausgleichsfonds unter unparteiischer Verwaltung besonders geschaffen wird und das dürfte sehr schwierig sein, weil es das Selbstverwaltungsrecht der Städte berührt. Man erkennt hieraus, daß Gartenstädte nicht innerhalb von Stadtgebieten entstehen können. Will man sie trotzdem, so muß man sich in den Landkreisen umsehen. In dem Großkreis kann die Gartenstadt an geeigneten Stellen entstehen. Im Großkreis findet sie den natürlichen geordneten Entwicklungsboden auf Grund einer Landkreismacht, die neben der Grobkreisstärke die Möglichkeit der Boden-, Vieh- und Kleintierwirtschaft, Frischgemüsebau und alles sonst bietet, was ein strebender Idealist nebenher zum Geld verdienen braucht.

Der Westfälische Städtetag gegen das Schmidt'sche Gutachten.

Der Vorstand des Westfälischen Städtetages hat sich in seiner Sitzung vom 12. Oktober mit der Untersuchung des Verbandsdirektors des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Dr. Schmidt, über die „Zweckmäßigkeit einer Umgestaltung industrieller Landkreise in Großkreise“ befaßt. Der Vorstand verwirft den Gedanken der Bildung von „Großkreisen“ im Schmidt'schen Sinne. Die von Dr. Schmidt den Großkreisen zugeschriebene Struktur und Kompetenz bedeutet nicht eine Vereinfachung und Vereinfachung, sondern eine Komplizierung und Verwirrung der Verwaltung. Der Großkreis werde in seiner weiteren Entwicklung nur noch dem Namen nach ein Gemeindefverband, in Wirklichkeit aber ein großstädtähnliches Gebilde ohne die Vorteile der einfachen einheitlichen Verwaltung der Großstädte sein. Das Ausschleiben von freizugehörigen Gebieten aus dem Landkreis dürfe nicht unnatürlich erscheinen werden. Die Stadtgemeinden bedürfen der Aufsicht und des Schutzes bringender als die Landkreise, man gebe sie ihnen durch eine angemessene Ausdehnung der Stadtgrenzen. Nur in einem geräumigen Stadtgebiet könne die von Dr. Schmidt geforderte Lokale Siedlung durchgeführt werden. Die Städte ständen in der Stellung des Staates hinter den Landkreisen nicht zurück. Gerade sie seien es gewesen, die im letzten Jahrzehnt für den Staat in seiner Not die größten Opfer gebracht und die größten Leistungen vollbracht hätten.

* Westfälische Verwaltungsschule. Abteilung Industriebezirk. Die Westfälische Verwaltungsschule, Abteilung Industriebezirk, die im Wintersemester 1928/29 und des Sommersemesters 1929 im Einklang mit der Justizverwaltung in Bochum einen Sonderlehrgang für Rechtspfleger. Dieser Lehrgang soll gemäß den seitens des preussischen Justizministers gegebenen Richtlinien der rechtswissenschaftlichen Vorbereitung und Durchbildung der zukünftigen und jetzigen Rechtspfleger auf ihren Tätigkeitsgebieten dienen. Alles Nähere — insbesondere über Lehrplan, Zulassungsbedingungen, Gebühren — ist aus dem Prospekt ersichtlich, den die Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsschule, Abteilung Industriebezirk, in Bochum, Wittenener Straße 61, Fernruf 5994, kostenlos abgibt. Derselbst werden auch weitere Auskünfte erteilt.

* Verfassungsfeier der Wirtschaftsschule in Bochum. Zu einer denkwürdigen Feier hatten sich die Schüler der Wirtschaftsschule in Bochum am 12. Oktober, abends 8 Uhr, zusammen gefunden. Auch die früheren Schüler der Wirtschaftsschule nahmen an der Feier teil. Die Begrüßungsansprache hielt der Direktor der Schule, Dr. Ellermann. Im Anschluß daran erfolgten Musikvorträge von Fräulein Lisa Simon, Wanne-Gedel. Die Rezitationen trug Herr Böger vor. Den Höhepunkt erreichte die Feier in der Festrede, die Herr Bösch hielt.

* „A Wenn Besuch kommt...“ Unlänglich der Goethe-Woche erhält die Stadt Bochum sehr viel Besuch von auswärtigen. Eine ganze Anzahl prominenter Persönlichkeiten werden als Gäste in unserer Stadt weilen. Mit unserem „Dampfbahnhof“ können wir nicht viel Staat machen. Dafür hat man der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes besondere Sorge angedeihen lassen. Nur hat man vergessen, die zum Einsteigen der Betondampfbahn und zum Absteigen der Leitungen aufgestellten Bürgersteige auf dem Bahnhofsvorplatz wieder in einen ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. Die Gleise des Bahnhofsvorplatzes ist gegenwärtig von einer schrecklichen Unreinlichkeit. Will man das zur Goethewoche so lassen?

* Der Koffenzug vom 7. Oktober. Wie uns mitgeteilt wird, ist der am Koffenzug gedrehte Film über das Leben in den Hauptstrassen Bochums über Erwarten gelungen. Er wird in den nächsten Tagen gezeigt werden.

* Deutschland braucht Kolonien! Die erste Veranstaltung aus dem umfangreichen Winterplan des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

Zu der Nacht zum 14. Oktober, gegen 1 Uhr 30, wurde auf der Lohstrasse im Stadtteil Saume ein Polizeibeamter von einer Anzahl Personen, die er wegen ruhestörenden Lärmes zur Ruhe ermahnt hatte, überfallen und niedergeschlagen. In höchster Not mußte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen; es wurden zwei der Haupttäter, die Gebrüder Franz und Robert Borske, durch je zwei Schüsse in den Bauch erheblich verletzt. Der Beamte selbst trug im Kampf einen linken Oberarmbruch davon. Die Verletzten befinden sich im Elisabeth-Krankenhaus. Sie wurden dort gleich einer Operation unterzogen. Bei beiden besteht noch Lebensgefahr. Der dritte Bruder Heinrich B., der der Mordführer war, ist mit geringfügigen Verletzungen am Kopf davon gekommen. Er wurde kurz nach der Tat in seiner Wohnung festgenommen. Zwei von den Brüdern wohnen an der Lohstrasse, einer an der Wittenener Straße. Personen, die irgendwelche sachdienlichen Angaben machen können, insbesondere wissen, wer sich sonst noch an dem Ueberfall beteiligt hat, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminaldirektion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 43, Telefon Nr. 3875, zu melden. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

fand in der Bürgergesellschaft statt, in deren Mitte ein Lichtbildervortrag des zweiten Vorlesenden des Bundes der Kolonialfreunde, Ortsgruppe Hagen, über „Deutschsüdafrika“ stand Herr Quirin, der über 20 Jahre in Ostafrika an dem Ausbau der Kolonie rege beteiligt war, schilderte seine Erlebnisse und Erfahrungen, u. a. auch die Ende 1914 mit den Engländern in Dar-es-Salaam stattgefundenen Kämpfe. Der Redner hat es verstanden, die Zuhörer zu überzeugen, wie notwendig es ist, daß wir Deutsche immer wieder in aller Öffentlichkeit gegen den Raub unserer Kolonien Protest erheben.

* Aus guter alter Zeit. Mit liegender Sorgfalt hatte die Ortsgruppe Bochum des Bundes der Kolonialfreunde, Ortsgruppe Hagen, eine Ausstellung von Gegenständen aus der Zeit von 1790 bis 1830 aufgestellt, die einen Einblick gewährt in das geistige, politische und häusliche Leben jener Tage. Da sah man Bilder der Helten der Freiheitskriege, Waffen, Schilde und Kunstgegenstände; sah man in den ersten Ausgaben die Werke unserer Geistesheroen Klopstock, Goethe, Schiller, Kleist, sah man alte Hauspostkarten und Andachtsbücher, darunter ein illustriertes Vater Unser mit handschriftlichen Erläuterungen, sah man Urkunden, Bücher, Karten, Stahlstiche von Bochum und Wittenstein usw. Und dann in alten Schränken und Witrinen wunderbare Handarbeiten, kostbares Kristall, Porzellan, Silberbestecke, Gold- und Armschmuck — alles den Stempel einer Zeit tragend, die noch nicht vom Kasten unserer Tage erfüllt war. Das alles bildete den Rahmen für eine Gemäldeausstellung der Königin Luise nach dem Original im Tilsiter Schloß. Die Ausstellung war recht gut besucht; der beste Lohn für die Bemühungen der Veranstalter.

* Die Räumungen sind erfolgt. Auf den Eisenwerken ist Samstag vormittag die von der Nordwestlichen Gruppe angekündigte Räumung der Gesamtbelegschaft erfolgt. Auf den Werken sind entsprechende Bekanntmachungen der Werksleitungen erfolgt. Der Christliche Metallarbeiterverband hat das Schlichtungsverfahren beantragt und sich an den Reichsarbeitsminister gewandt. Der Deutsche Metallarbeiterverband wird sich diesem Vorgehen anschließen, das schon durch die Sitzungen des Verbandes erforderlich wurde.

* Schadenfeuer im Straßenbahndepot Weimar. Im Magazin des Straßenbahndepots in Weimar, das im ehemaligen alten Maschinenhaus untergebracht ist, entstand am Samstag vormittag gegen zehn Uhr aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen Feuer. Es waren größere dort lagernde Holzsperrholplanken, hauptsächlich eichene Wagenbauhölzer, Sperrholplanken usw. in Brand geraten. Die sofort alarmierte Feuerwehr war sehr rasch nach zehn Minuten an der Brandstelle in Weimar ein. Bis zum

Abendblatt
Neueste Nachrichten
aus Bochum und Umgebung
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Das verlorene
von James Oliver Curwood

20) Sie schloß tief Atem. „Ja!“

Der Schlüssel öffnete die Tür, die von der Veranda ins Haus führte. Als sie sich knirschend in ihren rostigen Angeln drehte, war sie im Besitz einer kalten und leblosen Luft entgegen. Keith trat über die Schwelle; ein Blick sagte ihm, daß nichts verändert war; jedes Ding stand noch genau an derselben Stelle, an der er es verlassen hatte in jener Nacht, da er weggegangen war, um von Judge Kirkstone Gerechtigkeit zu erwirken. Eine lächerliche Kleinigkeit erinnerte ihn besonders stark. Auf dem staubbedeckten Tisch stand eine Schüssel mit einem Apfel. Er erinnerte sich lebhaft, wie er an jenem Abend sein Nachtmahl gegessen hatte, — Milch und Brot war es gewesen. Die Schüssel mit dem Apfel stand noch immer hier — nach vier Jahren! Er überlegte nicht, daß diese Schüssel ebenfalls sich bewegen konnte wie alle die anderen Dinge rundum. Das Wunder war, daß sie da auf dem Tisch stand, als ob er sie erst gestern benutzt hätte. Das allerwichtigste Ding im Raum ergriß ihn am tiefsten, und er mußte sich schamlos im Raum halten, um seine Nerven nicht zu verlieren. „Er hat mir von dieser Schüssel mit dem Apfel erzählt“, sagte John Keith und wies auf den Tisch. „Ja, sogar davon sprach er. Er hat mir alles genau beschrieben, was ich hier finden würde, bis zu dieser Wichtigkeit da herunter. Du siehst, er hat sein Zuhause sehr geliebt. Sogar diese Schüssel mit dem Apfel, und wo er sie stehen gelassen hat, konnte er nicht hergehen.“

Nun wurde es Keith leichter. Das alte Heim flüsterte ihm tausend Erinnerungen zu, und er erzählte Mary Josephine davon, während sie langsam von Zimmer zu Zimmer gingen, bis John Keith, der Mann, den ihr Bruder befehligt hatte, ihr lebendig vor Augen stand. Das war es, was sie rührte und ergriß, und sie gab ihrem Gedanken Ausdruck. „Nicht du warst es, Derry, der ihn in den Tod gejagt hat! Nicht wahr, du warst das nicht?“

„Nein, das Geheiß hat ihn in den Tod gejagt. Wie ich dir erzählte, starb er an einer erkrankten Lunge. Zum Schluß hätte ich gerne die Jahre, die mir noch zu leben gegeben sind, mit ihm geteilt, wenn so etwas möglich wäre. Aber McDowell darf das nie erfahren; du darfst nie über John Keith sprechen vor ihm.“

„Ich — ich verstehe, Derry.“

„Er darf auch nicht wissen, daß wir hier waren. Für ihn ist John Keith ein gemeiner Mörder, den zu hängen seine Pflicht ihm befiehlt.“

Ihre Augen forschten in seinem Gesicht. „Nicht nie hatte sie ihn so angesehen.“ „Derry“, flüsterte sie. „Ja?“

„Derry, ist John Keith noch am Leben?“

„Er suchte zusammen. Das Erschrecken über diese Frage stand ihm auf dem Gesicht geschrieben. Er nahm sich mächtig an, aber es war zu spät. Im nächsten Augenblick hatte sie ihm ihre Hand auf den Mund gepreßt, und feurig, fast wild in ihrem Eifer flüsterte sie ihm zu: „Nein! Nein! Nein!“

Antwort mir nicht, Derry. Antwort mir nicht! Ich weiß — und ich verstehe! Oh, ich bin froh, froh, so sehr froh! Er lebt und du warst es, der ihm das Leben geschenkt hat. Du, mein großer, herrlicher, großmütiger, tapferer Bruder! Ich bin froh, froh! Und alle anderen glauben, daß er tot ist. Aber antworte mir nicht, Derry! Antworte mir nicht!“

Sie stand neben ihm, und er fühlte, daß sie zitterte. Er nahm sie in die Arme, und er preßte sie fester an sein Herz und befehlte sie länger an seiner Brust als je zuvor. Immer wieder küßte er ihr Haar, und in einem langen Kuß fand sein Mund ihre Lippen. Und

ihre weichen Arme lagen fest um seinen Hals, und ein helles Leuchten war in ihren Augen.

„Ich verstehe“, wiederholte sie flüsternd. „Ich verstehe!“

„Und ich — ich muß dir die Antwort geben“, sagte er, „weil ich dich liebe und weil du es wissen mußt. Ja, John Keith lebt.“

XVI.

Eine Stunde später, das Büro des Inspektors als nächstes Ziel vor sich, fühlte sich Keith in der richtigen Verfassung, eine Schlacht zu schlagen. In seinem Kopf lag und lauchte der Erfolg dieses Morgens. Seitdem er Connistons Truhe aufgeschlossen hatte, waren viele Dinge geschehen, und er stand nicht mehr länger einer unburchtuglichen schwarzen Mauer von Geheimnissen gegenüber.

Die Hauptursache seines Frohlockens war aber Mary Josephine. Sie wollte mit ihm wegwandern. Sie wollte jederzeit mit ihm gehen, wohin es auch sei, wenn sie nur bei ihm bleiben konnte. Als sie erfahren hatte, daß die Zeit, für die er sich zum Dienst in der Truppe verpflichtet hatte, ihrem Ende zuging, und daß, wenn er im Dienst bliebe, er sie oft lange würde allein lassen müssen, da hatte sie in ihm gedrunken, nicht wieder Dienst zu nehmen. Sie stellte ihm auch weiter keine Fragen, als er ihr sagte, daß es nötig werden könnte, ganz plötzlich und im geheimen auf und davon zu gehen, ohne daß irgendeine andere Menschenseele, und noch nicht einmal Wallie, etwas davon erfahren würde. Feinfühlig erfaßte sie, daß der Grund hierfür irgendwie mit John Keith zusammenhing. Vor dem Geheiß hatte auch Derry seine Pflicht verraten, und so stand wohl auch er unter der Drohung des Geheißes. Mit dieser Angst wurde ihr das Abenteuer nur immer lockender, und sie schmiedete Pläne mit ihm für dessen Durchführung.

Noch an einem anderen Gedanken labte sich Keith. Er war nicht mehr so tief, so völlig in sein Vornehmen verstrickt wie gestern, dadurch, daß ein glücklicher Zufall ihm die Gelegenheit geboten hatte, ihr zu sagen, daß John Keith lebte. Wenigstens diese wichtigste Tatsache hatte er ihr anvertrauen können, und sein Geständnis hatte in ihr das Gefühl einer so starken Kameradschaft geweckt, daß sie bereit war,

kämpfend für ihn einzustehen oder mit ihm zu fliehen. Nicht einen Augenblick hatte sie es bebauert, daß John Keith das Leben geschenkt worden war. Sie war froh, daß er lebte.

Und nun, da sie die Geschichte des verlassenen Hauses in dem Wald am Fuß kannte und so viel von dem Mann erfahren hatte, der dort gelebt, nun war sie begierig darauf, Miriam Kirkstone kennen zu lernen, die Tochter des Mannes, den John Keith getötet hatte. Keith hatte ihr versprochen, daß sie heute nachmittag den Besuch machen würden, wenn er sich auch nicht ganz im klaren war, ob es ihm möglich sein würde, dieses Versprechen einzulösen. Vieles mußte getan werden in den nächsten paar Stunden, und Vieles konnte geschehen. Zufällig nahm dieser Besuch keinen großen Raum in seinen Überlegungen ein. Heute war der große Tag! Er war nicht ganz John Keith gewesen, hatte er nicht, was er ihm bringen würde. Jeder Augenblick konnte ihn vor den Entscheidungstisch stellen.

Im Vorraum von McDowells Büro fand Keith Cruse, den jungen Sekretär, langsam und nachdenklich auf- und abgehend. Cruse sah etwas ratlos und verwirrt, ja, fast ängstlich drein. Seine Hände hatte er tief in die Hosentaschen vergraben, und er sog erregt an einer Zigarette. Als Keith erschien, erhellen sich seine Züge ein wenig. „Ich weiß wirklich nicht, was mit dem Inspektor heute los ist“, erklärte er mit einer Kopfbewegung auf die geschlossene Tür hin. „Ich habe den Auftrag, niemandem bei ihm vorzulassen, außer Ihnen. Mit Ihnen wollte er möglichst bald sprechen.“

„Was meinen Sie denn, was geschehen sein kann?“ tastete Keith behutsam vor.

Cruse zuckte die Schultern, schnippte die Asche von seiner Zigarette und schnitt eine Grimasse, als er „Shan Tung!“ sagte.

„Shan Tung?“ flüsterte Keith, und in seinem Flüstern glitzerte der Schreck. Mit Todesfurchen hatte es ihn durchschauert. Einen Augenblick glaubte er schon, daß er sich verraten habe. So früh bereits war Shan Tung heute hier gewesen? Und nun erwartete McDowell ihn und hatte den Auftrag gegeben, daß niemand wie er bei ihm vorgelassen werden sollte. (Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag wurden im gesamten Ruhrbezirk die Knappschaftsstimmenwahlen getätigt. Gegenüber der letzten Knappschafts-Weltestwahl im Jahre 1924 war die jetzige Wahlbewegung auf der ganzen Linie weit reger und schärfer. In 580 Knappschaftsprengeln hatte der Alte Bergarbeiterverband 569 Kandidaten, der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter 554 und die Hirsch-Dunderschen 133 Kandidaten aufgestellt. Kommunisten, Unionisten und Polen, die bei der letzten Wahl im Jahre 1924 noch in Erstgenennung getreten waren, vermochten auf Grund der Novelle des Jahres 1926 keine Kandidaten mehr aufzustellen, weil nach dieser Novelle nur die oben genannten drei Verbände als wirtschaftliche Vereinigungen der Bergarbeiter gesetzlich anerkannt sind. Bei der Wahl im Jahre 1924 vermochten die Polen noch 3195 Stimmen, die Unionisten 52 340 Stimmen aufzubringen. Bei Beurteilung des kommenden Wahlergebnisses ist zu erwarten, daß einerseits die Zahl der Knappschaftsprengel im Ruhrbergbau seit 1924 von 588 auf 580 angewachsen sind, daß aber andererseits infolge der Zerschlagungen und des Abbaues der Bergarbeiter die Zahl der Knappschaftswähler sich nicht unerheblich vermindert hat. Die Bergbauangestellten wählten in 61 Sprengeln. Nach eingelaufenen Meldungen betrug die Wahlbeteiligungssiffer auf Seiten der Bergarbeiter im Durchschnitt 70 bis 80, auf Angestelltenseite 65 bis 70 %. Ein Gesamtergebnis ist vor Dienstag nicht zu erwarten. Aus allen Bezirken wird ein ruhiger Verlauf der Wahlhandlung gemeldet.

Christlicher		Gewerlicher		Alter Verband:		Kirch-	
Sprengel		Gewerlicher		Alter Verband:		Dunder:	
1	114	75	—				
2	77	228	—				
3	148	289	—				
4	230	330	—				
5	66	325	—				
6	302	206	—				
7	160	260	—				
8	—	447	—				
9	87	198	—				
10	168	405	18				
11	116	378	10				
12	116	323	—				
13	114	359	—				
14	435	151	23				
15	144	342	—				
16	613	64	57				
17	88	327	—				
18	—	301	—				
19	82	392	—				
20	133	322	—				
21	285	119	—				
22	74	358	—				
23	86	329	—				
24	262	110	—				
25	253	204	—				
26	162	128	—				
27	126	163	326				
28	66	341	1				
29	109	144	—				
30	87	279	—				
Summen		4653	7882	435			
1924:		4470	8253	—			

(Union und U. B.)

11. **Sittlichkeitsarbeit in Westdeutschland.** Am 11. Oktober fand unter dem Vorsitz von Pastor Klotz (Wochum) eine gut besuchte Vertreter - Versammlung des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins in Düsseldorf statt. An erster Stelle war von der Befämpfung der Schund- und Schmutzschriften die Rede. Mit Freude wurde es begrüßt, daß in Berlin eine einheitliche evangelische Hauptstelle gegen Schund und Schmutz, Berliner Stadtbüro, Berlin W. 50, Marburger Straße 15, geschaffen ist. In Westdeutschland ist die Sammelleiste für diesen Kampf die Geschäftsstelle des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins, Sagen in Westfalen, Büschelstraße 48. Leider mußte Pastor Wendland (Köln) wegen Arbeitsüberlastung seinen Vorsitz niederlegen. Die Versammlung dankte dem bisherigen Vorsitzenden für seine treue und selbstlose Arbeit. Die Wahl eines Nachfolgers wurde auf eine spätere Sitzung vertagt. Dänger beschäftigte man sich dann mit der modernen Ehekrise. Da hinter der Welt des Sports, des Kinos, des modernen Tanzes, der Schallplatten, des Radios die Welt des Theaters untergehen droht, wird der Mitarbeiter am Bühnenproletat und warm empfunden. Verdrängt werden soll oberflächlicher Amüsementbetrieb, Rißch und Schund.

Der Festhalle zu Koblenz tagte der Oberbürgermeister Bracht unter dem Vorsitz des westfälische Schulvereins. Die Tagung war von etwa 80 Oberbürgermeistern, Beigeordneten und Schulräten aus Rheinland und Westfalen besucht. Nach geschäftlichen Mitteilungen wurden die einzelnen Auskunftsberichte erstattet. Am Schluß wurden zwei Entschließungen gefaßt, von denen die erste von der Reichsregierung die Aufrechterhaltung der Selbstverwaltungsmächte der Gemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens verlangt und in der zweiten die Bitte ausgesprochen wird, die Reichsregierung möge den Staatszuschuß auf die Neubauten, die dringend erforderlich seien, von dem neuen Haushaltsjahr ab wesentlich erhöhen oder bei Gemeinden in anderer Form für ihre Bauverhältnisse berücksichtigen lassen.

billiges Baugeld zur Verfügung zu stellen.

★ **Ergänzungsbaubearbeiten für Kriegsbeschädigte.** Der Reichsarbeitsminister hat (eben die) Richtlinien über die Vererbung des Reichswohlfahrtsfonds für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und die ihnen auf Grund der Verlogsungsgele Gleichstehenben erlassen. Aus diesen Mitteln sollen in erster Linie billige Ergänzungsbaubearbeiten zur Erfüllung von Wohnungen für Schwere Kriegsbeschädigte, besonders Blinde, Augenranke und Hirnverletzte, gewährt werden und dann für sonstige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene usw., wenn es aus Gründen der Arbeitsfürsorge zur Umsiedlung oder wegen besonderer Familienverhältnisse, a. zahlreich Kinder, nötig erscheint. Die Darlehensanträge sind an den zuständigen Landesfürsorgeverband zu stellen. Die Darlehen sind durch die Landeshaupfsirsorgestelle, oder die Behörde zu richten, die die Aufgaben der Haupfsirsorgestelle übertragen ist, zu bewilligen. Die Darlehen sind zur Schaffung tragbarer Miete

Reformbestrebungen im Strafvollzug und Wirklichkeit. — Mangel an Aufsichtsbeamten in Preußen. — Forderung ausreichender Weiterbildungsmöglichkeiten für die Beamten.

Die im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm tätigen Mitglieder des Bezirksvereins der Gefängnis-, Strafanstalts- und Erziehungsanstaltsbeamten und -Beamtinnen Deutschlands hatten sich sehr zahlreich zu der am Sonntag im Bochumer „Schützenhof“ abgehaltenen Tagung eingefunden. Der Vorsitzende Ridiger (Dortmund) eröffnete die Sitzung. Oberjustizrat Dr. Vonnegberg übermittelte der Versammlung die Grüße des Präsidenten für das Strafvollzugswesen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm. Am Gästetisch saß man u. a. den Reichstagsabgeordneten Hufemann und die Landtagsabgeordneten Garbe, Otte, Frau Schulz und Frau Dörhauß.

Ehrende Worte des Gedankens widmete der Tagungsleiter dem bei Ausübung seines Berufes durch Verbrechenlerbten getöteten Strafvollzugsbeamten **Mintrop**. Die Wahl des Beirates und seines Vertreters fiel auf die Strafvollzugsbeamten **Althaus** (Essen) und **Lübger** (Dortmund).

Seinen eingehenden Vortrag hielt der Bundesvorsitzende Harnig (Berlin). Er veranschaulichte, von welcher Wichtigkeit die dem Publikum bekannte, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern sich abspielende Tätigkeit der Straßenpolizeibeamten für das gesamte öffentliche Leben sei. In der Besoldung sei eine herrliche über die mehr als stiefmütterliche Behandlung durch die Regierungsstellen große Erbitterung und Enttäuschung. Zahlreiche Beispiele, die der Redner aus der Praxis anführte, erbräuten die Darlegungen darüber. Seine Ausführungen über den **Straspolizei in Bremen**

zeigten deutlich, welch großes Interesse seitens der Straßpollzugsbeamten den Reformbestrebungen im Straßpollzug entgegengebracht wird. Einer kritischen Beleuchtung unterwarf der Redner das sogenannte Stufen-system, durch das die Gefangenen sittlich abgehärtet und allmählich auf das Leben in der Gesellschaft nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt vorbereitet werden sollen. Die rauhe Wirklichkeit mache den Wert dieses Stufen-systems leider nur zu offenkundig. Die Angst abzählreicher Straßpollzugsleiter vor den an die Parlamente gehenden Beschwerden einzelner, sehr schwer oder gar nicht ersatzbarer Gefangener führe zu Ausweicheln, für die immer wieder unberechtigterweise die Straßpollzugsbeamten verantwortlich gemacht werden. Der Dienst für die Vollzugsbeamten in den Strafanstalten sei heute bedeutend schwieriger als in der Vorkriegszeit. Die wegen kleinster und kleiner Vergehen hinter Gitter und Riegel gefallenen gutartigen Gefangenen gäbe es heute nicht mehr in den Anstalten. Einem schlagenden Beweis dafür liefert z. B. die Straßpollzugsbuch, in der in verhältnismäßig kurzer Zeit ein toter und siebenunddreißig verletzte Aufsichtsbearbeiter zu verzeichnen waren. Der

Mangel an Aufsichtsbeamten
 sei Schuld an solchen Zuständen. Vor kurzem wurde der
 Kememörder Neumann durch eine Eskorte

nachweislich erforderlich ist, bürden in demselben Umfange wie für die allgemeinen Baudarlehen auch für die Ergänzungsbaudarlehen vorübergehend außertraglich Zinsfuß und Tilgung herabgesetzt werden. Als tragbar gilt eine Miete, wenn sie den gezielten Miete gleichwertiger Altforderungen am gleichen Orte entspricht.

* **Junglehreeraustausch.** Zur Befestigung der bestehenden Ungleichheiten bei der Beschäftigung und Verteilung der Stellen sollen Schulaussbewerber bei den preussischen Ministern für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erneut einen Ausgleich der Bewerber zwischen den einzelnen Bezirken angeordnet. Für evangelische Bewerber werden Auslandsbezirke gebildet, u. a. zwischen Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland mit dem Bezirk Sigmaringen; für katholische Bewerber zwischen Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland und Sigmaringen.

**** Verkehrsunfälle.** Eine gefährliche Ede an den Buddenbergrstraße ist das Haus Gräfe, dessen bühnen-
Kante fast bis an das Straßenbänkele heranreichte.
Samstag vormittag wurde eine ältere Frau von einer
Auto hier angefahren und so unglücklich, daß die
Ede des Hauses gewonnen wurde. Die erheblichen Ver-
letzungen am Brustgegend wurden bemerkt. — Samstag
vormittag 12 Uhr 40 tiech ein aus der Humboldt-
straße kommendes Auto an der Ede Kaiserstraße-M-
rienplatz mit einem Straßenbahnwagen zu-
sammen. Das Auto wurde an der Vorsteife gebrochen
und schwer beschädigt. Durch die Splitter der einge-
brückten Glascheibe wurden einige Personen leicht
verletzt. — Ein Lastkraftwagen ist am 14.
Oktober auf der Herner Straße gegen ein
Eisenkranke des Melchior-Bauers gefahren. Der
Eisenkranke wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt
worden. Am Samstag Abend um 7 Uhr wurde in
Vormannensstraße 21 wohnende Witwe Sill be-
i Aussteigen aus der Straßenbahn an der Ede Offene-
und Weierstraße von einem Auto erfasst. Dabei wur-
de der Beduenermeister der linke Fuß so stark ge-
quetscht, daß man ihn ins Elisabethstranthenhaus
abnehmen mußte.

× **Freier Handiaffenräuber.** Am 1. Oktob
machte der frühere Verwaltungsassistent Hans R
Vochum die Bekanntschaft einer Frau. Er lud sie
einem Glase Bier ein und nahm ihr dann in der Wis
schaft gewaltsam die Handtasche ab. Das darin be
findliche Portemonnaie mit 40 Mark und einen Hau
schlüssel nahm er an sich. Er verließ es, die Frau
zu beruhigen und führte sie schließlich bis an die
Stadtparf. In der Nähe des Josesfs-Hospitals spran
er über den Baum und verschwand im Stadtparf. So
ten ähnliche Fälle in letzter Zeit vorgekommen sei
so wird um Mitteilung bei der Kriminal - Direktion
in Vochum, Galtlinger Straße 59/61, Zimmer 72, ob
bei den örtlichen Kriminalnagern gebeten.

× Aus dem Polizeibericht. In einer Fundstadt wird der Eigentümer, ein gewisser Johann Werner angeblich in Vadum wohnhaft, gemeldet. Werner hat der Zeit vom 2. bis 15. März 1923 im Polizeiamte in Vadum, wogegen die Stadtinspektion Wien III, Rang 10, keine Angaben gemacht hat. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Direktion in Vadum, Hattinger Straße 59/60, Zimmer 33. — Anzeigen wurden erstattet: Acht wegen Transportgefährdung, eine wegen Fundunterschlagung, zwei wegen Körperverletzung, eine wegen Unterdrückung und zwei wegen Verstoßes gegen den Paragraphen 176 III R.-G.-B. — Festgenommen wurden eine Person auf Grund eines Diebstahls, zwei Personen wegen Verstoßes ihrer Personals, zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Körperverletzung, eine wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs; eine Person wurde in Haft genommen. — Der Bericht ist dem Stadtrat zur Kenntnisnahme vorgelegt.

**** Kleine Tageschronik.** Am Samstagmorgens präsentierte sich dem Auge der Frühaufsteher ein wunderbares landschaftlich schönes Bild. Die starke Anfeuchtung in der Nacht hatte die Erdoberfläche mit einer starken Reif bedeckt, der einer dünnen Schneedecke glich. Sommergemüse und Blumen haben stark un-

von sechs Mann in die Strafanstalt transportiert. Als der Gefangene von der Strafanstalt zur Untersuchung in die Charité gebracht werden sollte, schied man nur einen Mann zur Bewachung mit. Daß der Verbrecher unter diesen Umständen den Weg in die Freiheit suchte, sei nicht verwunderlich, wohl aber, daß man hinterher den Beamten für die Flucht verantwortlich machen will. Die im sogenannten Stufensystem vorgegebene pädagogische Tätigkeit der Strafvollzugsbeamten werde gänzlich gemacht, wenn man bekenne, daß

ein Beamter etwa 150 (!) Gefangene zu beaufsichtigen habe. Es bleibt überhaupt keine Zeit, um sich dem einzelnen Gefangenen zu widmen. Dagegen wirken durch die gegenwärtige Handhabung des Bewährungsweises manche Gefangenen zu Desultoren erzogen. Die Strafvollzugsbeamten haben das größte Interesse an den im modernen Strafvollzug vorgefundenen Humanitätsbestrebungen. Aber ohne Einfügung in die Anstaltsordnung sei ein erzieherischer Einfluß nicht möglich.

Die im Jahre 1909 gegründete Organisation der Strafvollzugsbeamten (die 96 Prozent aller in Frage kommenden Beamten umfaßt), habe immer wieder die Forderung nach

gründlicher Schulung
der Strafvollzugsbeamten erhoben. Die bisher üblich
Ausbildungszeit von vier Monaten sei viel zu kurz.
Durch die Organisation sei jetzt erreicht, daß das Mi-
nisterium endlich die Errichtung einer Schul-
für Strafvollzugsbeamten in Spandau
(in der der Ausbildungslehrgang ein Jahr währen)
geplant habe. Zur Durchführung eines neuartigen
Strafvollzuges sei ferner notwendig, daß Heime für
Strafverurtheilte eingerichtet werden, in denen
die Entlassenen so lange verbleiben, bis für sie ein
regelmäßiges und feste Arbeit beschafft ist. Weiter müß-
ten die Arbeitsbetriebe in den Gefängnissen maschinell
so eingerichtet sein, daß der Gefangene nach seiner
Entlassung auch weiterverwerthbar auf dem Arbeits-
markt bleibe. Eine Konkurrenz der Gefängnisarbeits-
betriebe mit der Wirtschaft müsse jedoch dabei ver-
mieden werden. Die Beamtenchaft im Strafvollzug
habe ihre Erfolge nur dem gemeinschaftlichen Zusam-
menschlusse zu danken und die Organisation werde
auch weiterhin die von ihr als richtig erkannten Wege
unverrückt gehen, besonders auch in den Befolgungs-
fragen. Schärfsten Kampf sagt die Beamtenchaft bei
Einführung sogenannter Erzieh-
den Gefängnissen an. Dadurch würden die Be-
amten zu Selbsterhebungsbedürftig. Ueberflüssig sei
diese Erzieh, wenn die Beamten das geistige Rück-
gang für den nützlichen Strafvollzug mit auf den
Weg bestämen.

Es folgte eine lebhafteste Aussprache. Sie trug viel zur Klärung der schwebenden Fragen bei. Die Bochumer Tagung wird für den ganzen Oberlandesgerichtsbezirk Hamm ihre Bedeutung erlangen.

dem* Frost gelitten. — Die Baugenossenschaft
Vodum läßt an der Sattlinger Straße etwa 80 Baute
ausführen. — Die Arbeiten an der Quellenma
sind in einigen Tagen beendet. Nun sollen auch d
Arbeiten zur Durchführung der Gerthor Straße i
Angriff genommen werden. Der Gerthor Kanal
ist vollständig ausgebaut. Der Ausbau der Holmann
Gedert- und Dornmunder Straße steht vor d
Abschluß. Der Lehrling Heinrich Menck (Gehrs
Franz Wötte) bestand vor dem Prüfungsausschuß d
Schulmaderkandemits als Axielle im Praktischen u
im Theoretischen mit „gut“.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(*) **Robert Rothe im Kaufmännischen Verein**
Dienstagabend 8½ Uhr steigt im großen Saale der „Bürgergesellschaft“ die erste Veranstaltung im Winterhalbjahr 1928/29: „Ein Abend deutscher Volksmusik“.
Alle Volkslieder, Landestheaterlieder. Mitbewegende zwei Lauten werden geboten von Robert Rothe und Lies Engelhardt, München. (Siehe Anzeige.)

(*) **Variété-Zanzabala Groß-Dochem.** Wie Direktor Bernhard Labriola bekannt gibt, ist, außer der bereits seit dem 1. Oktober mit großem Erfolg aufstretenden Künstlerin wie Mac Ture von der Scala, Berlin, den Voorn Brothers vom Colosseum London für den 18. Oktober auf kurze Zeit die Welschensängerin Lina verpflichtet. Das Gaupiel des größten Stimphänomens aller Zeiten, „Lord Lina“, dem ein großer Ruf als Künstler vorausgeht, dürfte ein Ereignis von Bedeutung werden.

Aus dem Vereinsleben.

(*) **Städtischer Musikverein.** Die Chorproben finden nunmehr wieder regelmäßig am Mittwoch statt. Die nächste Probe — für Damen und Herren gemeinsam — ist am kommenden Mittwoch, 17. Oktober abends 8 Uhr. in der Harmonie.

(*) **Stadtvorband der Evangelischen Frauenhilfe**
Montag, 29. Oktober: Der Vorstand der Vertreterversammlung
des Stadtvorbandes der Evangelischen Frauenhilfe
evangelischen Vereinsaus, nachmittags 3 Uhr, ist
Harrer Dr. Ing. Bemann (Seif) spricht u.
Frauenhilfe „Gemeinschaft“. Am 2. Oktober
Freitag: Der Stadtvorband der Frauenhilfe
Wengen statt. Trotz nicht besonders freundl.
Wetter hatten sich doch 25 Frauen eingefunden.
(*) **Evangelischer Beamtenverein** Sonntag u.

Aber den letzten Versammlung wurde Bericht erstattet über den Besamtag in Wülstheim; der Bodumer „Kriegsgeliebte“ hat feierlich das Besenfeste mitgeteilt. Der besenige Verein zählt bereits über 700 Mitglieder. Am 26. November wurden die Besenmacher zu einem Unterhaltungsabend zu veranlassen. Der besenige besenigen Wartung soll eine Befestigung für die Weichheitsfeier sein eingelegt. Die Monatsversammlungen sollen jeden ersten Mittwoch Monat stattfinden.

(*) **Evangelischer Frauenverein Miemelhau-**
Petri. Der evangelische Frauenverein Miemelhau-
 hielt seine diesjährige Generalversammlung, die 150
 500 Frauen besuch war, in Einfeld im Grunewald
 ab. Nach gemeinsamem gesungenem Liede: „Als hier
 hat mich Gott gebracht“, leitete Pastor K. Redert
 fest ein mit Gebet, Schriftbesehung und Ansprache
 über 1. Kor. 1. v. 9. Als dann der Frauenvorstand
 folgende hatte: „Auf Wiers Flügel getragen“,
 öffnete die Vorsitzende, Frau Pastor Redert,
 Generalversammlung, begrüßte alle Frauen und
 dankte allen Mitwirkenden, besonders den Begleit-
 frauen, dem Kassierer, der Schriftführerin und den
 beiden Schmeßern für alle treue Arbeit, die sie
 den Verein geleistet haben. Einen ausführlichen
 Geschäftsbericht gab die Schriftführerin Frau Freu-
 aus ihm ging hervor, daß der Verein 770 Mitglieder
 zählt, eine rege Tätigkeit entfaltet und
 Schmeßernstation mit zwei Schmeßern (Schwe-
 Käthe für die Gemeinde und Schmeßer Anna für
 Sandarbetschule) unterhält. Zu Weizenbach
 sonst im Laufe des Jahres wurde ein Ausflug
 durch Darrdeichung von Mädeslitz, Strümpfen, von
 Unterargen, Lebensmitteln, Milch und Gelb-
 Geflochten sind im letzten Vereinsjahr acht Frau-
 denen der Verein das letzte Geleit gab, Pastor

Evangelische Sängerbund.
Am Sonntag nachmittags war ein herrliches Singen und Klingeln in der Christuskirche, das das einzig gesunde Gotteshaus sich daher verdiente. Der Evangelische Sängerbund (Bezirksvereinigung Bochum) konnte einmal ein dreißigjähriges Bestehen des Bundes selbst, dann das zwanzigjährige Bestehen der Bezirksvereinigung und endlich die zehnährige Tätigkeit der Frauenghäre im ersten und neunten Bochumer Pfarrbezirk begeben. Das war wirklich ein schöner Anlaß, die ganze große Gemeinde einmal mitten hinein zu stellen in die „singenbe“ Kirche. Bundeschormeister Karl Pertz war aus Oest gekommen, um selbst den Taktstöß bei dieser Gelegenheit zu schwingen. Die zumächtigste Zahl angewandten Frauen- und Mädchenghäre boten eine Anzahl mit großer Belesenheit und schöner Schulung vortragende Gesänge, eine Verleihenreihe aus dem Gesangbuch, Lob und Dank stiegen hinauf aus bewegter Glaubenseele. Die Gemeindeglieder zwischenburch wechselten mit; so ward ein erfrischender und beglückender, hinreißender Singgottesdienst aus der Veranstaltung, der es bewies, wie sehr der Gesang mit der frohen und frommen Seele und zur feiernden Gemeinde gehört. Um der Orgel sah Studienrath S. Schneck, der das königl. Instrumment mit Meisterrhäh handhabte. Eine junge Chormerin, Fräulein Margarethe Patt, durchbrach die Chordarbietungen durch einige Einzelgesänge. Ihr bündel gefärbter sonorer Alt ist besonders in der Mähe und Tiefe von wundervoller Wohlklang und großer Tragkraft. Das besondere Gebiet dieser Sängerin ist sicher der ernste Gesang. Ansprachen hielten Pfarrrer Ritter und Pfarrr Simon, die mit Wort und Gebet die stille Feuerfluth vertieften und für ihre Hörer wie die Säger noch weiter veranrlichen.

*

Lieberstunde in Bochum-Hamme.

Der von M. Schmidt geleitete Evangelisch

Der von Rsd. Schmidt geleitete Chorgesangsgemeinde in Bodum-Hamme gab am Sonntag nachmittags im Bergmannischen Saale eine Lieberfunde, die sich guten Besuches zu erfreuen hatte. Anlaß zu der Veranstaltung war die löbliche Absicht, dem Kirchbau und dem Meinertraag des Konzertes zufließen zu lassen. Das Programm diente Volkseweilen aus dem Mittelalter und lieblichen Liebern aus der Zeit der Romantiker. Vorerst schloßte man die Vorfälle aus dem Hochheimer Lieberbuch und reichte dann gleichwertige Kostbarkeiten anderer Herkunft an. Die rechte Einstellung des in allen Registern gut besetzten Chores auf den Würdigkeit damaliger Jahre ist nicht von heute auf morgen geschehen. Chorleiter Schmidt hat diese selbstsam bereite Sprache der Töne schon seit vielen Monaten mit besonderer Liebe gepflegt und gerade auf dem Wege jetzt die schönen Früchte volster Traditionslust erreicht. Zum andern hat das Ziel bewußte Wollen dem kleinen Kreis der Zuhörer in der Aufsehgemeinde Hamme auch ein Kulturgut von unschätzbarem Wert vermittelt und damit deren Geschmack an geselligen Dingen in rechte Bahnen gelenkt. Wie gewissenhaft die tapfer Eingenden der rhytmischen Eigenheiten der Kontrapunktschen Vinierrführung und den bedeutsamen Mitarbeitvorrichtungen im Interesse des durtigen Berliners der Strophen nachzugehen verstanden, erblickte aus dem geschlossenen Zusammengehen der den sicheren Weisungen des Dirigenten folgenden Register. Besondere Freude machte dem Kenner auch die leichte Vortragsart, die den Chorgesängern bestens anstand. In Moriz Hauptmanns „Widigen Weizen und Korn“ mochte der Chorobtrachtung zu flache Tongebung im Höhenregister die Tragfähigkeit des Gesungenen etwas behindern. Da Gleiches trat in Silchers „Widigeb“ auf. Schumanns „Der Schmied“, meines Wissens im Original für eine Singstimme mit Klavier geschrieben, und „Im Walde gerieten in der dynamischen Schattierung und flüssigen Temporarierung vortrefflich. Auch die bekannte Silbersäße und „Der verlassene Lieberher“ kamen vor Herzgen und gingen zu Herzen. Alle Achtung vor solch intimer Einfühlung, die des Chorleiters sicheres Stimmempfinden herbeizuführen konnte!

Zur Mitwirkung hatte der Chor die Dörmsunder Konzertlängerin Sewbia Siebenhöl verpfändet, die in geschmackvoller Ansele Lieber von dem überaus fruchtbaren, leider aber viel zu wenig bekannten Robert Franz, Johannes Brahms und Richard Strauß zum Vortrag brachte. Ein fein tonlichierter Trumpf, der weite Intervalle mühelos nachverstand den schwärmerischen, elegischen oder nachsinnlichen Anfallen nicht nur tonale Sanderheit, sondern auch feiselige Anteilnahme zu sichern, lobte der Geliebte schnell die Brücke zum Herzen der Hörer schlagen konnte. Am Flügel begleitete Emal Br auf dem Dörmsunder Mund oemndt. M. V.

Nedert gab dann den Kassenbericht, der mit einer Einnahme von rund 5200 Mark und einer Ausgabe von 4900 mit einem Bestande von 250 Mark schloß. Die Kasse der Handarbeitschule hatte in Einnahme und Ausgabe rund 1500 Mark. Geschäfts- und Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag beläuft sich auch im neuen Jahr auf 4 Mark. Beschlossen wurde u. a. die Erhöhung des Erbvertrages auf 200 Mark und Krant, bei Erbvernahme einer Umlage von 30 Pf.; ferner die weitere Einnahme des Vereins und des Frauenchors bei Beerung nach dem Kirchhof an der Blumenstraße und die Einleitung von Verhandlungen mit dem Städtischen Haus Carapia wegen Einstellung einer dritten Stimmkraft der zweiten Gemeindevorsteher des Petribezirks. Der Kassenbericht des Vereins wurde einstimmig angenommen. Der Vorstand ergriff einstimmig die Wiederwahl der Frauen Fießer, Silberbrandl, Winkler und Rameis. Anstelle der Frauen Lenger, Sieberg und Wöhl, wegen Krankheit ihr Amt freiwillig niedergelegt, wurden die Damen Berg, Märker, Schmarz und Jung gewählt. Den Auscheidenden dankte Rameis. Nedert für ihre treue Arbeit. Nach einer längeren Kassepause wurde das 37. Jahresfest gefeiert. Am Mittelpunkt stand eine große Verlosung. Den Mitgliebern des Vereins, deren Ertrag zum Besten der Inneneinrichtung des Gemeindehauses sein soll. Die Feier war u. a. regalmäßig vielbesucht. Der Frauenchor, der Frauenchor und die Gesangsvereine erfreuten durch musikalische Darbietungen und der Jungmädchenverein durch reizende Aufführungen. Am Schluß dankte Rameis allen, die zum schönen Gelingen des Festes beizutragen hatten.



Unterhaltung Wissen Leben

Presse-Ausflug in Köln.

Gedanken zum gestrigen Presse-Schlachtag.

Von Clemens Tietmann, Direktor der Presse.

Nach einer Dauer von fünf Monaten wurde die Internationale Presseausstellung in Köln am 14. Oktober mit der Schlußfeier um 11 Uhr und einem Presseball am Abend geschlossen.

Sehe große Ausstellung unterliegt der Kritik der Öffentlichkeit. Der Gesamteindruck, den sie vermittelt, ist der Maßstab, den die Kritik an ihren Aufbau, ihren geistigen Inhalt, ihre schatechnische Gestaltung und ihre kulturpolitische Emanation legt. Es ist von vornherein klar, daß die „Kritikerin Welt“ eine Ausstellung von dem Ausmaße der Presse besonders scharf unter die Lupe nimmt.

Nur soviel sei gesagt, daß das Gesamturteil der Weltpresse in vier Worten zusammengefaßt lautet: „Neben jedes Lob stehen vier Tadel.“ Das ist das Werturteil der vorurteilsfreien „Kritikerin Welt“, an dieser Tatsache müssen die Angriffe von nichtigeren Interessengruppen, deren einziges Argument die zum Aufbau der Ausstellung verwendeten Kosten bilden, ohnmächtig gerscheitern.

Das große Defizit wird nicht eintreten.

Schon heute kann mit Sicherheit behauptet werden, daß Ausgaben und Einnahmen unter Berechnung der erwarteten Zuschüsse von Reich und Staat so gut wie bilanzieren. Es mag das für viele eine Ueberraschung im guten Sinne sein, da doch von vornherein mit einem Defizit gerechnet wurde. Demnach bleibt nur noch die Frage: War die Presse ein voller Erfolg? Höhe und höchste Persönlichkeiten haben die Presse beschäftigt, Journalisten aller Länder und Zungen sie eingehend studiert. Ihr Bild reflektiert aus der gesamten illustrierten Welt, allen Kulturpolitikern der Erde Kunde gebend von dem großen deutschen Friedenswerk am Rhein. Ein voller Erfolg, dem sich kein kulturpolitisch denkender Mensch, am wenigsten aber ein Deutscher, dem der Wiederaufbau des Vaterlandes und die Gebung des deutschen Ansehens im Ausland am Herzen liegt, verschließen kann. Der größte Erfolg aber, den die Presse für sich buchen kann, ist ihr segensreiches Wirken im Sinne der Völkerverständigung und die geleistete Aufbaubarbeit am großen Werke des Völkerrückbaus unter der Leitung der traustollen Persönlichkeit des Kölner Oberbürgermeisters.

Für die Stadt Köln den vollen Erfolg für die Presse in Worte stellen zu wollen, wird sich wohl keiner bereit finden. Gerade hier sei noch einmal das Werturteil einer Zeitung, und zwar das der „Wiener Zeitung“, in einem kurzen Satz angeführt: „Die Stadt Köln beansprucht durch diese tolle Kulturarbeit mit Recht die Stellung einer europäischen Metropole.“ So auch einstimmig das Urteil der gewaltigen Besucher-massen, die während des ganzen Sommers die „Presse-Stadt“ Köln als Zielziel wählten.

Besucherzahlen.

Annähernd 5 Millionen Besucher haben die Presse beschäftigt. Umgerechnet, ergibt sich daraus die städtische Zahl von rund 33.500 Besuchern täglich. Einzelne, besonders gute Tage brachten einen Massenandrang, wie ihn wohl selten eine Ausstellung aufzuweisen hatte. Folgende Zahlen mögen als Beweis dienen. Es wurden gezählt:

am Pfingstsonntag	92.000
am Pfingstmontag	80.000
am 24. Juni	75.000
am 1. Juli	70.000
am 8. Juli	85.000
am 29. Juli	125.000
am 2. September	66.000
am 8. September	80.000
am 16. September	70.000

Die letzten sechs Tage brachten allein an sechs aufeinanderfolgenden Tagen über eine halbe Million Besucher zur Presse, die wohl bisher von keiner Ausstellung erreicht wurde. Die Gesamtzahl der Kongresse und Tagungen, die während der Presse abgehalten wurden, beträgt insgesamt 311, darunter waren 126 Nachttagungen.

Rund fünfhundert Sonderzüge

wurden während der Dauer der Ausstellung nach Köln geführt, eine Zahl, welche die Anziehungskraft der Presse auf das in- und ausländische Reisepublikum klar unter Beweis stellt. Aber nicht nur die Reichsbahn, sondern auch die Rheinische Eisenbahn ist an dem Zustrom zur Presse mit rund hundertfünfzig und zwanzig Sonderdampfern beteiligt. Aus allen Kulturländern der Welt war der Besucherstrom gleichmäßig und außerordentlich stark. Er übertraf selbst die Erwartungen der einzelnen ausstellenden Staaten bei weitem.

43 Auslandsstaaten und der Völkerverbund waren an der Presse beteiligt. Die Zahl der Besucher beläuft sich auf rund fünf Millionen. Besonders ist hierbei der hohe Prozentsatz der ausländischen Besucher. 328 ausländische Reisegesellschaften, unter ihnen 148 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 57 aus England, 36 aus Frankreich, 36 aus Holland usw. besuchten die Presse. 311 Kongresse und Tagungen fanden statt; außerordentlich wertvoll waren vor allem die Nachttagungen. Der Besuch aus dem In- und Ausland hat ein besonderes Schwerkraft erhalten durch die Unwesenheit staatlicher und politischer Körperschaften, durch den ständigen führenden Persönlichkeiten.

Die Besuche kleinerer Vereine und Berufsgruppen sind natürlich in den angegebenen Zahlen nicht enthalten. Zum Schluß sei des Besuches der Interparlamentarischen Union, die mit über 200 Vertretern aus über 20 Staaten die Presse besichtigte und der Bedeutung, die diese einflussreichen und führenden Männer der Presse zuerkannt, gedacht.

Selbstverständlich ist, daß bei einer Presseausstellung dem Besuch von Journalisten besondere Bedeutung zukommt. Ihrem fachmännischen Urteil war die Ausstellung in erster Linie übergeben, ihnen verbandt die große Ausstellung den großen Widerhall, den sie in aller Welt gefunden hat. Bei der Eröffnung der Ausstellung waren rund 400 deutsche und 150 ausländische Journalisten anwesend. Vom ersten bis zum letzten Tag war der Besuch anhaltend stark. Jeden Tag haben durchschnittlich 72 Pressevertreter im Pressezimmer der Ausstellung vorgelassen. Dabei stammte ein Drittel der so erfassten Zahl der

Neue Kinder-Filmsterne.



Jane La Verne, eine vierjährige Filmkönigin, die in dem kürzlich erschienenen Film „Mein Pappi“ die Hauptrolle spielt. (Deutsche Universal-Film-Verleih-Gesellschaft.)

Journalisten aus dem Ausland. Bemerkenswert ist, daß die Presse aller Kontinente vertreten war, aus Europa die Presse von 27 Auslandsstaaten. Die Presse ist die große Fundgrube für die Politik der Verständigung und der kulturellen Zusammenarbeit gewesen. Das sie zustande gekommen ist, ist allein schon ein Gewinn, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt.

Glänzender Ausblick.

Die Bedeutung der Presse aber für die Zukunft und Entwicklung der Stadt Köln in verkehrspolitischer Hinsicht ist heute noch gar nicht zu übersehen. Gerade der geschlossene Bund von über hundert Direktoren der führenden amerikanischen Reisebüros, die als Gäste der Deutschen Reichsbahnverwaltung noch in den letzten Tagen auf der Presse weilten, gibt zu bestimmten Hoffnungen berechtigen Anlaß. Gerade diese Amerikaner haben sich in Worten höchster Anerkennung über die erste internationale Presseausstellung ausgesprochen und für die Zukunft einen großen Reiseverkehr aus Amerika für Köln in Aussicht gestellt.

So kann das Werk der großen Kulturarbeit am Rhein, das dem Namen der Stadt Köln und dem Ansehen Deutschlands in aller Welt zu neuem Ruhm verhelfen, heute mit Stolz auf eine Kulturarbeit zurückblicken, deren ganzer Erfolg erst in der Zukunft sich auswirken, reiche Früchte tragen und Köln mit an die Spitze der Kultur- und Verkehrsstädte der Welt stellen wird.

Der fröhliche Kommiß (Kaczmarek III)

Unter dem obigen Titel hat Peter Burghard seinen beiden erfolgreichen Büchern „Der Kommiß, Kaczmarek und der Wälfen“ und „Der Kommiß, Kaczmarek und der Wälfen“ den vierten Band, der wieder voll Scherz und Scherz, Lust und Annehmlichkeit, das von J. Schmidt illustrierte Buch erscheint wieder im Brunnen-Verlag (Carl Windler), Berlin SW. 48.

Seife sparen!

Wie erinnerlich, waren die Seifenverhältnisse während des Krieges schrecklich — einfach schrecklich und „Seife sparen“ das Gebot des Tages, wie es damals so schön hieß.

Beim Ersatzbataillon in der Heimat bewegt sich unter anderen Genossen, Kranken und Kriegs- und Invaliden Kaczmarek herum. Der liegt auf Stube 8 und wie der Feldwebel da revidieren kommt, selbst sich Kaczmarek gerade das Gesicht ein — wumm! — mit seinem Seitengewehrtrüffel.

„Bist du denn ganz verrückt geworden?“ schreit der Feldwebel.

Kaczmarek steht da und schneidet ein Gesicht wie'n neugeborenes Kalb.

„Hör Feldwebel — soll ich Seife sparen, soll ich mich rasieren, soll ich Trödel zu Appel waschen — mach ich allem auf ein Haufen!“

Was übrig blieb.

Zu seinem Kommandeur kommt ein Leutnant.

„Was haben Sie denn auf dem Herzen, mein Lieber?“ fragte der Oberst, der gleich sah, daß den Herrn der Schuß brückte.

„Ich möchte Herrn Oberst um einen Rat bitten“, stotterte der Leutnant und kam dann schließlich mit seinem Anliegen heraus: er wollte sich verloben.

Der Oberst bekam den üblichen Schreck.

Mit wem?

Mit einer Amerikanerin.

„Soll — hat der Engel Geld?“

Der Leutnant fragte: Der zukünftige Schwiegervater besäße große Farmen und riesigen Viehbestand.

„Soll — Ich will Ihnen mal was sagen, mein lieber Freund.“

Der Oberst klopfte dem Leutnant auf die Schulter.

„Als ich so jung war wie Sie, da verlobte sich auch ein Leutnant mit einer Dame, deren Vater ebenfalls in Amerika enorme Rinderherden besaß. Nach der Hochzeit blieb von diesen

Rinderherden nur ein einziger Döse übrig, und — das bleibt aber unter uns — der war ich.“

Da kannst nix machen.

„Dagobert! Aus welchen Teilen besteht das Geschöpf?“

„Aus den 12 Speichen, den 4 Felgen und der bronzene Nabe, Herr Leutnant!“

„Woraus bestehen die Felgen und Speichen?“

„Aus Holz, Herr Leutnant.“

„Und woraus besteht die bronzene Nabe? Mauerwerk?“

„Aus Holz, Herr Leutnant!“

„Dagobert! — Na, der Rainsbauer, woraus?“

„Aus Eisen, Herr Leutnant!“

„Mein Gott, wenn denn niemand, woraus eine bronzene Nabe besteht?“

„Schweigen.“

„Migüeller, woraus besteht ein Leberknödel?“

„Aus Brot, Herr Leutnant!“

Professoren.

Er war der Sonntagskinder einer, und eine „Korrie“ der philosophischen Wissenschaft, bloß im praktischen Leben, zumal beim Kommiß, von einer gottbegnadeten Ahnungslosigkeit und trotzdem — ein begeisterter Soldat, der Sommer für Sommer bei uns zur Übung antrat.

Professoren führte seinen Zug über den Jagdhorster Platz.

„Marschrichtung die Vire!“

Stimme des rechten Flügelmanns:

„Das ist ne Erle, Herr Leutnant!“

„Na schön, Marschrichtung die Erle.“

Zwei Minuten später:

„Auf die Pappel schwärmen marsch — marsch!“

Stimme des Flügelmanns:

„Das ist ne Kiefer, Herr Leutnant!“

„So, so —“, sagt das Professoren. „Sind Sie vielleicht ein Kollege von der Botanik?“

„Nein, Herr Leutnant, — Wesen bieder.“

Schwierige Vorstellung.

In einer Berliner Gesellschaft trafen sich zwei unbekannte Herren. Der eine in ordentlichem Uniform, stellte sich vor:

„Von der Planig, General der Artillerie.“

„Bum!“ erwiderte der andere und machte eine höfliche Verbeugung. Der General suchte zusammen.

Er glaubte an eine Verulkung seiner Kanonenhöhle.

„Gestatten nochmals“, wiederholte er, „von der Planig, General der Artillerie.“

„Bum!“ sagte der andere wie zuvor.

Der General bekam einen roten Kopf. Seine Stimme wurde schneidend scharf:

„Ich habe mir erlaubt, mich Ihnen vorzustellen, ich bin der General der Artillerie von der Planig.“

„Und ich der Geheimrat Professor Dr. Bum.“

Grabentriegel.

Im Unterstand sind Post und Liebesgaben eingetroffen. Während der Leutnant erst mal die Briefe von daheim liest, packt der Bursche aus.

„Du Heinrich, meine Mutter schreibt, in der Kiste wären fünfzig Zigarren.“

„So?“

„Ja, voll! Der Dornist Gemle hat mitgezählt.“

„Dann muß es wohl richtig sein.“

„Soll'n wa noch mal zählen, Herr Leutnant?“

„Untersteht euch!“

Wissen Sie das?

Die Persianerfelle sind Baumfelle, von denen die schönsten schwarzglänzenden von Persien und Afghanistan (Rußland) geliefert werden. Die geschätzte Haartränkelung wird dadurch gefördert, daß man die neugeborenen Lämmer in grobe Leinwand näht, diese täglich mehrmals mit warmem Wasser benetzt, und nach einer gewissen Richtung darüber bürstet. In Rußland werden die Persianerfelle Karakul genannt. Die von der Halbinsel Krim kommenden Lämmerfelle heißen Krimmer.

Kastanie im Herbst.

Zur sommermüden Erde sinkt.

Noch einmal schau' du auf das Flammen

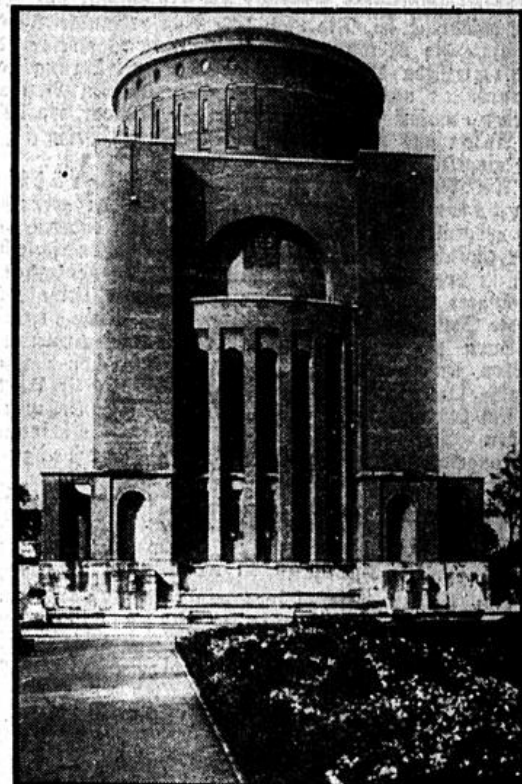
Der feierlichen Abschiedspracht;

Dann auch dein wundres Herz aufammen...

Aus dunklen Tiefen ruft die Nacht.

Julius Banmer.

Der Wasserturm als Planetarium.



Ein eigenartiges Planetarium wird die Stadt Hamburg bekommen. Der unbenutzte stehende hohe Wasserturm im Hamburger Stadtpark soll zu einem Planetarium ausgebaut und in ihm die äußerst wertvolle astronomische Bibliothek untergebracht werden, die ein Hamburger Gelehrter in jahrzehntelanger Arbeit gesammelt hat, und derjenigen Stadt schenken wollte, die sie in einem Planetarium unterbringen kann.

Der bereute Lauch.

Eine Komödie aus dem Bauernleben, die man sonst höchstens in einer Operette finden würde, hat sich in einem ungarischen Dorf begeben. Wie Budapest's Blätter berichten, hatten zwei Bauern sich in ihre Frauen verliebt, jeder in die des andern. Weit entfernt, diesen Konflikt mit Messern oder Häuten auszufechten, besprachen sie ihn gemütlich bei einer Flasche Wein und vereinbarten, daß sie ganz einfach ihre Weiber austauschen wollten, um die Kosten der Ehecheidung zu vermeiden. Zur Feier dieses Austausch wurde ein Fest veranstaltet, bei dem sich die ganze Nachbarschaft gütlich tat. Die Frauen fühlten sich wie die Braute und zogen feierlich mit dem neuen Gemahl in ihr junges Heim ein, gefolgt von ihrer ursprünglichen Mitgift, jede von einer Kuh und zwei Schweinen.

Alles verlief zunächst in Glück und Zufriedenheit, aber nach einem Monat bekamen die neuen „Ehemänner“ sich eines Besseren. Sie gestanden sich, daß es doch mit ihrer richtigen Frau sehr viel besser gewesen sei. So kehrten die vertauschten Frauen zu ihren rechtmäßigen Gatten zurück.

Schmuggler an der Grenze.

Auflösung der Denkpost-Ausgabe aus der Samstags-Nummer.

1. In der Zollhalle einer kleineren Stadt (wenig Reisende und Beamte). 2. An der ungarisch-rumänischen Grenze (der uniformierte Beamte links, der militärisch grüßt, ist ein Ungar, der Zollraum, an den Anweisungen und Wappen erkennbar, bereits rumänisch). 3. Am 27. 4. Nicht einwandfrei festgestellten, bestimmt aber ein Sommermonat, denn die Herren tragen Strohhüte. 5. Am 12. Uhr 20 mittags (Sonne scheint). 6. Drei. — Die Dame, die Spitzen schmuggeln wollte, der aber das Mißgeschick passierte, daß sich die Spitze aufrichtete und am Boden schlief. — Der bide Herr, den der Zollbeamte erwischte hat, er hat sich einen Coup von Seidenstoff um den Leib gewickelt, und der Herr neben ihm, der in einer, unter der Kleidung verborgenen Ledertasche Virginia (Zigarren) schmuggeln will, dessen Absicht aber dadurch durchkreuzt wird, daß der Zollbeamte unabsichtlich mit seinem Säbel den Kopf des Schmugglers hebt. 7. Zwei Taschentücher des halbwegsigen Burschen und rechts unter der Türe ein Bestechungsversuch an einem Zollbeamten. — Der Mann in ungarischer Tracht, der dem Beamten eine Handvoll Zigarren anbietet und durch den verbotenen Eingang (Schilb Antraxora opria) verschwinden will, ist übrigens des Schmugglers auch dringend verdächtig. 8. Er trägt den Säbel rechts, statt an der linken Seite. 9. Einen Schnellzug, Beschaffenheit der Wagen, außerdem steht auf dem Richtungsschild in der Zollhalle tren direkt (Schnellzug). 10. Nicht einwandfrei festzustellen, jedenfalls wird er aber mit erheblicher Verpachtung abfahren, denn auf dem Richtungsschild in der Zollhalle ist die Abfahrt auf 11 Uhr 50 angegeben und um 12 Uhr 20 ist die Zollkontrolle noch nicht einmal beendet.

Das feine
Cocos-Speisefett
Palmin
Nur echt mit dem Namenszug
Dr. Schellinck

Der Prager Bauandal.

Einstellung der Arbeiter auf allen Neubauten.

Unter dem Eindruck des neuen Bauglücks in Pilsen und mit Rücksicht darauf, daß die angeordnete Untersuchung noch nicht beendet werden konnte, hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Untersuchung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Pilsen einstellen lassen. Zu dem großen Bauglück wird noch gemeldet, daß Automobilkollisionsfälle bis auf die Straße zogen. Die Wunde werden für die Gerichtskommission zurückgehalten. Neben den Betonfehlern erwiesen sich auch die Eisenarmaturen als äußerst mangelhaft. Längs des Pfeilers befanden sich nur acht dünne Eisenstangen. Bei dem zweiten Block, der gleichfalls eine Bruchstelle aufweist, fehlt die sogenannte Querschnittsarmatur überhaupt. Wiser wurden 39 Tote geborgen. Die Aufräumarbeiten übernimmt die Firma selbst mit Unterstützung der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft. Am Freitag machte ein unbekannter Arbeiter das Polizeikommissariat in Budapest, einem Vorort von Prag, darauf aufmerksam, daß sich bei dem Neubau in der Butschakgasse Wisse zeigten, so daß für die dort beschäftigten Arbeiter der Aufenthalt auf dem Bau gefährlich sei. Die nach dem Bau entlassene Wasse bestätigte die Meldung und machte dem Vertreter der Baukommission Mitteilung, die die Fortführung der Bauarbeiten unterlag. Bei einem weiteren Neubau wurden ebenfalls Wisse und Sprünge bemerkt, weshalb die Arbeit auf Anordnung des Baukommissariats sofort eingestellt wurde.

Am Freitag wurden weitere vier gräßlich verstümmelte Leichen von Arbeitern gefunden und geborgen. Die Ausgrabungen werden dadurch fast unenträglich schwer, weil die ohnehin schon schlechte Luft in der Tiefe förmlich mit Verwesungsgeruch gesättigt ist. Die Arbeiter können nur kurze Zeit an den Stellen heran, wo offenbar noch Leichen liegen. Solche, die zu diesem schweren Dienst kommandiert wurden, sind ohnmächtig geworden. Die vier Leichen konnten schließlich festgestellt werden. Soweit sie ihren Tod trugen, waren diese um 15.05 Uhr festgehalten. Die genaue Zahl der Todesopfer ist immer noch ungewiss, dürfte jedoch 50 kaum übersteigen.

Neues aus aller Welt.

Waffenjagd in Berlin.

Ein kleiner Affe, seines eingetragenen Dafelns in einem Gartenrestaurant am Charlottenhof in Berlin müde, ergriff die willkommene Gelegenheit, zu entschlüpfen und begab sich in die anheimelnden Baumkronen des Tiergartens, wo er sich mit weberischen Urwaldinsekten fröhlich von Ast zu Ast schwang.

Patienten, die des seltsamen Affentheaters gewahr wurden, machten sich auf die Jagd nach dem behenden Flüchtling und erliefen ihn durch gutes Zureden und neddliches Fingertupfen zur „Landung“ auf den Erdboden zu bewegen. Erfolgrlos — ein Affe fällt auf solch primitive Annäherungsversuche nicht herein: der haarige Eröte schnitt eine böhmische Grimasse und — stieg noch eine Baumkrone höher.

Die Verfolger zogen sich gedankenvoll zur Beratung zurück, um schließlich mit listigeren Fangmethoden auf der Wacht auf zu erscheinen: stämmige Männer schleppen ein großes Brett herbei, bestreichen es mit hinterlistigem Leim und garnieren das Ganze mit delikaten, süßen, duftenden und verführerischen Bananen. Das raffinierte Machwerk erfüllt zunächst die Hoffnungen seiner Hersteller: Mit affenartiger Geschwindigkeit ergreifen die Affen auf der festen Erde und näherte sich, indes ihm das Wasser in der Schnauze aufmerksamer, den verlockenden Delikatessen seiner Heimat.

Dier jedoch, in diesem Augenblick höchster Verführung, zeigten sich die Segnungen der ihm von seinen vorsichtigen Eltern angebotenen Erziehung und seines neuwachten Urwaldinstinkts: mißtrauisch umkreiste er die Bananenfalle, unterluchte und beschnupperte die verborgenen Feinheiten, entnahm schließlich mit größter Greißbarmkeit ausgerechnet die Bananen, ohne dabei auf den Reim zu gehen und entschwand lauernd ins Grüne. — Die zurückgebliebenen waren die Geleitmen.

Zwei Schwestern als Kindesmörderinnen.

Traunstein, 13. Oktober.

Vor dem Schwurgericht Traunstein hatten sich zwei Schwestern wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten. Im ersten Falle handelte es sich um die ledige Dienstmagd Kreszenzia Oberbauer von Mähling bei Mühldorf. Sie kam 1926 zu dem reichsten und angesehensten Bauern der dortigen Gegend in Stellung. Bald entwickelte sich zwischen dem ältesten Sohne des Bauern und ihr ein Liebesverhältnis, das die beiden so geheim zu halten verstanden, daß niemand im Hause etwas erfuhr. Als das Verhältnis nicht ohne Folgen blieb, war der Liebhaber sehr bestürzt, denn er fürchtete, von seinem Vater enterbt zu werden, wenn er ein Kind von einer Magd hätte. Als der Tag der Niederkunft kam und seine Geliebte einem Kinde das Leben schenkte, eilte er daher in ihre Kammer und sah nach, ob diese das Kind sofort beseitigte. Als er sah, daß die junge Mutter ihr Kindchen herzte und küßte und es nicht ermorden wollte, forderie er mit dringenden Worten die Beseitigung des

Die bedenkliche Freundschaft Jakob-Bergmann.

Beisitzliche Feststellungen im Lombardprozeß. — Rechtsanwalt Jolenberg legt die Verteidigung nieder.

Am Freitag wurde die Beugenvernehmung im Rahmen der Anklage gegen den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby fortgesetzt. Der Zeuge Graeger, Inhaber eines Detektiv-Instituts, betonte, damals hätten es die Spähen von den Dächern geprüften, daß Bergmann vorbestraft gewesen sei. Der Zeuge Segl, Geschäftsführer im Institut Graeger, erklärte, Rechtsanwalt Jolenberg habe gesagt, die ganze Affäre stehe auch für Graeger ungünstig. Es müsse jemand gestochen werden. Graeger solle Bergmann Geld geben und dann werde Bergmann seine Aussage so einrichten, daß Graeger nichts passiere. Auf ein paar Meiseide mehr oder weniger in dieser Geschichte komme es ja nicht mehr an. Rechtsanwalt Jolenberg beiseite im Laufe eines eingehenden Verhörs diese Versicherung.

Rechtsanwalt Dr. Jolenberg trat später jedoch ohne Kabe an den Gerichtstisch und teilte mit halblauter Stimme mit, daß er die Verteidigung des Angeklagten Kraas niederlege. Er habe eingesehen, daß er in der Hauptphase als Zeuge gebraucht werde und daher seinen Pflichten als Verteidiger nicht genügend nachkommen könne.

Im Lombardprozeß (Berlin) erklärte Frau Bergmann, die Ehefrau des Hauptangeklagten, bereits 1924 sei sie mit Jacoby im Edenhotel in Berlin zusammen gewesen. Dabei hätte ihr Mann gesagt, er wolle Jacoby in einem neutralen Briefumschlag 300 Mark überreichen, was er auch getan hätte. Die Reugin betont, sie habe die Zusammenkünfte ihres Mannes mit Jacoby nie gern gesehen, da ihr Jacoby sehr unsympathisch gewesen sei und er auch häufig Geld erhalten hätte. Die Strafanzeige sei ihr von Jacoby diktiert worden, da ihr Mann gesagt hätte, er wolle die Angelegenheit nicht gern einer Angeklagten seines Geschäftes diktiert. Später habe ihr Jacoby, als sie es sich verboten habe, von ihm zärtlich gestreichelt zu werden erklärt: „Was wollen Sie denn, ich als Staatsanwalt kann alles und wenn ich will, kann ich Sie ruinieren.“ Ihr Mann, dem sie davon Mitteilung gemacht hätte, hatte sie beruhigt und ihr erklärt, es sei eher umgekehrt. Jacoby wolle wohl auf diese Weise nur noch mehr Geld von ihm herauslocken. Der Angeklagte Jacoby bestreitet auch energisch, die Versicherung getan zu haben, man brauche das Geld immer nur mit dem Kermel zu streifen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmungen im Bergmannprozeß belastete Bergmann den Mitange-

klagten Dr. Jacoby dadurch, daß er sagt, er habe bereits vor dem Februar 1927 mit Jacoby in loser Verbindung gestanden. Schon im Jahre 1925 führte er einen Prozeß, in dem ein gewisser Ladner eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben hatte. Dr. Jacoby hat ihm gesagt, er sollte die Strafanzeige nicht gegen Ladner, sondern gegen Ladner machen, dann werde die Sache an sein Dezernat gelangen. Dr. Jacoby habe die Sache sofort an den zuständigen Dezernenten abgegeben und sich um die Sache nicht weiter gekümmert.

Vorsitzender: „Bisher haben Sie immer die Behauptung aufgestellt und ich bin auch stets der Ansicht gewesen, daß Sie von 1924 bis 1927 mit Dr. Jacoby nichts zu tun gehabt haben.“

Angeklagter Bergmann: „Als ich im Juni 1925 in meiner damaligen Strafsache aus dem Gefängnis entlassen worden war, nahm ich vorübergehend eine Wohnung in Pantow. Ich weiß genau, daß ich von dort mit Dr. Jacoby telefoniert habe. Als ich ihm sagte, daß ich meine Berufung auf das Strafmaß beschränkte, erwiderte er am Telefon: Das hätten Sie nicht machen sollen, denn Sie hätten freigesprochen werden müssen.“

Angeklagter Dr. Jacoby: „Die Darstellung Bergmanns stimmt nicht. Es ist absolut aus der Luft gegriffen, daß ich mit ihm über seine Strafsache gesprochen habe.“

Der Umstand, daß Dr. Jacoby sich in Dingen verteidigte, für die er eine Verantwortung gar nicht zu tragen hat, veranlaßte seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Pinbar zu der Bemerkung, daß Jacoby einfach nicht in der Lage sei, klar zu sagen, was er denke. Er bemühe sich mitunter wie ein hilfloses und harmloses Kind.

Oberstaatsanwalt Bender erklärte hierauf, daß dies ja auch die einzige Art sei, mit der sich Dr. Jacoby überhaupt verteidigen könnte. Im übrigen, so betonte der Oberstaatsanwalt, müsse man fragen, wie denn Jacoby vermeintliche Gläubigkeit und Harmlosigkeit damit zu vereinbaren sei, daß er doch eine ganze Reihe von Anklagen, sogar Meineidsanklagen erhoben habe, ohne stichhaltige Gründe dafür zu haben. Die Beugenvernehmungen werden am Montag fortgesetzt.

Lebenden pointierte. Es wird wahrscheinlich zu Vergleichsverhandlungen kommen, da sich die Spielbankdirektion, die sich bei dem „Gesellschaft der Seebäder von Monaco“ nennt, aus Geschäftsinteresse nicht gerne der Kritik der Mitwelt aussetzt.

Tod im Kollisionsrausch.

Aus Toulon wird berichtet: Ueber einen mysteriösen Todesfall, der schon seit einigen Tagen in Toulon Anlaß zu wilden Gerüchten gab, werden jetzt aufsehenerregende Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um den Tod eines in Paris wohlbekannten Malers Emile Batil, der einer vornehmen aus Toulon stammenden Familie angehört. Am letzten Freitag empfing Batil den Besuch der russischen Prinzessin Marie Louise Galizin, die in der Pariser Gesellschaft eine große Rolle spielt. Batil führte seine Freundin in seine Wohnung, und es heißt, daß sie dort bis spät in die Nacht mit ihm beisammen war. Als Batil am nächsten Tage nichts von sich hören ließ, drang man in seine Wohnung ein. Dort herrschte eine unbeschreibliche Unordnung. Ein Teil der Möbel war zertrümmert. Den jungen Mann selbst fand man entleert und tot auf dem Boden liegend. Seine Tat ist nach umlaufenden Gerüchten auf den übermäßigen Genuß von Kollisionsrausch zurückzuführen. Die Polizei verfuhr vor allem, sich mit der Prinzessin Galizin, der Tochter eines früheren russischen Diplomaten, in Verbindung zu setzen, doch ist die Freundin des Malers aus Toulon ver schwunden. Man glaubt, daß sie plötzlich nach Paris abgereist ist. Die Familie des Malers weigert sich, irgendeine Auskunft über den tragischen Fall zu geben.

Feuer in Sanssouci. In der Nacht wurde die Feuerwehre nach Schloß Sanssouci (Potsdam) gerufen. Es brannten in dem seitlich angebauten Schloßkeller alte Ballen und morsche Bretterverpackungen. Bei der starken Rauchentwicklung konnten die Mannschaften nur mit Rauchschutzmäskeln in den sieben Meter tiefen Schacht steigen und das Feuer löschen. Die Entstehungsurache ist auf Rohölreste der augenblicklich in Schloß Sanssouci beschäftigten Arbeiter zurückzuführen.

Die geöffnete Schranke. Am Samstag nachmittag wurde beim Bahnhof Eichwalde bei der Bahnüberführung Kaiser Friedrich-Straße ein Auto von einem Personenzug der Strecke Berlin-Rönigs wuterhaufen erfasst und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Alle drei Insassen sind tot. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Schranken bei der Bahnüberführung an der Bude waren geöffnet.

Das Eisenbahnunglück bei Rangenhach. Der erste Straßennat des Reichsgerichts in Leipzig hat

der Revision der Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Landgerichtes München II stattgegeben, durch das der Eisenbahnarbeiter Johann Försch von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden war. Försch habe tatsächlich den Dienstvorschriften zuwider gehandelt, das müsse bei der Beurteilung berücksichtigt werden.

Motorbootsunglück auf der Donau. Nach Meldungen aus Galaß ist das Motorboot „Muni“ auf einem Seitenarm der Donau in schneller Fahrt mit einem Motorboot zusammengeklungen. Von 16 Personen sind 13 ertrunken. Acht Leichen konnten geborgen werden.

Neuer Dammbruch bei Neuport. Gegenüber der Stelle, an der sich am 6. Oktober bei Neuport ein Dammbruch ereignete, kam es zu einem neuen Einsturz, durch den eine Brechwehre von 12 bis 15 Metern entstanden ist und die Verleibung mit Mauersteinen eingestürzt wurde. Man befürchtet, daß der Oberbau beim Eintritt der Flutwelle vollkommen zusammenbricht. Militär ist damit beschäftigt, das Loch mit Erdschäden zu stopfen.

Schweres Eisenbahnunglück in England. Samstag morgen ereignete sich in der Nähe von Stroud in der Grafschaft Gloucestershire ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Insgesamt wurden elf unter den Trümmern liegende Personen tot geborgen. Die Schrecken des Zusammenstoßes wurden noch dadurch erhöht, daß die Trümmer sofort in Flammen aufgingen. Die Zahl der Opfer wird noch steigen.

Das Postflugzeug Marseille-Alger bleibt ver schollen. Die Motorboote, die ausgelassen sind, um nach dem wegen Motorchens niedergegangenen und im Mittelmeer treibenden Postflugzeug Marseille-Alger zu suchen, haben gemeldet, daß sie nichts von dem Wasserflugzeug gefunden hätten. Eine unbefestigte Meldung läßt vermuten, daß das Wasserflugzeug untergegangen ist, daß aber die drei Personen an Bord bereits von einem Schiff aufgenommen worden sind.

Eine verpändete Königskrone. Die neue albanische Krone wird einen großen Doppeladler im roten Feld tragen. Für die Krönung Ahmed Zogus soll die albanische Regierung in Wien Schritte unternehmen haben, um in den Besitz der Krone zu gelangen. Die Krone soll in einem dortigen Museum aufbewahrt ist. Es sollen aber in dieser Hinsicht noch einige internationale Schwierigkeiten bestehen, da die Krone ein Pfand für die Reparationszahlungen der österreichischen Regierung darstellt.

Hünefeld in Kanton gelandet. Der Flieger v. Hünefeld hat auf seinem Flugzeug „Europa“ in Begleitung des zweiten Piloten die Stadt Nanchang um 10 Uhr verlassen und ist um 4 Uhr nachmittags in Bagdai angekommen. v. Hünefeld flog am Samstag nach Kanton. Er wird nach Schanghai und Tokio weiterfliegen.

Heitere Gde.



Das böse Omen. Sie (nach einem Streit): „Man sollte meinen, wir wären schon hundert Jahre verheiratet. Ich weiß schon gar nicht mehr, wie und wo wir uns kennen lernen.“

Er: „Aber ich. Es war auf Müllers Gesellschaft, und ich sah als Dreizehnter am Tisch.“

Finberlohn. „Marie! Haben Sie nicht ein Zweitmarritud unter dem Büfett gefunden?“ fragte der Hausherr. — „Doch“, sagte Marie. „Ich danke auch die mals.“



Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien

Chlorodont belebt, ählt Mundgeruch u. häufig gefärbt. Zahnbeflag

Beleuchte Dein Heim besser!

Hierzu gehört auch die elektrische Beleuchtung der Haushaltsräume, wie Keller, Boden, Waschküche. Wenn die Hausfrau nur will, wird sie auch bald dort, wo sie nicht im eigenen Hause wohnt, die elektrische, also gefahrlose Beleuchtung dieser Räume erreichen — denn die Kosten sind gering. Warum sollen gerade solche Räume, deren Betreten mit offenem Licht verboten ist, ohne elektrische Beleuchtung sein?

Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen erteilen kostenlos die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektrofachgeschäfte.



Leuten und Sport.

Hindenburg empfing die deutschen Olympia-Sieger.

Normaler Verlauf der Pokalvorrunde. — West-, Süd- und Norddeutschland siegreich. — Jahn in Walhalla.

Die Olympiasieger beim Reichspräsidenten.

Ein großer Tag für die deutschen Sportler. — Hindenburg unterhält sich mit Houben

Ein großer Tag des deutschen Sports

Berlin, 13. Oktober.

Am Samstag hat der deutsche Sportvielleicht seinen höchsten Triumph erlebt; denn der Reichspräsident von Hindenburg hatte es sich nicht nehmen lassen, die deutschen Olympiasieger in seinem Palais zu empfangen, sie zu begrüßen und ihnen im Namen des Reiches den Dank für die glänzende Vertretung der deutschen Sache in Amsterdam auszusprechen.

Die große Ehre, die durch den Empfang der deutschen Olympiasieger erwiesen wurde, war kein Geheimnis geblieben, und so hatten sich zur Zeit der Empfangsstunde vor dem Palais

des Reichspräsidenten eine große Anzahl Neugieriger eingefunden, die alle auch noch einmal die siegreichen Kämpfer von Amsterdam und die Vertreter der deutschen Sache sehen wollten.

Im Hofe traf sich zunächst alles, man sah alle Bekannte von Amsterdam, die Leichtathleten, die Schwimmer, die Fechter, die Ruderer, die Winterportler, die Kämpfer, die Ringer usw. und dazu die Führer der einzelnen Sportverbände, außerdem noch einige weitere Gäste und Vertreter der Presse. Exzellenz Dr. Leubald und Generalsekretär Dr. Diekmann vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen übernahmen die Vertretung der einzelnen Verbände. Punkt 5 Uhr wurde bekannt gegeben, daß der Reichspräsident die Gäste erwartete.

Im Empfangssalon

Nachdem Hindenburg wiederum durch Exzellenz Dr. Leubald jeden einzelnen Olympiasieger vorstellen, er begrüßte und dankte für die gute Vertretung der deutschen Sache. Nach der Begrüßung der einzelnen Vertreter des Reichsausschuß Exzellenz Dr. Leubald hat das Wort, der folgendes ausführt:

„Sehr verehrter Herr Reichspräsident! Die Arbeit langer Jahre der Vorbereitung und die Teilnahme an den Olympischen Spielen der 8. Olympiade findet heute die Krönung, ihre Weihe und ihren Abschluß in dem Empfang bei Eurer Majestät. Die deutschen Olympiasieger und die an den Olympischen Spielen mitgewirkten haben, gewahren. Wenn hier und da Zweifel bestanden haben, ob es richtig sei, daß sich Deutschland nach langer Pause wieder beteiligen soll, so waren Sie es, Herr Reichspräsident, der Sie heute hier nach Übernahme Ihres Ehrenamtes bei den ersten Worten, die Sie an den Vorstand des D.M.V. richteten, auf die Wichtigkeit hinwiesen, daß die deutsche Jugend an den Olympischen Spielen nicht fernbleiben durfte. Damit war aber auch zugleich die Verpflichtung verbunden, das Letzte und Höchste an Kraft und Willen für ein würdiges Auftreten Deutschlands einzusetzen. Das Reich und seine Kreise der deutschen Wirtschaft gewährten die Mittel. An den Sportverbänden lag es, die Vorbereitungen so zu gestalten, daß sie die deutsche Jugend in die besten Voraussetzungen zu hohen Weistleistungen gaben. Wenn es Deutschland gelungen ist, beim Weltbewerbe von 45 Nationen der Erde von allen Nationen den zweiten Platz zu erringen, so war dies nur möglich, weil bei den Vorbereitungen in die Breite gearbeitet, neue Kräfte gewonnen und erntet wurden, die sich später als olympische Sieger erwiesen.“

In den jungen Frauen und Männern, die die hohe Ehre haben, hier vor Ihnen zu erscheinen und die damit für ihr ganzes Leben etwas Unvergessliches in sich aufnehmen, einen sich brüderlich alle Sportvereine und die deutsche Turnerschaft in den Sportvereinen als Volkssportler zu sehen. Zu ihnen treten die Männer und Frauen, die in den Olympischen Wettkämpfen die deutsche Jugend repräsentieren, die in den Olympischen Wettkämpfen vertreten haben: Athleten, Ringer, Ruderer, Kämpfer, Fechter, und sie zeigen, wie

Kunst und Sport in eine tiefe und innige Verbindung eingingen,

wie einst im klassischen Altertum, und der Sport nicht ein Gegner, sondern Förderer und Erwecker künstlerischer und geistiger Bestrebungen geworden ist und immer mehr wird. In Ihrer hochheiligen Erscheinung, Herr Reichspräsident, zeigt sich, was für wertvolle Erziehung von früher Jugend an für eine Kraft und Frische bis in hohe Lebensjahre hinaus verleiht. So bitten wir Sie, unsere ehrerbietigen Dank und das Gebührende entgegenzunehmen, daß Deutschlands Jugend daran arbeitet wird, im Zusammenhang ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte ein neues deutsches Geschlecht darzustellen zu können, das uns eine glückliche Zukunft verheißt.“

Der Reichspräsident erwiderte in kurzen Worten und gab nochmals seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Olympiasieger ihre Sache in Amsterdam so gut gemacht hätten und beglückwünschte Exzellenz Dr. Leubald für die guten Vorbereitungen und die Aktiven zu ihren schönen Erfolgen. Am Schluß daran erhielten verschiedene Olympiasieger, deren Namen dem Reichspräsidenten vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angegeben worden waren,

die Ehrenplakette der Reichsregierung.

Leider muß man hierbei feststellen, daß die Verleihung dieser Auszeichnung Verwunderung erregte; denn nicht nur die ersten Sieger bekamen eine solche, auch noch wahllos einige zweite und dritte Sieger, so Engelhardt und Hirschfeld, während die siegende Wasserballmannschaft, also Inhaber von Goldmedaillen, keine Auszeichnung erhielten.

Nach dieser Zeremonie lud der Reichspräsident zum Tee. Man bemerkte hier u. a. Reichsfeldmarschall Müller, Reichswehrminister Gröner, Staatssekretär Meißner, den deutschen Gesandten im Haag, Graf Beth, den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, sowie Major v. Hindenburg und Gemahlin. Beim Tee sah man auch anwesend die Reichspräsidentin, die sich von allen Sportverbänden einige Vertreter vorstellen. Von der Leichtathletik: Houben, Rönig, Büdner, Engelhardt, Hirschfeld, von den Schwimmern: Frau Delfers, Galmir; von den Schwärzlichen: Strahberger, von den Ringern: Leucht, dann verschiedene Ringer, einige Vertreter der Wasserballmannschaft u. a. m. und dazu jedesmal die Vertreter der einzelnen Sportverbände.

Reichspräsident v. Hindenburg unterhielt sich mit jedem in der lebenswürdigsten Weise

und zeigte sich über alle Sportarten und Ereignisse so orientiert, daß man nur staunen mußte. Von jedem einzelnen ließ er sich erzählen, wie er seinen Sport betriebe und von jedem mußte er etwas. Ganz besonders erfreut war er, als man ihm mitteilte, daß Rademacher in Tokio bei seinem ersten Start einen Sieg errungen habe. Er sagte wörtlich, daß nichts für ihn geeigneter sei, als deutsche Ansehen im Ausland zur Geltung zu bringen, als der Sport, und er verfolge ständig mit großem Interesse die sportlichen Leistungen der Deutschen im Ausland.

Über eine Stunde dauerte der Empfang beim Reichspräsidenten. Im Anschluß an den Empfang beim Reichspräsidenten gab der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen noch ein Essen in der Deutschen Gesellschaft, bei welcher Gelegenheit vor allen Dingen nochmals das gute Einverständnis der Sportverbände untereinander zum Ausdruck kam. Ein großer Tag für den deutschen Sport gehört der Vergangenheit an.

Hubert Houben.

Der Fußball des Sonntags.

Vorrunde um den Bundespokal.
Stettin: Ballenverband — Westdeutschland 1:0.
Leipzig: Mitteldeutschland — Norddeutschland 1:2 n. V.
Frankfurt a. M.: Süddeutschland — Südostdeutschland 5:1.

Ruhrbezirk:

Gruppe A:
„Altenmanna“ Dortmund — „Kreuzen“ Bochum 3:3.
S. V. Eintracht 06 — Schalke 04 3:1.

Gruppe B:
S. V. Eintracht 07 — „Sportfreunde“ Essen 4:4.
„Germania“ Bochum — S. V. 05 Dortmund 6:4.

Westrhein-Bezirk:

Gruppe A:
Sp. V. Duisburg — V. f. V. Ruhrort 4:4.
Weidenfeld 06 — Duisburg 09 8:0 (Gesellschaftsspiel).

Gruppe B:
Gamborn 07 — Sp. Weidenfeld 2:1.
Sp. V. Gomborn — S. V. 08 Duisburg 1:0.
S. V. Gomborn — „Union“ Gamborn 2:1.

Gruppe C:
Weidenfeld 06 — „Kreuzen“ Schalke 2:6.
1. Gruppe:

S. V. Gomborn — Witten 2:1.
Gomborn 07 — S. V. Gomborn 1:1.
Weidenfeld 06 — S. V. Gomborn 2:3.

2. Gruppe:
„Höhring“ Bochum — „Kreuzen“ Dortmund 4:2.
S. V. Gomborn — „Kreuzen“ Bochum 3:6.

Witten 07 — „Arminia“ Witten 1:2.
Weidenfeld 06 — Langendreer 04 2:2.

3. Gruppe:
S. V. Gomborn — „Kreuzen“ Wanne 2:0.
„Westfalia“ Gern — Wittenfeld 09 2:2.
Gomborn 07 — Gomborn 08 1:1.

4. Gruppe:
Sp. V. Dortmund — S. V. Dorne 11:1.
Wittenfeld 06 — Gomborn 08 2:1.

5. Gruppe:
S. V. Gomborn — Weidenfeld 5:1.

1. Gruppe:
„Union“ Gern — Polizei S. V. Bochum 1:4.
Dahlhausen 16 — S. V. Gomborn 1:2.

2. Gruppe:
S. V. Gomborn — Langendreer 2:1.
Langendreer 07 — „Teutonia“ Witten 3:5.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 5:2.

3. Gruppe:
S. V. Gomborn — „Wader“ 04 5:1.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 1900 7:3.

4. Gruppe:
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 08 6:3.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 1:3.

5. Gruppe:
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 8:0.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 2:1.

6. Gruppe:
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 2:8.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 2:8.

7. Gruppe:
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 6:2.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 6:1.

8. Gruppe:
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 1:1.
S. V. Gomborn — S. V. Gomborn 8:5.

1860 München — S. V. München 1:4.
„Wader“ München — „Schwaben“ Ulm 8:2.
V. f. V. Stuttgart — Stuttgarter „Riders“ 0:0.

Mitteldeutschland:
„Wader“ — „Arminia“ Leipzig 4:0.
Polizei: Sp. V. Leipzig — „Sportfreunde“ Markt 2:5.

Süd- und Norddeutschland:
„Guts Muths“ Dresden — Fußballring Dresden 1:0.
„Brandenburg“ Dresden — S. V. 01 Dresden 3:0.

Westdeutschland:
„Altena 93“ — „Goltstein“ Kiel 6:0.
Eintracht — Dittensen 2:2.

Rademachers Debut

in Japan.

Sieg und Niederlage des Magdeburgers.

(Eigene Drahtmeldung.)

Tokio, 13. Oktober.

Der mit großer Spannung erwartete erste Start des deutschen Weltrekordschwimmers Erich Rademacher in Japan erfolgte am Samstag in Tokio. Gleich zweimal trat der Magdeburger mit seinem Anführer Begleiter, Weltmeister Tsuruta, zusammen, und zwar im Brustschwimmen über 100 und 400 Meter. Ueber die kurze Strecke mußte sich Rademacher, der immer erst langsam in Schwung kommt, von Tsuruta geschlagen geben. Der Japaner legte die 100 Meter in 1:17,4 zurück. Rademacher benötigte

1:18,4. Trotz seines fabelhaften Endspurts kam der Magdeburger nur bis auf anderthalb Meter an den durchweg führenden Japaner heran. Ganz überlegen war dagegen der Erfolg der Deutsche über die 400 Meter Strecke. Tsuruta begann wieder sehr schnell, jedoch begnügte sich Rademacher vorläufig damit, ein gleichmäßiges Tempo zu schwimmen, ohne sich allzu sehr auszugeben. Erst auf den letzten 50 Metern brach Rademacher auf und da zeigte es sich, daß Tsuruta sein Pulver verschossen hatte. Der Deutsche zog unwiderstehlich an seinem Gegner vorbei und ließ diesen mit etwa sechs Metern hinter sich. Rademachers Zeit betrug 6:20, Tsuruta benötigte 6:24,5.

Rademacher unterliegt abermals.

Der zweite Tag der internationalen Wettbewerbe in Tokio.

Tokio, 14. Oktober.

Am zweiten Tage der internationalen Schwimmwettbewerbe in Tokio war die Zuschauerzahl noch größer als am Samstag. 12.000 Zuschauer sprachen für die Teilnahme, die man dem Zusammenstoß der beiden Olympioniken entgegenbrachte. Rademacher trat diesmal mit Tsuruta, dem Sieger von Amsterdam über die olympische Strecke im Brustschwimmen, die 200 Meter zusammen. Der Deutsche war von den langen Ritten und den beiden Kämpfen des Vortages offenbar noch ermüdet und mußte sich abermals knapp geschlagen geben. Die Zeit Tsurutas von 2:52,6 Minuten ist um mehr als 3 Sekunden schlechter als Rademachers europäische Bestzeit. In diesem Rennen schwamm der Magdeburger aber nur 2:55 Minuten.

6:1 Westdeutschland schlägt die Balten.

Die Vorrunde um den Bundespokal der Fußballer.

Zwanzig Jahre Bundespokal.

Der Bundespokal, die höchste Trophäe des deutschen Fußball-Bundes für Verbandsmannschaften, feiert in diesem Jahre ein bemerkenswertes Jubiläum. Er wird nämlich zum zwanzigsten Male umkämpft. Im Jubiläumsjahre war Brandenburg Spielfeld. Die Paarungen ergaben zwei sichere Favoriten Süd, das gegen Ostobots in Frankfurt zu spielen hatte und West, das gegen den Ballenverband in Stettin antreten mußte. Die Zwischenrunde am 13. November, an der nun Westdeutschland, Süddeutschland, Norddeutschland und Brandenburg teilnehmen, wird ungleich härtere Kämpfe bringen, einerlei, wie die Paarung auch ausfallen mag.

Westdeutschlands sicherer Sieg.

Gute Leistungen des Ballenverbands. — 5000 Zuschauer. Eigene Drahtung.

Stettin, 14. Oktober.

Die wenigen Hoffnungen, die sich die Besucher dieses Vorrundenspiels gemacht hatten, wurden schon wenige Minuten nach Spielbeginn aufgegeben; denn die westdeutschen Gäste präsentierten sich in einer Brachform, die über den Ausgang des Treffens keinen Zweifel ließ. Kaum hatte Döhrer (Berlin), der dem Kampfe ein trefflicher Leiter war, den Ball freigegeben, soßen die schnellen Grün-Weißen schon vor dem Ballentre.

Die westdeutschen Stürmer verstanden sich ausgetauscht und wurden zudem von ihren Räufern vorzüglich unterstützt, so daß die Balten aus der Bedrängnis kaum herauskamen. Erst nachdem der Westen in der achten Minute durch den Halbknoten Anzura auf eine Vorlage von Schöller in Führung gegangen war, wurde das Spiel offener. Inzwischen waren die Torchancen für den Westen wie 10:1. Die Balten hatten allerdings das Recht, kurz nach dem ersten Tore für den Westen ihren Mittelfürer Schöller für etwa 10 Minuten wegen Verletzung auszuschließen zu lassen und in dieser Zeit konnte West seinen Vorprung durch den Halbknoten Gapan auf 2:0 erhöhen. Nach etwa einer halben Stunde gelang den Balten das Eigentor. Pfeiffer, der Halbknoten, schob an die Kante, der abprallende Ball wurde von dem ausgezeichneten Linksaußen Böhm aufgenommen und für Miegels unaltbar eingeschossen. Gegen Ende des ersten Teiles war

der Westen aber wieder stark im Angriff und nur dem famolen Können Buchholts ist es zu verdanken, daß es bis zum Wechsel nur beim 2:1 für West blieb. Sofort nach Wiederbeginn beherrschte der Westen wieder die Situation. Die Gäste waren tatig und technisch um ein Vielfaches besser. In der 16. Minute konnte der Mittelfürer Schöller das Ergebnis auf 3:1 stellen und wenige Minuten darauf mußte Böhm, der westdeutsche Mittelfürer, geschickt ein Fehler von Rehlbacher zum vierten Tore aus. Ein

und wurden zudem von ihren Räufern vorzüglich unterstützt, so daß die Balten aus der Bedrängnis kaum herauskamen. Erst nachdem der Westen in der achten Minute durch den Halbknoten Anzura auf eine Vorlage von Schöller in Führung gegangen war, wurde das Spiel offener. Inzwischen waren die Torchancen für den Westen wie 10:1. Die Balten hatten allerdings das Recht, kurz nach dem ersten Tore für den Westen ihren Mittelfürer Schöller für etwa 10 Minuten wegen Verletzung auszuschließen zu lassen und in dieser Zeit konnte West seinen Vorprung durch den Halbknoten Gapan auf 2:0 erhöhen. Nach etwa einer halben Stunde gelang den Balten das Eigentor. Pfeiffer, der Halbknoten, schob an die Kante, der abprallende Ball wurde von dem ausgezeichneten Linksaußen Böhm aufgenommen und für Miegels unaltbar eingeschossen. Gegen Ende des ersten Teiles war

Germania sichert sich die Punkte.

„Germania 06“ Bochum — S. E. 1895 Dortmund 6:4 (4:1).

Die „Germania“ errangen auf eigenem Platz und vor etwa 2000 Zuschauern einen klaren Sieg, ohne jedoch mit der gesamten Mannschaftsleistung zufrieden zu sein. Die Gäste waren in der Tat sehr stark, aber bei dem Wechsel mit 4:1 recht sicher in Front lag, später jedoch dem Gegner ermüdet, bedenklich aufzuholen, zeigt, daß es in der Hinterrunde leider nicht zum besten gestellt

war. In erster Linie gilt dies von dem Mittelfürer Gapan, der nicht wenig genug war, um seinem ausdauernden und Angriffserwartenden Aufgabenteile völlig gerecht werden zu können. Man bekam immer wieder den Eindruck, daß der sympathische ehemalige „Preuße“ in der Verteidigung, in der man seine bekannte taktische Ueberlicht gut gebrauchen könnte, am besten aufgehoben

Durchbruch Gapan, der den herauslaufenden Torwart umspielte und ein überaus scharfer Witzschuß von Schöller stellen dann das Endergebnis von 6:1 her.

Die beiden Mannschaften erschienen in der vorgegebenen Aufstellung, nur der Westen hatte für Rehl (Duisburg) Miegels (Schwarz-Weiß Essen) eingewechselt. Die Mannschaft des Siegers war nicht nur taktisch und technisch besser, auch

schneller und ausdauernder als der Gegner.

Die besten Leute bei West waren Weber, Pfeiffer und Müller in der Hinterrunde. Der Sturm lief in seiner Gesamtheit. Bei den Balten verdient der Torhüter Buchholz trotz des 6:1 Ergebnisses ein Sonderlob. Die Läuferreihe war zu langsam. Böhm verjagte der Sturmführer Gutschmid.

Des Nordens überragender

Kampfsgeist.

Nord schlägt Mittel nach Verlängerung 2:1 (1:1, 1:1).

Leipzig, 14. Oktober.

Obwohl der Norddeutsche Sportverband seine Bundespokalmannschaft mehrmals hatte umstellen müssen und ohne Gader, Weier, Voh und auch Nave antrat, konnte er das Vorrundenspiel, wenn auch erst in der Verlängerung, knapp zu seinen Gunsten entscheiden. Der Erfolg war etwas glücklich, aber nach der Gesamtleistung doch verdient; denn die Norddeutschen hatten durchweg etwas mehr vom Kampfe. Die norddeutsche Elf hat den Sieg in erster Linie ihrem überragenden Kampfsgeist zu verdanken. Glänzende Leistungen sah man wieder von Wentorf im Tor. Die Läuferreihe entsprach den Erwartungen. Bei Mittel enttäuschten die Internationalen Köhler als Mittelfürer und Gorman als Verbindungsstürmer. Gut waren die beiden Außen, mit deren Vorlagen aber der Innensturm nichts anfangen konnte, und die Hinterrunde, die im Tor war zeitweilig recht unsicher.

Süddeutschland weitaus besser.

Süd schlägt in Frankfurt Südost mit 5:1 (2:0).

Frankfurt, 14. Oktober.

Die Süddeutschen waren technisch und taktisch sehr feinfühler und hatten durchweg mehr vom Spiel. Die Südost-Mannschaft mußte sich auf durchdringende Vorstöße beschränken, umso mehr, als sich herausstellte, daß Wiewald kein Ersatz für den Mittelfürer Lehmann war. Umso besser war die süddeutsche Läuferreihe, in der der Internationale Knöpfle eine überragende Rolle spielte. Der Sturm der Süddeutschen war in Einzelleistungen gut, auch die Zusammenarbeit auf den Flügeln gefiel, daß sie in der Mitte noch nicht so zur Geltung kam, ist die Schuld des allzu eigenwilligen Mittelfürers Kraus (Schwaben-Augsburg). Die beiden Wormser Verbindungsstürmer Winkler und Müller waren die Gefährlichsten und auch die Torchützen.

wäre. Nun steht mit Dietmar-Wida eine Abwehr, die zu sehr nur auf Verstärkung eingestellt ist. Manches Dortmund Tor hätte nicht zu fallen brauchen, wenn beide besser aufeinander abgestimmt gewesen wären. „Germania“ Sturm hatte das Leistungsvermögen der eigenen Hinterrunde richtig eingeschätzt und legte, ausgehend von der Auffassung, daß

der Angriff immer noch die beste Verteilung

ist, in den Angriff alles hinein, was in seinen Kräften lag. Das Angriffsschema zeigte denn auch die bei weitem beste Verteilung, in erster Linie dank der eifrigen Arbeit Zinkhausers (Vinsaußen) und Klings (Halbrechts). Sowas war da eigentlich nur Gapan auf dem rechten Flügel. Der umdeutsche Mannschaft war recht fleißig, aber nicht hart und ausgeglichen genug, um „Germania“ schlagen zu können. Der Sturm zeigte mitunter Mängel, aber gute Kombination, um die Mitte verdient machte. Zweite, der alle repräsentative Verteidiger, stand als Linksaußen etwas auf ver-

Hygienische Mundpflege



Ortizol

MUNDWASSER-KUGELN

Zu hygienisch sachgemäßer Mundpflege gehört Ortizol. Es desinfiziert wirksam bei völliger Unschädlichkeit. Ortizol schützt gleichzeitig vor Ansteckung und Erkältung (Grippe).

Handball und Fußball der Turnerschaft.

Bei schönstem Wetter nahmen am Sonntag die Handball- und Fußballturniere im GutsMuths-Park ihren Anfang. In der Handballturnierklasse des ersten Bezirks schlug der egl. GutsMuths-Verein die Turngemeinde Bochum knapp mit 8:2, nachdem das Spiel bei Halbzeit 2:1 für die Turngemeinde gestanden hatte. Turn- und Spielverein Ehrenfeld - Mechen gewann gegen Tura 5:1. Während der Turnverein Ehrenfeld den Turnverein der Markt. Gemeindefürst mit 5:1 bezwang. Im zweiten Bezirk unterlag der Turnverein Ehrenfeld dem Turnverein der Markt. Gemeindefürst mit 1:0. Turnverein Ehrenfeld - Turnverein der Markt. Gemeindefürst mit 1:0. Turnverein Ehrenfeld - Turnverein der Markt. Gemeindefürst mit 1:0.

Ergebnisse der C-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der D-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der E-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der F-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der G-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der H-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der I-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der J-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der K-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der L-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der M-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der N-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der O-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der P-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der Q-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der R-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der S-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Ergebnisse der T-Klasse.
1. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
2. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
3. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.
4. Bezirk: T. GutsMuths - T. GutsMuths 8:0.

Am Doppel dagegen mit M. Burt als Partner.
reichte es zu einem anfänglichen recht ungemüßten Erfolg. Die beiden ersten Sätze fielen nämlich mit 6:8, 6:1 an die Gegner. Ehm. Burt-Mamillon. Majuch-M. Burt. hielten sich dann besser zusammenarbeiteten den dritten Satz 6:8 und erlitten sich auch den vierten knapp mit 7:5, um im letzten fünften Satz abermals mit 6:8 zu siegen und sich damit den Meistertitel zu holen.

Jahresfeier in der Walhalla.

In der Walhalla bei Regensburg, wo jährlich die deutsche Turnerschaft ihren Jahreskongress feiert, wurde heute auf Antrag der Deutschen Turnerschaft die Walhalla feierlich eröffnet. Auf den breiten Steinböden der Walhalla hatten die Delegierten des Festes die Abordnungen der Turner und Studenten mit ihren Fahnen aufgestellt. Unter dem weissen Vorhang der Ehrentribüne saßen die Vertreter der Länder und die führenden Persönlichkeiten des Turn- und Sportlebens, darunter auch Führer der deutschen Turner aus Österreich und der Tschechoslowakei.

Falk Hansen vor Mazairac.

Die Radrennen in der Rheinlandhalle.

Die Rheinlandhalle brachte am Sonntag ausgezeichnete Radrennen. Im ersten Rennen, dem 100-Meter-Rennen, siegte der Belgier Mazairac vor dem Deutschen Falk Hansen. Im 200-Meter-Rennen gewann ebenfalls Mazairac vor Hansen. Im 400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 25600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 51200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 102400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 204800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 409600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 819200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1638400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3276800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6553600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 13107200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 26214400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 52428800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 104857600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 209715200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 419430400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 838860800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1677721600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3355443200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6710886400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 13421772800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 26843545600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 53687091200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 107374182400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 214748364800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 429496729600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 858993459200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1717986918400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3435973836800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6871947673600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 13743895347200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 27487790694400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 54975581388800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 109951162777600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 219902325555200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 439804651110400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 879609302220800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1759218604441600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3518437208883200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7036874417766400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 14073748835532800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 28147497671065600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 56294995342131200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 112589990684262400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 225179981368524800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 450359962737049600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 900719925474099200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1801439850948198400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3602879701896396800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7205759403792793600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 14411518807585587200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 28823037615171174400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 57646075230342348800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 115292150460684697600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 230584300921369395200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 461168601842738790400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 922337203685477580800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1844674407370955161600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3689348814741910323200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7378697629483820646400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 14757395258967641292800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 29514790517935282585600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 59029581035870565171200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 118059162071741130342400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 236118324143482260684800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 472236648286964521369600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 944473296573929042739200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1888946593147858085478400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3777893186295716170956800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7555786372591432341913600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 15111572745182864683827200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 30223145490365729367654400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 60446290980731458735308800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 120892581961462917470617600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 241785163922925834941235200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 483570327845851669882470400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 967140655691703339764940800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1934281311383406679289881600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3868562622766813358579763200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7737125245533626717159526400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 15474250491067253434319052800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 30948500982134506868638105600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 61897001964269013737276211200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12379400392853802747454422400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 24758800785707605494908844800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 49517601571415210989817689600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 99035203142830421979635379200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 198070406285660843959270758400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 396140812571321687918541516800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 792281625142643375837083033600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1584563250285286751674166067200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3169126500570573503348332134400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6338253001141147006696664268800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12676506002282294013393328537600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 25353012004564588026786657075200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 50706024009129176053573314150400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 101412048018258352107146628300800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 202824096036516704214283325661600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 40564819207303340842856651332323200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 81129638414606681685713302664646400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 16225927682921336371346605329292800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 32451855365842672742693210658585600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 64903710731685345485386421317171200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12980742146337070097077284263434400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 25961484292674140194154568526868800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 51922968585348280388309137053737600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 103845937170696560776618264107475200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 207691874341393121553236528214950400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 415383748682786243106473056429900800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 83076749736557248621294611285981600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 16615349947311449724258922571993200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 33230699894622899448517845143986400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 66461399789245798897035690287972800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 132922799578491597794071380559945600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 265845599156983195588142761119891200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 531691198313966391176285522239782400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1063382396627932782352571044479564800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 2126764793255865564705142188959129600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 4253529586511731129410284377918259200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 8507059173023462258820568755836518400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 17014118346046924517641137511673036800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 34028236692093849035282275023346073600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 68056473384187698070564550046692147200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 136112946768375396141129100093384294400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 272225893536750792282258200186768588800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 544451787073501584564516400373537177600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1088903574147003169128932800747074355200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 21778071482940063382578656001494148710400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 435561429658801267651573120029882974420800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 871122859317602535303146240059765948841600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1742245718235205070606324800119531897683200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3484491436470410141212649600239063795366400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 6968982872940820282425299200478127590732800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 13937965745881640564851598400956255181465600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 27875931491763281129703197600191251032931200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 55751862983526562259406395200382502065862400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 111503725967053124518881273600765004117124800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 223007451934106249037764448001530008223449600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 446014903868212498075528896003060016446899200-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 892029807736424996151057792006120032893798400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 178405961547284999230211555360012240065787596800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 35681192309456999846042311071360024480131575193600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 71362384618913999692084622142720048960263150358400-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1427247692378279993841692442854400979205263007116800-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 2854495384756559987683384885708801958410526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 570899076951311997536676977141760391682010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1141798153902623995073353954283520783364010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 2283596307805247990146667908567041566728010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 4567192615610495980293335817134083133456010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 913438523122099196058667163426816668112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 1826877046244198392173334266853633364224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 3653754092488396784346668533707266728010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 730750818497679356869333706741453353456010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 14615016369953587137386674134828667068112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 2923003273990717427577334826965733417224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 5846006547981434855154669653931466844448010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 11692013095962869710309339307862933688896010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 23384026191925739420618678615725867377792010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 46768052383851478841237357231451735555584010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 93536104767702957682474714462830711111168010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 187072209535405915364894289256601422222336010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 374144419070811830729788578513202844444672010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 74828883814162366145957715702640568888944010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 149657767628324732291915404052811377778888010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 2993155352566494645838308081056255275557776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 59863107051329892916676161621125111111552010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 119726214102659785833352322422502222222224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 239452428205319571666704644845004444444448010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 478904856410639143333409289690008888888896010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 9578097128212782866688187838001777777777776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 19156194256425567333377777777777777777776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 38312388512851134666755555555555555555556010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 76624777025702269333511111111111111111112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 153249544051404586666222222222222222222224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 30649908810280917333344444444444444444448010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 61299817620561834666688888888888888888896010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12259963524112366933377777777777777777776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 24519927048224733866675555555555555555556010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 49039854096449467733351111111111111111112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 98079708192898934466622222222222222222224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 19615941638579786933344444444444444444448010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 39231883277159573866688888888888888888896010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 7846376655431914773337777777777777777776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 15692753310863829546667555555555555555556010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 31385506621727659093335111111111111111112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 62771013243455318186662222222222222222224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 12554202648691063637333444444444444444448010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 25108405297382127274666888888888888888896010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 5021681059476425454933377777777777777776010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 10043362118952850909666755555555555555556010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 20086724237905701819333511111111111111112010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 40173448475811403638666222222222222222224010526014233600-Meter-Rennen gewann Hansen vor Mazairac. Im 8

Drei Sensationsprozesse.

Hein und Larm.

Vor dem Oberlandes- und dem Obergericht beginnen in diesen Tagen zwei Sensationsprozesse, deren Vorgeschichte die breite Öffentlichkeit interessiert hat. In Elberfeld stehen die Arbeiter Hein und Larm wegen des von ihnen begangenen Mordes auf dem Posten. In Elberfeld steht der Arbeiter Hein wegen des Mordes auf dem Posten. In Elberfeld steht der Arbeiter Larm wegen des Mordes auf dem Posten.

Beide Angeklagte sind in dem ganz eigenartigen Milieu des Düsseldorf-Bezirksgerichts aufgewachsen, dessen Mittelpunkt die große Gerresheimer Glasfabrik bildet. Da kein rheinischer Arbeiter die harte Schweißarbeit leisten will, war die Glasfabrik schon vor dem Kriege gezwungen, durch auswärtige Arbeiter im Ausland, vor allem in Polen, Russland, der Schweiz und Serbien angeworben zu lassen. Dies hat ein sehr starkes Misstrauen in Gerresheim entstehen lassen, das sich von jeder Berührung mit der deutschen Arbeiterklasse ferngehalten und bei den Vorgängen gegen Hein und Larm eine sehr unheilvolle Rolle gespielt hat. Auch sonst sind Gerresheimer sehr häufig bei Verbrechen aller Art beteiligt gewesen. So sind drei Brüder des Larm im Zuchthaus, weil sie an dem

Sensationseller Lohndiebstahl

während der Ruhrbesetzung beteiligt waren, während Hein, angeblich unschuldig, während der Düsseldorf-Bezirksgerichtsverfahren festgenommen und verurteilt wurde und seit dieser Zeit einen unüberwindlichen Haß gegen die Polizei mit sich übergetragen haben will. Lebenslang haben beide sich nach Wiederherstellung der alten Zustände im Rheinlande angestrengt, um eine lange Reihe schwerer Verbrechen zu begehen, zu denen die beiden Brüder Larm einen Teil des von seinen Brüdern ererbten Geldes benutzten. Hein wurde von ihm angeblich mitgezogen und immer tiefer in die Sache verwickelt, bis er nach seiner Ermittlung in Jena dort zunächst einen Polizeibeamten über den Haufen schob und bei seiner sofortigen Verhaftung noch weitere drei Beamte ums Leben brachte. Letztendlich scheinen die beiden darauf aus gewesen zu sein, in Jena ein großes Lager aller möglichen Waren, vor allem Sprengstoffe, aufzustellen, um diese irgendwelchen Organisationen bei einem neuen Aufstand anbieten zu können. Die inzwischen erfolgte Aufdeckung dieses gefährlichen Lagers in einem Walde bei Jena hat alle dahingehenden Pläne der beiden schwerverbrecher zunichte gemacht, zumal beide wohl kaum jemals wieder das Licht der Freiheit erblicken dürften. Ihre aufsehenerregende Tat im Rheinlande war der Heberfall auf das Postamt in Ohligs. Hier hatte Hein bei einem Besuch am Schalter große Mengen Bargeldes offen daliegen sehen und war darauf mit dem Arm aufgenommen durch das Schalterfenster in den Dienstsaal eingedrungen. Dem erschrockenen Postbeamten wurde der Revolver unter die Nase gehalten und als ein mürrischer Beamter dem Hein entgegentrat, erhielt er einen Schuß in den Rücken, an dem er später verstarb ist. Daher lautet die Anklage gegen Hein neben dem räuberischen Heberfall auch noch auf Totschlag, während Larm der Beihilfe zu diesen Verbrechen beschuldigt wird.

Der Prozeß Huhmann.

In einem wesentlich anderen Milieu spielt der zweite dieser Sensationsprozesse, der am Dienstag, 16. Oktober, vor dem Obergericht seinen Anfang nimmt. Hier steht der Abiturient Karl Huhmann an der Spitze der Anklage, am Abend des 22. März dieses Jahres seinen besten Freund, den Abiturienten Helmuth Daube, ermordet zu haben. Es handelt sich hierbei um einen reinen Indizienprozeß, da der Angeklagte bisher jede Beteiligung an dieser in ihren Einzelheiten geradezu grauenhaften Tat in Abrede gestellt und selbst auf eine beschleunigte Verhandlung der Sache gedrängt hat, um seine Unschuld feststellen zu lassen.

Der Angeklagte stammt aus Guatemala und ist der Sohn einer dort sehr begüterten Witwe, die ihn vor einigen Jahren dem Gladbacher Schulrektor Kleinböhmer als Pflegesohn überantwortet, um dem gerade wachsenden Jungen eine gute deutsche Bildung zuteil werden zu lassen. Leider hat es daran gerade in Gladbach offensichtlich gefehlt, wenigstens in Bezug auf die sittliche Erziehung des Angeklagten; denn er scheint sehr bald in die Wege eines verbrecherischen Schulbuben am Gladbacher Gymnasium, namens Johann Neu-

wöhner geraten zu sein, der als verheirateter Mann im Alter von 34 Jahren eine ganze Reihe von Schülern an sich zog und verbotenen Verkehr nach § 175 St. G. B. mit ihnen pflog. Hierwegen ist er vor einiger Zeit im Verein mit weiteren dieser ehemaligen Schüler zu sechs Monaten Gefängnis bzw. je zwei Wochen Haft verurteilt worden. Ob und inwieweit er sich auch an Huhmann vergangen oder doch diesen zu homosexuellem Verkehr angeregt hat, wird erst im Laufe der bevorstehenden Verhandlung gegen Huhmann geklärt werden, ebenso die Frage, ob Huhmann durch ihn zu sabbatischen Exzessen aller Art gekommen ist. Denn in dieser Beziehung behauptet die Anklage, daß Huhmann sich schon längere Zeit vor dem Verbrechen mit der Einschlagung von Raketen beschäftigt und hierbei

Sabbatische Neigungen

an den Tag gelegt habe und daß die Mordtat an seinem Freunde Daube einer anomalen Veranlagung entsprungen sei, die ihn nach Ablehnung einer perfekten Freundschaft durch Daube zu seiner schrecklichen Tat geführt habe. Im Einzelnen wird hierzu behauptet, daß Huhmann die Raketen nicht einfach geliebt und vergossen, sondern sie grausam genußt und die Raketen auch noch photographiert habe. Dem Daube wurden nach seiner grauenhaften sabbatischen Einschlagung mittels eines sabbatischen Messers Körperteile weggeschnitten. Die Blutspuren sind bekanntlich unmittelbar nach Verbringung eines Abends in das Hotel „Der Post“ in Gladbach. Der ermordete Daube trank bei dieser Gelegenheit 12 der Angestellte Huhmann 10 Glas Bier. Die Anklagebehörde folgert daraus, daß sich beide in dem Moment befunden hätten und daß es auf dem Heimwege zwischen Daube und Huhmann zu Auseinandersetzungen über ihr Verhältnis zueinander gekommen sei, wobei Huhmann im betrunkenen Zustand über Daube hergefallen sei und bei der Tat selbst auch noch in einem sexuellen Erregungszustand gehandelt habe. Gegenüber diesen belastenden Feststellungen stehen ebenfalls

entlastende Momente

für den jugendlichen Angeklagten. Zunächst bestreitet dieser selbst jedwede anomale Veranlagung und auch sein Pflegesohn, der Rektor Kleinböhmer, stellt energisch jede Mittäterschaft des Huhmann an dem grauenhaften Verbrechen in Abrede. Er bezeichnet seinen Pflegesohn im Gegenteil als einen körperlich und geistig gesunde, im nachgelagerten Verstande verbliebene Person. So weit auf sein, Kleinböhmer, Veranlassung hin überhaupt haben vernünftige Menschen, habe sich Huhmann dabei stets als großer Tierfreund gezeigt und seine Freundschaft zu Daube sei tief und echt und frei von jedem trüben Einschlag gewesen. Der Tod Daubes habe Huhmann selbst aus tiefster Erschütterung. Beide seien ausgezeichnete Sportsleute und Mitglieder einer Radsportgemeinschaft gewesen, so daß auch hieraus sich die Unhaltbarkeit der erhobenen Anklage ergebe. Huhmann selbst gibt an, daß er sich an dem verhängnisvollen Abend im Zore seiner Wohnung von Daube verabschiedet und erst am nächsten Morgen um 6 Uhr früh etwas von der Ermordung seines besten Freundes gehört habe. Der Vater des Ermordeten habe ihn zur Reiche geführt und daraus ergebe sich sehr wohl die Möglichkeit der von dem zur Aufdeckung des Mordes herangezogenen Berliner Kriminalbeamten Bernerburg an seinen Schwestern festgestellten, von Daube herüberbrachten Blutes. Weiterhin behauptet Huhmann, daß er während der Tat selbst nicht bei der Tat war, sondern sich in der Tat selbst nur eine Person in tiefster Dunkel gehüllt und die auf zehn Tage berechnete Hauptverhandlung wird daher allein nicht in diese äußerst mysteriöse Angelegenheit bringen müssen. Zu ihr sind rund 150 Augen und Sachverständige geladen und sie wird mit Rücksicht auf die ferne Lage der Sache wohl größtenteils unter Ausschluss der breiteren Öffentlichkeit vor sich gehen. Die Vernehmung der Zeugen ergab ein Bild von den bereits bekannten Vorgängen. Die Vernehmung der Zeugen konnte Samstag noch nicht beendet werden, da ein medizinischer Sachverständiger noch am Dienstag nächster Woche vernommen werden soll.

Tötung auf Verlangen.

§ 203a St. G. B., 13. Oktober.

Bereits am frühen Morgen hatte sich gestern eine große Menschenmenge vor dem Amtsgericht in Oberhausen versammelt, um dem Prozeß gegen den Justizobersekretär Kirchhausen beizuwohnen. Die Anklage, was selten in der Strafgeschichte vorkommt, war wegen Tötung auf ausdrückliches Verlangen erhoben worden (§ 216). Die Vernehmung des Angeklagten dauerte fast den ganzen Tag über an. Kirchhausen gibt an, daß er an dem fraglichen Tage zunächst eine

Wandung vorzunehmen hatte und dann mit der Martha Morichseuer nach Krefeld gefahren sei, wo er seine todkranke Schwester besuchen wollte. Die Abfahrt sei pünktlich um 11 Uhr erfolgt. Der Besuch in Krefeld sei bald erledigt gewesen. Auf Witten der Morichseuer seien sie dann nach Duisburg gefahren, wo sie auch übernachteten. Bei der nun folgenden Schilderung seines Verhältnisses zur Morichseuer wurde die Öffentlichkeit teilweise ausgeschlossen. Dienstag morgen um 9 Uhr hätten beide dann das Hotel verlassen. Zunächst habe er, der Angeklagte, die Absicht gehabt, nicht mit der Morichseuer nach Hause zu fahren. Diese habe jedoch nicht locker gelassen. Sie habe ihm erklärt, daß er sehr aufgeregt aussähe, als wolle er sich das Leben nehmen, und darum gebe sie mit. Beide seien dann nach Kaiserswerth gefahren, wo sie zu Mittag aßen und zwei Flaschen Wein tranken. Die Morichseuer habe dem Wein lebhaft und reichhaltig zugespochen und zuletzt ein Messer vom Tisch in die Altentafel gesteckt.

Beide hätten dann beschlossen, wegen des fehlenden Geldes aus dem Leben zu scheiden.

Gemeinsam habe man auch die Vorbereitungen getroffen. Während die Morichseuer das Briefpapier für die Abschiedsbriefe besorgte, habe er seiner Frau 40 Mark mit der Post geschickt. In einem zweiten Brief habe er seine Frau um 7000 Mark gebittet worden. Da er nicht der Unterhaltung bedürftig werden wolle, scheide er freiwillig aus dem Leben. Sie hätten noch einige Lokale aufgesucht und ununterbrochen Bier und Cognac getrunken. Dann seien sie beide zum Rhein gegangen. Seinen Vorschlag, sich Geld vom Schwager zu leihen, habe das Mädchen abgelehnt. Es sei plötzlich erregt aufgelaufen und zum Wasser gelaufen. Weit den Hüfen sei das Mädchen bereits im Wasser gestanden, als er ihr nachgerannt sei. Nicht am Ufer ließen sie sich nieder. Martha Morichseuer habe sich auf seine Arme gelehnt und sich fest an ihn geklammert. Sie habe aus der Altentafel das Messer genommen und ihm mehrere Verletzungen an der Hand beibracht. Jetzt habe er sich mit den Füßen abgesetzt. Beide seien in tieferes Wasser geraten, wo sie den Boden unter den Füßen verloren. Infolge der Schwere des Mädchens habe er den Kopf fast stets unter Wasser gehabt und nicht wahrnehmen können, ob sich das Mädchen vielleicht nicht selbst eine Verletzung beigebracht habe. Er glaube dies aber nicht. Seiner Ansicht nach rühre die Verletzung von einer Schiffschraube her. Er habe nicht bemerkt, daß das Mädchen ihn im tieferen Wasser losgelassen habe. In der Strömung erhebe er gesehen, wie sie abtrieb und dann etwas weiter entfernt nochmals auftauchte. Jetzt sei er zur Befinnung gekommen, und habe frächtige Schwimmstöße gemacht. Als außer Schwimmer habe er einen Krüppelkopf erreicht, sei jedoch ziemlich erschöpft dort angekommen. Dann habe er um Hilfe gerufen.

Die Begegnung.

Bürgermeister Dr. Kiechhoff (Kaiserswerth) jagte protokolllärlich aus, daß der Angeklagte sich zu dem Zeitpunkt, als er ihn vernommen wurde, noch in einem Zustand außerordentlicher Erregung befunden habe. Die Zeugin Frau Jan berichtet über einen Vorfall, der sich fastnacht 1928 im Lokale Morichseuer abspielte. Kirchhausen, der sich in seiner Stellung als Liebhaber der Morichseuer durch einen Ritualen bedroht fühlte, betrug sich im Verlaufe einer Auseinandersetzung etwas brutal. Die Zeugin Frau Meier, eine gute Freundin der Familie Morichseuer, gibt Auskunft über die Geschehnisse der Kirchhausen an die M., die sie alle nicht sehr wertvoll einschätzt. Die Ausgaben auf gemeinsamen Ausflügen schätzte sie dagegen immer auf 20 bis 30 Mark. Weiter stellt sie das Verhältnis der beiden als immer sehr gespannt hin. Justizinspektor Ruiters erzählt von einem brutalen Überfall, den K. in völlig betrunkenem Zustand in Duisburg einer ihm unbekannten Dame, die er für die M. anah, gegenüber erlaubte, wobei er ihr mit der Altentafel ins Gesicht schlug. Rektor Stohn gibt auf Grund seiner Amtstätigkeit und seiner Freundschaft mit der Familie M. eine Charakterisierung der Morichseuer, die er als gutes, heitriges, aber sehr leichtes, vergnügtes Wesen bezeichnet. Dr. Sasse, der Unfallarzt des Marienhospitals in Kaiserswerth, schildert die Szenen nach der Ermordung des Kirchhausen aus der Rolle und wiederholt die Worte des Pfarrers Mahens, daß der Angeklagte ausgelastet habe, er habe der M. Verletzungen an der Hals- und Brustgegend zugefügt. Er habe als Gutachter das Zeugnis ab, daß K. an seiner Wunde nicht habe verbluten können. Er hat den Zustand des K. nicht als sehr erregt aufgeführt.

Die Verhandlung wurde am Samstag auf Dienstag morgen 9 Uhr vertagt. Als erster soll Zeuge Lehmann vernommen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Fallmünzerprozeß.

Im ersten Halbjahre 1928 kamen in Bochum, Witten, Essen, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne, sowie in den Nachbarbezirken erhebliche Mengen von falschen Einmark- und Fünfmärkigen in Verkehr. Vor allem wurden auf den Kirmessen manche dieser Fälschungen umgewandelt. Die Kriminalpolizei entdeckte schließlich einen der Fallmünzer in der Person des Arbeiters Gustav Kempa von Wanne-Eickel, der bei der Ausgabe eines falschen Fünfmärkigen auf der Kirmesse in Sordel angehalten und der Polizei übergeben wurde. Bei seiner Verhaftung wurden in seinen Taschen 100 falsche Fünfmärkigen, sieben falsche Fünfmärkigen und ein falsches Quersilber vorgefunden. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand man reichliche Mengen Gips und eine Feile, mit der Kempa die hergestellten Fälschungen aus den Händen bearbeitete. Kempa war gefänglich, insgesamt 100 falsche Fünfmärkigen und 32 falsche Markstücke in seiner Wohnung hergestellt zu haben. Der Vertreter der Anklagebehörde wies auf den steigenden Umlauf falscher Geldstücke im Industriebezirk hin. Das Gericht erkannte gegen Kempa im Sinne der Anklage auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von zwei Monaten, ferner auf Einziehung des falschen Geldes und sämtlichen Materials, das zur Herstellung der Fälschungen gedient hat.

Bochum, 14. Oktober. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den mehrfach wegen Diebstahls verurteilten erwerbslosen Karl Krell von hier wegen Einbruchdiebstahls zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Schneidergehilfe Julius G. von hier wurde wegen Beihilfe zu fünf Monaten Gefängnis und der Reisende Walter D. wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Krell hatte mittels eines falschen Schlüssels in der Nacht zum 12. Juni 1928 bei dem Schneidermeister D. an der Castroper Straße einen Einbruchdiebstahl verübt, wobei ihm Stoffe im Werte von 1500 Mark in die Hände fielen. Krell hatte sich an den bei D. beschäftigten Gehilfen herangemacht, der ihm Seifenabdrücke der Schlüssel des D. herstellte, mit Hilfe deren Krell falsche Schlüssel anfertigte. D. hatte bei dem Abdruck eines Teiles der Seife geholfen. So hatte er den Kaufmann K. bestimmen wollen, die gestohlenen Stoffe beim Verkauf zu versehen. Durch Str. wurde der Diebstahl aufgeklärt.

Münster, 12. Okt. Angeklagt, den Freiherrn v. Droste-Hülshoff durch unlautere Machenschaften an seinem Vermögen schwer geschädigt zu haben, waren der Kaufmann Statrat A. D. Heinrich Zenzelbe und der Kaufmann E. Höfler. Höfler hat schon häufiger die münsterischen Gerichte durch seine eigenartigen Geschäfte beschäftigt. Er fing mit nichts an und konnte dann plötzlich in der Nachkriegszeit ganze Häuser kaufen und verkaufen. Die jetzige Verhandlung zeigte, wie leicht Höfler sich Geld zu beschaffen wußte. Statrat Zenzelbe gründete mit dem anscheinend wenig geschäftstüchtigen Freiherrn v. Droste alle möglichen Firmen, so eine Fabrik und eine Dachpappenfabrik. Alle Gründungen waren faul und der Baron mußte immer wieder Geld hineinstecken. Bei der Fabrik wurde das Aktienkapital von 800 000 Mark A. B. später auf 3000 zusammengelegt. Im Jahre 1926 hatte der Baron bringen Verpfändungen und wollte sich von irgend einer Seite Geld beschaffen. Zenzelbe und Höfler machten sich nun an ihn heran und erbot sich, die Sache zu übernehmen. Zenzelbe riet dem Baron, sechs Blankowechsel zu geben, da man nicht wüßte, wie hoch die Akteie begeben werden könnten. Als äußerste Gesamthöhe wurden 30 000 bis 40 000 Mark vereinbart. Der Baron bekam kein Geld zu sehen, wohl aber mußte er eines Tages zu seinem Schreder erfahren, daß von ihm Wechsel über 65 000 Mark liefen, die Freiherr v. Droste nachher einlösen mußte. Es ist nicht klar, wer von den beiden diese 65 000 Mark erhalten hat, Höfler oder Zenzelbe. Der Statrat fand übrigens noch andere Opfer. So suchte er durch Inzestverhältnisse für eine Forderung, und Dachpappenfabrik. Zwei Zeugen gaben Grundschuldbriefe über 250 000 Mark. Zenzelbe brachte sie widerrechtlich bei der Dresdener Bank unter. Nach kurzer Zeit konnten die Zeugen dann feststellen, daß sie mit großen Summen bei der Bank belastet waren. Ihr Geld verloren sie zum großen Teil. Das Urteil lautete gegen Höfler auf ein Jahr Gefängnis wegen Betruges. Zenzelbe wurde trotz erheblicher Bedenken freigesprochen. Der Schuldnachweis sei nicht ganz einwandfrei zu führen.

17 SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter!



Auf Umwegen gelangten wir in das Haus des Obertabakmeisters Ibasid, der in schwere Ungnade gefallen war, da seine Cigarettenmischungen der königlichen Majestät Nabopolassar nicht mehr mundeten. Ich war sehr erstaunt, welch edle und kostbare Tabake ich im Hause Ibasids vorfand und ohne Verweilen machte ich mich an die Arbeit.

Der Alte und seine liebevollende Tochter Aida waren voll des höchsten Staunens, als ich nun auf neue, ungekannnte Art die Tabake untereinander mischte, und bald hatte ich eine Cigarette von wundervollem Aroma fertiggestellt.

Der Alte umarmte mich vor Freude und begab sich sofort nach dem Palaste, um seinem König die herrlichste Gabe Allahs zu überbringen, die Cigarettenmischung

(Fortsetzung folgt)

SALEM

AUSLESE

5 Pf.

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Beachten Sie
unsere Schaufenster

Teppiche
gute, doppelte Seite
sehr preiswert

Gebrauchsware	170/240	190/280
	19.50	28.80

Tapestry-Teppiche
bewährte Qualitäten
geschmackv. Dessins

	160/235	200/300
	33.50	45.-

Prima Velour-Teppiche
ganz besond. dicke Plüschqualität

	165/235	200/300	250/350	300/400
	49.-	78.-	128.-	185.-

Smyrna-Teppiche
hochw. Qual. in mod. Zeichnungen

	200/300	250/350	300/400
	225.-	335.-	445.-

Verbindungs-Stücke
in Plüsch u. Wollperser, 90/180 cm groß

	28.50	22.50	19.50	13.50
--	-------	-------	-------	-------

Vorlagen
in allen Ausführungen

	13.50	9.50	5.50	3.95
--	-------	------	------	------

Haargarn-Teppiche
in vollendet schönen Mustern

	170/240	200/300	250/350	300/400
	42.50	62.-	98.-	135.-

Woll-Perser-Teppiche
beste deutsche Perser-Kopien

	150/250	200/300	250/350	300/400
	56.-	82.-	125.-	168.-

Eine kleine Auslese
unserer großen Auswahl

Läufer ganz besonders preiswert, 65 cm breit, gute Muster

	2.90	2.20	1.95	1.20
--	------	------	------	------

Läuferstoffe Haargarn, moderne Streifen- und Jacquardmuster

	7.95	6.50	4.90	3.95
--	------	------	------	------

Läuferstoffe in Tournay und Velour, 70 cm breit

	16.50	14.50	9.50	7.65
--	-------	-------	------	------

Divandeecken solide Plüsch-Qualitäten
Mk. 95.- 75.- 58.- 42.-

Divandeecken
Mohair, in dunklen und hellen Farben
Mk. 75.- 48.50 38.50 26.50

Tischdecken
reiche Auswahl in mod. runden Decken
Mk. 42.50 26.50 12.50 7.50

Orient-Teppiche

Galerien und Brücken, wie Mossul,
Kassak, Schiras, Kabistan, Täbris, Heris

In reicher Auswahl
zu niedrigsten Preisen

In Vorwerk- u. Anker- Teppichen

unterhalten wir ein reich
sortiertes Lager in allen
Qualitäten und Größen

Clemens

**Verenigte
Stadttheater**
Bochum - Duisburg
Montag, 18. Okt.
Geldloffen
Dienstag, 19. Okt.
20 bis gegen 23 Uhr
Welter Ring 1 und
Kassabühne Serie 2

**Leinen
aus Irland**
Ein Stücklein aus
dem alten Delfter-
reich in 4 Arten von
Stebben, Rastere,
(Stelle 111)

**Grob-Bochum
Tonhalle
Varieté.**
Abends 8 Uhr:
Das Internationale
Oktober-Programm.
**Sensations-
Gastspiel**
Boorn - Brothers
vom L.T.
Kolosseum
London

**Umfunk
Kunstige**
Ich Ihr LL2
Ball
beim Einkauf von
20 Mk.
Abholen u. Zustellen
kostenlos
**Lindas Betten-
Spezialhaus**
12a Alleestr. 12a

Selve-Ruto
5-Stk. u. 10-Stk.
Kunstl. Holzbohrer,
preiswert an ver-
kaufen. (60460)
Bochum,
Dortener Str. 67.
Federkarre
Mk. 10 verkaufen.
Magistr. 16a.

Kaufmännischer Verein o. V. Bochum gegr. 1885

Morgen, Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Bürgergesellschaft“
1. Veranstaltung im Winterhalbjahr 1928/29:
Ein Abend deutscher Volkskunst!

Alte Volkslieder, Landknechtlieder, Marienlieder,
Zwiesengesänge zu 2 Lauten gesungen
Kammermusik mit alten Instrumenten
vorgetragen von **Robert Kothe und
Lies Engelhardt, München**

Karten für Mitglieder: Siehe Ausweisbuch. Karten für Nichtmitglieder: Mk. 2.-
nur an der Abendkasse. Man sichere sich rechtzeitig einen Platz durch pünktliches
Erscheinen

Jetzt Bahnhofstraße 27
Extr. Extr.
Brauerei Der Ver-
kauf der rühmlichst
bekannten Kamp-
mann's Patent-
Waschmaschinen.
Waffelmaschine ufo
ist nur noch Bahn-
hofstraße 27, Nähe
Bahnhofsgelände.
Achten Sie auf den
Namen Kampmann

Schuhe
für Damen und Herren
auf
Kredit
1/2 Anzahlung
Rest in 4 Monatsraten
Troll & Co.
Bochum
Kortumstr. 23
I. Etage

Säcke
neue und 1 mal
gebrauchte, für
eden Zweck,
auch leihweise,
zu haben bei
Herner Säckehaus
Gart. nstr. 24.
- Telefon 50872 -
(Nähe Altmarkt)

Schöner Promenad.-
Wagen (Sportbill.) zu
verleihen. Finger,
Dortener Str. 16.



Billig-Druck-Druck

In unserer neuen
Verkaufsstelle Haltinger Str. 9
vom 15. - 20. Oktober 1928

Feinste Molkerei-Butter
Pfd. Mk. 2.00

Ungesalzene Teebutter . . Pfd. Mk. 2.10

Feinste Molkerei-Butter Pfd. Mk. 1.90

Auf alle Waren unseren üblichen Rabatt

Billig-Druck-Druck



Haus-Standuhren
das beste Geschenk für alle
Familienfeste, insbesondere für
Weihnachten
Direkt ab Spezialfabrik, ohne
Zwischenhandel,
konkurrenzlos billig,
von RM. 70.- an
Angenehme Teilzahlung, mehr-
jährige Garantie, überaus viele
Dankschreiben. AAS
Verlangen Sie kostenlos meinen
neuesten Katalog.
E. Lauffer, Schwenningen a. N.
Spezialfabrik mod. Haus-Standuhren

Empfehle: Prima Holst. Landmettwurst
à Pfd. 1.60 und Cervelatwurst
à Pfd. 1.45 - Plockwurst
à Pfd. 1.30 ab hier, per Nachn.
**Joh. Holst, Schlachtermeister
Brunsbüttelkoog / Holstein**

Forderungen

aus einer Konkursmasse
zu verkaufen

Angebote unter C. D. 4268 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ein seidenes Kleid

wie festlich
und dann noch aus
Crêpe de chine

Meine Damen!
Sie haben Gelegenheit, aus
1500 Meter rein seidenem
Crêpe de chine in 60 Farben,
ein Kleid auszusuchen.
Diese **Seide**
ist be-
sonders
elegant
u. kostet
per Mtr.
5.90

Ich bitte Sie mein
Schaufenster zu beachten!

**Jacob
Speier
BOCHUM**
KORTUMSTR. 21

Schwarzwaldmädel

erzielt allabendlich 8 Uhr ein

ausverkauftes Haus

im Operetten-Theater

Tel. 534



CONTINENTAL

Die bevorzugte Schreibmaschine

in 380000 Expl.

verbreitet

Alleinverkauf:

Hoffmann & Co.

Wilhelmplatz 6 / Ruf 3565/66

Gebrauchte Maschinen
billig mit Garantie

Die S
grauenboller
Serne:

Am gest
Tante H
pfad des D
ber Brücke
dinghaus
sich führte,
nach. In der
nur noch
in die Leiden
gebracht. W
Vescher
alt, trägt d
Strümpfe, h
etwa dreizeh
schil, blaue
Schuhe. Ein
belehrt Ma
Schuhe. Ein
belehrt Ma
Schuhe.

Nachrid
dum und bi

2us

Pfarrereln

u. Gerth
wurde Pfarr
Eliaveth in
gemeinde na
von geim
im 9 Uhr
Feier. Die
Bahnenabord
sich zum Ka
Mantel zum
schritten (Ch
dum), der di
Vifare See
ling übergab
während drin
einjette, zog
altar nahmen
Chore aus
urfunde. M
Tabernakel,
geben. War
das Evangel
feierliche So
Fröbling. G
dermann, be
Gotteshaus,
und das Be
zeichnete jod
Gemeinde un
des Jungfra
Lehrerin Fr
dem Gottesb
rerinnen stat
Straße folgt
Jünglingswe
durch seine
im Austrage
den Vertreter
wie des Kir
Gemeinde- u
meister Jü
Gerther Jü
per. Entfä
der evangeli
Behinderung
med. Samad
den Bilalge
Bilare Wien
gemeinde Wi
aus für: sei
Ebenso sollte
dem gefieße
Amtsberwalt
herliche Mo
mittelle dem
hsteme. M
F-r-ß h i n g
wünsche des
Begründung
men der An
der Kathol
S a a l e. D
mit Dantes
die Zukunft
des.

... Quer
Schweng
silberne Sod
Beizcher des
... Aker,
fahrente
Hinterblieben
Montag, 15.
im Sühnungs
Sänglingsfü
nachmittags
(*) Ger
Christusgem
hatten am 2
meindebertr
Verzesthaft
sichtigung d
an der Roth
übernahm L
wirklich Gu
im Rähsaal
von Fräulei
ten und 12
dann die An
schiedeniten
herlichen A
liche Begrüß
namens des
werkstirekt
lichte, ihn
große Entg
und bei de
Wärmermei
schienenen
ten feiner
brud.
... Harpe
eine Verfau
in der S
nahmen teil
glicher der
tretung. A
Eltern um
Ausbrud.

Schredensstat bei Herne.

Eine Mutter ertränkt sich und ihre Kinder. — Wer kennt die Toten?

Herne, 15. Oktober. Die Kriminalpolizei meldet folgende grauenvolle Schredensstat einer Mutter am Kanal bei Herne:

Am gestrigen Sonntag stieg eine noch unbekannte Frau, die in östlicher Richtung den Rheinpfad des Dortmund-Ems-Kanals ging, an der Brücke zur Siepen in Wadenhorst. Pöppinghausen plötzliche ihre drei Kinder, die sie bei sich führte, in den Kanal und sprang selbst nach. In der Nähe befindliche Personen vermochten nur noch die Leichen zu bergen. Sie wurden in die Leichenhalle des Friedhofes in Wadenhorst gebracht. Wer kennt die Toten?

Beschreibung: Die Frau ist etwa 35 Jahre alt, trägt dunkelgrünes, rotgeblümtes Kleid, graue Strümpfe, schwarze Schnürschuhe. Ein Mädchen, etwa dreizehn Jahre alt, rot-weiß gestreifte Bluse, Modschlitz, braune Trichterhose, schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe. Ein Knabe, etwa fünf Jahre alt, blauweiß belegter Matrosenanzug, graue Strümpfe und braune Schuhe. Ein Knabe, etwa sechs Jahre alt, blauweiß belegter Matrosenanzug, schwarze Strümpfe und braune Schuhe.

Nachrichten erbitten die Kriminaldirektion Bochum und die örtlichen Kriminalwachen.

Aus dem Nachbargebiet.

Pfarrerereinführung bei St. Elisabeth in Gerthe.

Gerthe, 15. Oktober. Am gestrigen Sonntag wurde Pfarrer Dr. Conrad Mantel feierlich in St. Elisabeth in sein Amt eingeführt. Die ganze Pfarrgemeinde nahm teil. Kirchengesang und Orgelmusik begleiteten die Feier. Die Sonne vergoldete das Bild. Um 9 Uhr kündete der Glockengeläut den Beginn der Feier. Die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand und die Kirchenabteilungen aller Kirchlichen Vereine begaben sich zum Pfarrort. Im feierlichen Zuge wurde Dr. Mantel zum Hauptportal der Kirche geleitet. Im Zuge schritten Ehrenbürger Prof. Dr. Fröhling (Bochum), der die Einführung vornahm, sowie die beiden Vikare Heer und Störmann. Prof. Dr. Fröhling übertrug Pfarrer Mantel den Kirchenschlüssel und währenddessen die Orgel mit mächtigen Akkorden einsetzte, zog die Gemeinde ins Gotteshaus. Am Hochaltar nahmen die Kirchenabteilungen Aufstellung. Vom Chöre aus verlas Dr. Fröhling die Anstellungs-urkunde. Als dann wurden dem neuen Pfarrer der Tabernakel, Taufstein, Beichtstuhl und Kanzel übergeben. Pfarrer Mantel befragte die Kanzel und verlas das Evangelium vom guten Hirten. Es folgte das feierliche Hochamt. Die Festpredigt hielt Prof. Dr. Fröhling. Er gedachte zu Anfang des Pfarrers Conradmann, der an dieser Stelle in Treue gewirkt hat. Gotteshaus, Pfarrhaus, Schwesterheim, Krankenheim und das Vereinshaus zeugen von ihm. Der Redner zeichnete sodann das Amt des neuen Pfarrers an der Gemeinde und besonders an der Jugend. Der Chor des Jungfrauenvereins sang unter der Leitung der Lehrerin Fräulein Gabel. Im Pfarrhaus fand nach dem Gottesdienste die Vorstellung der Lehrer und Lehrerinnen statt. Im Vereinshaus an der Gastropfer Straße folgte eine weltliche Feier. Das Orchester des Jungfrauenvereins St. Antonius (Bochum) erfreute durch seine Kunst. Rechtsanwalt Dr. D. D. D. begrüßte im Auftrage des Kirchenvorstandes alle Erschienenen, den Vertreter der Schulgemeinde aus Lünen-Süd sowie des Kirchenvorstandes Lünen, von der politischen Gemeinde und Amtsverwaltung des Amtes Bürgermeisters Hing und Gemeindevorsteher Schulte. Die Gerther Industrie vertrat Bergwerksdirektor Knepper. Entschuldig hatte sich Pfarrer Knepper von der evangelischen Kirchengemeinde infolge dringender Verpflichtung. Vom Gerther Krankenhaus war Dr. med. Kammerer zugegen. Ferner waren erschienen von den Kirchengemeinden Dillhorst-Bergen und Harpen die Vikare Wierhoff und Kahl. Der Vertreter der Schulgemeinde Lünen-Süd sprach Dr. Mantel seinen Dank aus für seine umfassende Tätigkeit in Lünen-Süd. Ebenso sollte das Kirchenvorstandsmitglied von Lünen dem geschiedenen Pfarrer Dankesworte. Seitens der Amtsverwaltung Gerthe sprach Bürgermeister Hing in herzlichen Worten des Vertrauens. Rektor Lofe übermittelte dem neuen Pfarrer namens der drei Schulgemeinden, Glückwünsche. Ehrenbürger Prof. Dr. Fröhling sprach dem neuen Pfarrer die Glückwünsche des ganzen Defanats aus. Weiter folgten Begrüßungsworte des Vikars Störmann im Namen der Amtsbrüder. Im Auftrage des Verbandes der katholischen Vereine sprach Baumann-Unternehmer S. S. S. Die Schlussrede hielt Pfarrer Dr. Mantel mit Dankesworten an alle und froher Hoffnung auf die Zukunft der Gemeinde und des ganzen Vaterlandes.

Aus dem Landkreis Bochum.

Querenburg, 14. Okt. Die Eheleute Fritz Schöngel, Gutsdamerstraße, feiern am Montag ihre silberne Hochzeit. Das geachtete Ehepaar ist 25 Jahre verheiratet. Der Gatte ist ein tüchtiger Arbeiter.

Laer, 14. Oktober. Die Auszahlung der 3. Jahrgängen für die Kriegsbefähigten und Kriegs- hinterbliebenen für den Monat Oktober erfolgt am Montag, 15. Oktober, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Sitzungssaal des Gemeindehauses. — Die nächste Sänglingsfürsorgebesprechung ist Donnerstag, 18. nachmittags ab 4 Uhr, im Gemeindehaus.

Gerthe, 14. Okt. Das Presbyterium der Christlichen Gemeinde und die Evangelische Frauenhilfe hatten am Donnerstag nachmittags die Herren der Gemeindeverwaltung, der Wohlfahrtskommission, die Vertriebsstelle und sonstige Interessenten zu einer Besichtigung des neuen Wohlfahrtsheuses in Lünen an der Rothringstraße eingeladen. Die Führung übernahm Baumeister Wiese, der mit dem Umbau wirklich Gutes geschaffen hat. Reges Leben herrschte im Hofe, wo unter der fachmännischen Leitung von Fräulein Dieckhoff einige Mädchenhände regten und 12 Mädchen fleißig hurrten. Es folgte sodann die Inaugurationsfeier der Kaffeefeste, der versammelten Gäste, bis man sich zum Schluss in dem herrlichen Karolinenpark einfindet, wo sich die eigentliche Begrüßung hielt. Pfarrer Knepper begrüßte namens des Presbyteriums und der Frauenhilfe Bergwerksdirektor Knepper, der auf das herzlichste, ihnen gelingend dankend für das überaus große Entgegenkommen, welches man beim Erwerb und bei der Einrichtung des Hauses gezeigt habe. Bürgermeister Hing dankte, auch namens der Erschienenen für die Einladung und gab in bereiten Worten seiner Bewunderung über das Geschaffene Ausdruck.

Harpen, 14. Oktober. Im Gemeindeheim war eine Veranstaltung dererigen Eltern, deren Kinder in der Schulbarade unterrichtet werden. Es nahmen teil der Schulleiter, der Schularzt und Mitglieder der Schuldeputation und der Gemeindeverwaltung. In der Aussprache kamen die Sorgen der Eltern um die Gesundheit ihrer Kinder lebhaft zum Ausdruck. Die Räume sind zu niedrig, die Luft ist

Hauptversammlung des westfälischen Städtetages.

TU. Gelsenkirchen-Buer, 13. Oktober. Am Samstag, dem zweiten Beratungstage der Hauptversammlung des westfälischen Städtetages, gab Stadtrat Dr. Kaiser (Dortmund) Bemerkungen zur Finanzwirtschaft der Gemeinden. Unter Betonung des Grundgedankes, daß die öffentliche Wirtschaft stetig, durchsichtig und wirtschaftlich geführt werden soll, gab der Redner Beispiele, wie die Städte in den letzten Jahren mehr und mehr bei der Beschaffung von Konsumgütern und anderem an außerordentlich hohen Preisen verpflichtet werden. Einen interessanten Versuch zur Einschränkung von Ausgaben unternimmt der Deutsche Städtetag auf dem Gebiete des Konsumgüterwesens der Wohlfahrtspflege, indem er die sämtlichen Wohlfahrtsvereinigungen veranlassen will, im Jahre 1929 auf die Abhaltung eigener Kongresse zu verzichten und die Beratung aller einschlägigen Wohlfahrtsfragen in einer gemeinsamen abhaltenden Wohlfahrtswoche im Oktober 1929 in Berlin durchzuführen. Bemerkenswert sind ferner die Ansprache, die neuerdings immer häufiger an Städte gestellt werden zur Einrichtung oder Aufrechterhaltung von Behörden und Anstalten des Reiches oder des Staates. Es ist üblich geworden, die Verlegung von Behörden in eine Stadt, die Vornahme betrieblich notwendiger Erweiterung von vorhandenen Einrichtungen und dergleichen mehr von der Leistung eines offenen oder verschleierte Zuschusses der Gemeinden abhängig zu machen. Die bedenklichen Erscheinungen sind nicht nur aus dem Grundsatze der Wirtschaftlichkeit zu befechten, sondern auch aus dem der Durchsichtigkeit. Das erste Erfordernis für eine stetige Finanzüberwachung ist, daß die Haushaltspläne wieder vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres verabschiedet werden. Leider hängt das nicht allein von dem Willen der städtischen Körperschaften ab. Bis in das letzte Jahr hinein sind maßgebende gezielte Bestimmungen über Steuern, Berufs- und Beitragsbeiträge, Vorkaufspreise von den städtischen Körperschaften und Verwaltungen so spät erlassen, daß sie für die Aufstellung des Haushaltsplanes nicht rechtzeitig berücksichtigt werden konnten. Insbesondere ist die Arbeitslosigkeit, die uns vor uns immer neue Ueberraschungen stellt. Zum Schluß machte Redner noch einige Bemerkungen zur Anleihepolitik der Gemeinden, die im letzten Jahre im

Mittelpunkt der Erörterungen stand. Hierzu wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt:

Die Städte können auf Neuauflage von Anleihen nicht vollständig verzichten. Die Wiederherstellung ihrer verfallenen Anlagen und Einrichtungen, die Anpassung ihrer Straßen, Verkehrsmittel und Versorgungsbetriebe an die neuzeitlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die Schaffung von Wohnungen und die Einrichtung der neuen Siedlungen gehören öffentlichen Aufgaben, die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben erfordert die Aufwendung außerordentlicher Mittel. Angesichts der statistisch nachgewiesenen Tatsache, daß die jährliche Neubausumgebung der Städte seit 1924 gestiegen und verhältnismäßig weit hinter der durchschnittlichen jährlichen Neubausumgebung in den letzten Jahren vor dem Kriege zurückbleibt, kann nicht behauptet werden, daß die Städte es an der erforderlichen Selbstbehauptung haben lassen. Mit besonderem Nachdruck wird auf die Gefahr der schwebenden Schulden hingewiesen, die die Lage des Kapitalmarktes ihre Umwandlung in langfristige Anleihen nicht gewährleistet und Verteilungen des Geldmarktes zu unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Mäzählung bei Fälligkeit führen können.

Viele Städte sind durch das unüberhältnismäßige Anschwellen der Wohlfahrtskosten (Erwerbslosigkeit) und die Unmöglichkeit weiterer Steuererhöhungen dazu übergegangen, Ausgaben auf Anleihen zu nehmen, die in normalen Zeiten aus laufenden Mitteln zu decken wären. Um den dadurch verursachten vergrößerten Druck auf den Kapitalmarkt abzumildern, ist erforderlich:

1. daß der Finanz- und Laistenausgleich den Gemeindefinanzen die Mittel zur Verfügung stellt, um ohne Ueberbahrung der eigenen Einnahmekonten ihre gezielten Ausgaben erfüllen zu können; 2. daß die städtischen Körperschaften sich entschließen, an Ausgaben, die zwar in Hinblick auf den besonderen Fall einmalig, im ganzen gesehen aber regelmäßig wiederkehrend sind, aus laufenden Mitteln zu decken; 3. Städte anzumahnen, um außerordentliche Ausgaben, die einen Aufschub auf mehrere Jahre ertragen können, aus ihnen, statt aus Anleihen, zu decken; 4. die kommunalaufsichtsbehörden derartige Verschleiss der städtischen Körperschaften auf ihren Haushaltsplänen die Genehmigung nicht erteilen.

In einem weiteren Vortrag gab Beigeordneter Dr. Wendenburg (Gelsenkirchen - Buer) Richtlinien über die Bedeutung der kommunalen Verwaltungen und ihrer Spitzenverbände auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege.

Juliane Stachowits geborene Raburki. Am 15. Oktober d. J. wird sie ihren 90. Geburtstag feiern können. — Aus dem Blak der alten Bergstraße der schon vor dem Kriege stillgelegten Rehe „Maria-Anna und Steinbank“, Schacht 4, ist Kontrop, ist der große Wagger wieder neu aufgestellt worden, um die Straße auch in der Tiefe bis zur Höhe der Vergicht-Märkischen Bahn abzutragen. Auf diese Weise soll Blak für etwaige Neuanlagen in späterer Zeit gewonnen werden. — Zu dem unaufgeklärten Todesfall des Bergmanns Wilm Tautius aus der Gansstraße erfahren wir, daß der Mann in der Grube plötzlich erkrankt ist und ins Marienhospital gebracht wurde, wo er Tags darauf an der Krankheit gestorben ist. Ein Unfall in der Grube kommt nicht in Frage.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 14. Okt. Die in dem Hause Kirchstraße 2 hieselbst befindlichen Büroräume — Mietvertragsamt, Versicherungsamt, Ausgabestelle für Inhabern von Quittungen und Anzeigenscheinen — werden am 15. Oktober in den Sparkassenneubau, Winterstraße 3, — Erdgeschoss, — verlegt. An diesem Tage sind die vorgenannten Büros geschlossen. Am 9. Oktober fand im Stadteil Hühlnhausen ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 51 Schweine, 6 Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 18 Mark, 8 Wochen alte 18 bis 25 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 25 bis 45 Mark, Ferkel 70 bis 80 Mark. — In der Nacht zum 11. Oktober wurde in die Berufsschule in der Wilhelmstraße in Wanne-Eickel eingebrochen. Die Täter haben eine Fensterhebel eingeschlagen und durch Zurückziehen des Riegels das Fenster geöffnet. Durch dieses sind die Täter eingestiegen und haben in der Küche (Kochschüssel) sowie in den verschriebenen Büros und im Direktionsraum alle Schränke und Schubladen erbrochen und durchwühlt. Gestohlen wurden nur einige Zigarillos und etwa 50 Zigaretten. Sachdienliche Mitteilungen, deren vertrauliche Behandlung auf Wunsch zugesichert wird, nehmen das Kriminalkommissariat 11 in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 27, die Kriminal-Direktion in Bochum, Gattinger Straße 59/61, Zimmer 42, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

Aus dem Kreis Hattingen.

Bestrafung eines Polizei-Sauptwachmeisters. Hattingen, 14. Oktober. Die kommunale Landtagsfraktion brachte in einer kleinen Anfrage folgenden Vorschlag zur Sprache: „Vor einiger Zeit, an einem Sonntag früh, etwa gegen 4 Uhr, ist ein Straßenpassant das Verhalten des Polizeihauptmanns Mühlhoff in Hattingen aufgefalle, der in betrunkenem Zustande vom Fenster eines Hauses aus das bekannte Lied „Faktenkreuz am Stahlhelm“ gesungen habe. Die Straßenpassanten, die auf den Beamten aufmerksam wurden, seien von diesem dazu noch beleidigt worden. Das Staatsministerium wurde gefragt, was es gegen Mühlhoff zu veranlassen beabsichtige. Wie der amtliche preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Ministers des Innern entnimmt, ist es nicht erwiesen, daß der Polizei-Sauptwachmeister Mühlhoff das Lied gesungen und Vorübergehende beleidigt hat. Nach der Melodie des Liedes ist von der Gesellschaft, in der er sich befand, ein anderes Lied gesungen worden. Das Verhalten des Beamten wird nicht gebilligt, da er durch seine Beteiligung an einem Gelage unter den obwaltenden Umständen das Ansehen der Polizei gefährdet hat. Es wird daher geahndet werden.“

n Stiepel, 14. Oktober. In diesen Tagen hat man damit begonnen, die Mäzstraße von der Kirchstraße aus auf eine Strecke von rund hundert Metern auszubauen. Man will hierdurch in erster Linie bessere Abwasserführung der Hoch-, Kirch- und Mäzstraße erzielen. — Während der Sommermonate sind bei der Trockenheit viele Brunnen versiegt und eine ganze Anzahl Rötter lassen sich jetzt Wasserleitungen legen. — Die letzten Regentage haben deutlich gezeigt, wie notwendig es ist, daß der Kreis Hattingen die Hauptstraße neu befestigen läßt.

Inden-Dahlhausen, 14. Okt. In der Familie Waffermann war am Freitag silberne Hochzeit; gleichzeitig feierte eine Tochter grüne Hochzeit. k Inden-Dahlhausen, 14. Okt. Am 22. Oktober wird im Amtsbezirk Inden-Dahlhausen durch die Feuerbachkommission eine Prüfung der Feuerstellen, Schornsteine und elektrischen Anlagen vorgenommen werden. — Die Zustandhebungsarbeiten an der Dahlhauser Straße in Inden sollen

vergeben werden. Die Angebote müssen bis 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, beim Kreisbauamt Hattingen abgegeben sein.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 14. Oktober. Als bei der Abtrennung der Stadt Gelsenkirchen vom Polizeipräsidium in Bochum infolge der Umgemeindung am 1. April 1928 die Angliederung an das Westfälische Polizeipräsidium in Mülheim erfolgte, wurde aus dem engeren Bezirk Gelsenkirchen gleichzeitig eine Hundertschaft der Schutzpolizei und ein berittener Zug fortgenommen, die nach Gastrop-Rauzel verlegt wurden, dessen kommunale Polizei zu dem gleichen Termin verstaatlicht und Bochum zugewiesen wurde. Nun sind aus den einzelnen Bezirken des Westes, im besonderen aus den mehr ländlichen Bezirken, überall ein oder mehrere Beamte, insgesamt 73, herausgezogen, und nach Gelsenkirchen verlegt worden zur Verstärkung der Gelsenkirchener Polizeireviere.

Gelsenkirchen-Buer, 13. Oktober. In einer Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 668.500 Mark bei der Preussischen Zentral-Bodenkredit A.-G. in Berlin beschlossen. Es sollten dafür Neubauten an der Wörthstraße im Stadtteil Buer errichtet werden. Dann wurde beschlossen, den städtischen Arbeitern Einmüllerkartons zu beschaffen. Jeder städtische Arbeiter erhält Gutscheine für die Person im Werte von 15 Mark, im Höchstfalle 90 Mark. Ein Antrag, 300.000 Mark für Postkassenarbeiten zur Verfügung zu stellen, wurde einstimmig angenommen. — Am Donnerstagabend gegen 8½ Uhr entfiel im dreieckshäusigen Gebäude der Schokoladenfabrik Gustav und Ernst Brenner in der Nähe des Bahnhofes Buer-Nord infolge Kurzschlusses Feuer, das sofort mit großer Schnelligkeit um sich griff. Bald erschien die Feuerwehreinheit von Bergmannshagen, der die freiwillige Feuerwehr von Buer-Mitte folgte. Die eifrige Arbeit der beiden Wehren hatte den Erfolg, daß nach einer Stunde der Brand nahezu gelöscht war. Der Materialschaden soll ziemlich groß sein. — Beim Ueberholen eines Fuhrwerks durch einen Kraftwagen in der Nähe von Horst wurde ein vor dem Fuhrwerk befindlicher Radfahrer durch den Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Beim Ausweichen verlor der Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen, so daß dieser einen Gang hinabfuhr, und dabei noch vier Schaulfender überfuhr, die ebenfalls erheblich verletzt wurden. Sämtliche fünf Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Stadtkreis Herne.

Herne, 15. Okt. Ende dieses Monats wird in Herne ein bedeutendes Werk der Öffentlichkeit übergeben werden können, das Verjüngungshaus im südlichen Stadteil, in unmittelbarer Nähe des prächtigen Sommerbades an der Bergstraße. Das Heim ragt hoch über die es umgebenden Häuserblöcke empor, liegt in verhältnismäßig guter Lage und entspricht allen Anforderungen der Neuzeit für die Unterbringung alter gebrechlicher oder sonstiger, dem Existenzkampf aus mancherlei Gründen nicht gewachsener Personen. Das Heim wird ungefähr 100 Zimmer erhalten.

Herne, 14. Oktober. Gestern abend betrafen vier junge Burken im Alter von 19 bis 25 Jahren das Kaffeebrüllage, Bahnhofstraße 89. Auf die wiederholten Aufforderungen, Platz zu nehmen, reagierten sie nicht, sondern fielen plötzlich über den Inhaber und schlugen ihn zu Boden. Dann gingen sie auch gegen die ihrem Mann zu Hilfe eilende Inhaberin vor, schlugen sie blutig und warfen sie durch die Tür auf die Straße. Während dieses Ringens sollen die Burken versucht haben, der Inhaberin ein goldenes Armband sowie einen Ring zu entreißen, was ihnen jedoch mißlang. Auf die Hilferufe ergrieffen die Täter die Flucht und entkamen trotz sofort ausgemessener Verfolgung durch die Grabenstraße. Nach Lage der Dinge muß angenommen werden, daß es sich um einen Raubüberfall handelte.

Letzte Telegramme

Chamberlin in Berlin.

Berlin, 14. Oktober. Der Däänstieger Chamberlin und seine Frau sind heute nachmittag kurz vor 6 Uhr, von Köln kommend, auf dem Flughafen Tempelhof gelandet.

Schneefall im Schwarzwald und in München.

Freiburg, 14. Oktober. In der vergangenen Nacht ist im Schwarzwald starker Schneefall eingetreten. Die Nachlagen über 1000 Meter zeichnen 5 bis 10 Zentimeter Schnee. Die Temperaturen liegen um den Gefrierpunkt.

München, 14. Oktober. Nach einem regnerischen Wochenende sanken die Temperaturen in der Nacht zum Sonntag unter den Nullpunkt. Beim Morgengrauen setzte in der bayerischen Landeshauptstadt leichter Schneefall ein, und am Vormittag wirkte in dichten Flocken der erste Schnee nieder. Unter dem Einfluß steigender Temperatur war die erste Winterpracht aber bald wieder verschwunden. Auch in den Vorarlben hat der erste Schneefall eingelegt.

Noch immer 20 Vermisste beim Prager Bauunglück.

Prag, 14. Oktober. Die Aufräumarbeiten auf dem Trümmerfeld des eingestürzten Hauses am Boritisch haben im Laufe des gestrigen Tages kein weiteres Ergebnis gezeigt. Die Angaben über die bisher festgestellten Todesopfer schwanken zwischen 38 und 43. Es werden noch etwa 20 Arbeiter vermisst. Man hofft, im Laufe des morgigen Tages bis auf den Grund des zweiten Kellergeschosses vorzustoßen, wobei sich, wie angenommen wird, der Rest der Arbeiter gerettet haben kann.

Entwendung polnischer Affen in Prag.

Prag, 14. Oktober. Nach Blättermeldungen wurde dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Schramel aus seinem Dienstauftrag, das er vor einem Palais waren ließ, eine leberne Affentafel mit wichtigen amtlichen Schriftstücken entwendet. Der Täter benutzte die Gelegenheit, als sich der Chauffeur und der dem Minister zur ständigen Bewachung beigegebene Geheimpolizist für einen Augenblick entfernt hatten, zur Verübung der Tat.

Tod der Kaiserinwitwe von Rußland.

Kopenhagen, 14. Oktober. Die Witwe des Zaren Alexander II. von Rußland, Maria Feodorowna geborene Brinsellin Dagmar von Dänemark ist Samstagabend um 7 Uhr auf ihrem Schloss Skovbo bei Kopenhagen im Alter von 81 Jahren verstorben.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Qualitätsstoffe

Wellné 140 cm br., warme, mollige Qualität, in aperten Morgenrockfarben **2.10**

Ottomane der moderne einfarbige Mantel, mit geräumiger Absteife, 140 br., Met. 2.90, **5.90**

Futter-Damassé 90 cm breit, in großer Auswahl, Met. 1.00, 2.95, **1.95**

Velvet Ober- und Unterbindung, die große Plüsch, für Herbst u. Winter, in allen mod. Farb., m. 50, 55, 55, **3.95**

Mantelstoffe 2.95
solide haltbare Qualität, 140 cm breit, Met. 2.95

Hauskleiderstoffe 0.95
einfarbig und kariert, Met. 1.25, Met. 0.95

Veloutine Wolle mit Seide, solide Gewebe, 100 cm breit, Met. 6.90, 7.90, **6.90**

Riesen-Sortimente 1.95
in den neuesten Bindungen und Druckmustern, Met. 1.95

Mantelstoffe 5.90
engl. Art, mit und ohne Futter, absteife, 140 cm breit, Met. 5.90, **5.90**

Jumperstoffe 1.95
Travers gestreift, in moderner Ausmusterung, Met. 1.95

Crêpe-Satin 7.90
das elegante weiche Gewebe, 100 cm breit, Met. 10.50, 9.90, **7.90**

Velour-Jacquard u. Brokat für das elegante Abendkleid, in reicher Auswahl, **6.50**

Unsere Spezial-Abteilung in Lammfell, Krimmer, Villach, Rastbach u. s. w. bietet Ihnen Auswahl und niedrigste Preise!

MODISCH GESCHMACKVOLL PREISWERT ALSBERG

FÜR JEDEN
MODERNEN STOFF
DEN PASSENDEN
ULLSTEIN-SCHNITT
IN UNSERER SPEZIAL-
ABTEILUNG PARTERRE

**Die guten
Torte Können
im
Kaffee Lokal
Bochum,
Hellweg 4**

Diese Woche Spezialität
Arrac-Sahne-Torte



KUPPBUSCH

Ueber 1000

Oefen

Kamine

Kachelöfen

finden Sie in unseren gr. Ausstellungs-
räumen zur zwangslosen Besichtigung
ausgestellt

Größtes Herd- und Ofenspezialgeschäft
Westfalens

Heinrich

HEILAND

Bochum, Brückstraße 21

Achten Sie auf unsere Hausnummer

Herne und Dortmund

Eigenes sehr günstiges Zahlungssystem

Waggon erstklassiger
**Winter-
Aepfel**
eingetroffen.
Verkauf zu Großhandelspreisen
Obstbörse
Kanalstraße 13

PIANOS
zur Miete
und Kauf
Zahlungs-
erleichterung
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr.
F. n. Kinderwagen
bitt. zu verk. Gairol
ver Str. 187 I t.

**Rabatt-
Sparbücher**
schnell, sauber,
billig
Bockau & Freese
7 Kaiserstr. 7
**Lastwagen-
Transporte**
Telephon 456.
Nähmaschinen
neue u. gebrauchte,
gegen Teilzahlung,
Heute, Kanalstr. 8,
am Schwanenmarkt.

Eine Wohltat ist es für jeden
der empfindliche Füße hat
einen
Stephan-Schuh
zu tragen.
Großes Lager in Straßen- u. Gesellschafts-
schuhen für Damen und Herren.
Fachm. Bedienung für jeden Fuß das
Richtige
Alleinverkauf nur im Schuh
haus
Eickmann
Buddenbergstraße 6
Nähe Wittener Straße

Corсотella
die kunstvolle Verbindung
von Büstenhalter u. Mieder
Für die gut angezogene Dame
das Ideal der
schlanken Linie
Unterwäsche Bellisima, seidene
Wäsche, Corset - Leibbinden,
Strümpfe
Unsere Preise sind billig
Für jede Figur passend, bringen wir
eine unerreichte Auswahl
neuester Modelle ausprobiert im Sitz
H. Dyckhoff, Bochum
Kortumstraße 25
Telefon 2597.

Die gute Angestellte ist immer noch das
beste Werbemittel, sie (bringt zu Hundert-
tausenden und etw. umfas und Ge-
winnt.
Ein-Transporte??
Schnell-Lastwagen
kommt sofort!
Bremer, Ruf 5018

Pianos
neu und gebraucht,
zur Miete und Kauf.
Günst. Bedingungen
J. L. Rebbert
Lotharinger Straße 12

Reklame-Angebot in Teppichen u. Läufern

Nachstehende Preise für gute Qualitätsware beweisen unsere unerreichte Leistungsfähigkeit

Tapestry-Teppiche Persermuster, ca. 200 X 300 . 48.-	39.-	Boucle-Läufer sehr haltbar Meter 1.95	1.50
Plüsch-Teppiche gute Strapazierware, ca. 200 X 300, 68.-	58.-	Jute-Jacquard-Läufer extra schwere Ware . . . Meter 2.95	2.45
Haargarn-Teppiche la Qualitäten, ca. 200 X 300 . . 75.-	55.-	Haargarn-Läufer aparte Streifen Meter 4.50	3.50
Velour-Teppiche gute Perser- Dessins, ca. 200 X 300 85.-	69.-	Prima Haargarn-Läufer in feinen Farben Meter 6.50	5.50
Wollperser-Teppiche beste Orientkopen, ca. 200 X 300 . . 88.-	75.-	Velour-Läufer moderne Dessins Meter 9.75	7.50
Tourney-Teppiche besonders gute Ware, ca. 200 X 300 . . 195.-	148.-	Tourney-Läufer vornehme Stillmuster, Meter 16.50	12.50
Vorlagen in Velour	0.98	Divandecken in Plüsch und Gobelins, 48.00, 28.00	11.50
Tapestry-Jute 6.50, 3.90			

Riesige Auswahl in Gardinen, Dekorationen und sämtlichem Zubehör
sowie Anfertigung in eigenem Atelier

Gardinen- u. Teppichhaus Cieslak
Bochums größtes Spezialgeschäft für Teppiche und Innendekoration
Bahnhofstraße 30, gegenüber dem Lueg-Haus